Published and distributed under Permit No 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176 authorized by the Act of Oct 6 1917 on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 2. November 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 260.

Deutschlands Handelsflotte.

Wiederaufbau geht flott von statten. — Ende 1920 besaß Deutschland bereits Kauffarteischiffe von zusammen 500,000 Tonnen. — Während dieses Jahres ist die Handelsflotte um 60 Schiffe von zusammen 400,000 Tonnen vergrößert worden. — Verkehr in den Haupthäfen hebt sich zusehends.

Von Oswald F. Schuette.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 1. November. Die westeuropäische Abteilung des Handelsdepartements hat einen interessanten Bericht über die Geschwindigkeit, mit welcher der Wiederaufbau der deutschen Kauffahrteiflotte vor sich geht, ausgearbeitet. Ende des Jahres 1920, nachdem die im Friedensvertrag von Versailles verfügten Ablieferungen an Schiffen erfolgt waren, besaß, diesem Bericht zufolge, Deutschland an Schiffen von über je tausend Tonnen, insgesamt 100,000 Bruttotonnen und an Schiffen von weniger als 1000 Tonnen etwa 400,000 Bruttotonnen, während vor dem Krieg die deutsche Handelsmarine sich auf rund 5,240,000 Bruttotonnen belief. Während der ersten sieben Monate des Jahres 1921 vermehrte Deutschland seine Handelsmarine um 60 Schiffe von einem Gesamttonnengehalt von etwa 400,000 Bruttotonnen. Sieben dieser Schiffe hatten eine Wasserverdrängung von je 12,000 Tonnen; neun der Schiffe schwankten zwischen 8,000 bis 10,000; elf zwischen 5,000 bis 8,000 Tonnen und mit Bezug auf neun Schiffe ist der Tonnengehalt nicht angegeben. In diese Aufstellung sind gepachtete Schiffe, die für deutsche Firmen fahren, nicht mit eingeschlossen (wie zum Beispiel Schiffe von zusammen 400,000 Tonnen, die für die Kosmos Linie an der südamerikanischen Küste fahren), ebensowenig wie die auf den Binnengewässern verkehrenden Fahrzeuge.

Die im [illegible] begriffenen Schiffe.

Ueber zwanzig der im Laufe dieses Jahres der deutschen Handelsflotte hinzugefügten Schiffe waren alte Fahrzeuge, die mit Tauchboot-Dieselmaschinen ausgestattet wurden. Zur Zeit sind in deutschen Schiffsbauhöfen zwanzig Motorschiffe von zusammen 132,000 Tonnen und 47,500 Pferdekräften im Bau begriffen. Während von etlichen der deutschen Schiffsbauer behauptet wird, daß infolge des gegenwärtigen Preises des Dieselöls in Deutschland, die Verwendung des Dieselmotors sich zur Zeit teurer stellt, als der Kohlen- oder Oelbrauch für die Dampfer, so erhellt aus anderen Aufstellungen, daß durch die relative Ersparnis an Gewicht und Schiffsraum, sowie auch durch die Zeitersparnis beim Wiederauffüllen, die gegenwärtigen höheren Kosten des Oels mehr denn wett gemacht werden.

Schiffsbaugesellschaften haben ihr Kapital verdoppelt.

Die großen Schiffsbaugesellschaften haben ihr Kapital verdoppelt und haben bezüglich der Lieferungen für das Jahr 1921 mehr denn genügt. Obschon die Regierung die den Reedern zustehende Entschädigung für Kriegsverluste von 15,000,000,000 auf 12,000,000,000 Mark herabgesetzt hat, so hat sie bereits den für dieses Jahr angesetzten Teil dieser Summe vorgestreckt und viele der Firmen haben um Vorschüsse auf die Entschädigungen des vierten und des fünften Jahres nachgesucht mit der Versicherung, daß sie während dieser Jahre die Betriebskosten ihrer Anlagen aus eigenen Mitteln bestreiten werden. Die Produktionsfähigkeit der deutschen Schiffsbauhöfe wird jetzt auf 750,000 Tonnen jährlich geschätzt, was die Produktionsfähigkeit der Zeit vor dem Krieg um 50 Prozent übersteigt.

Auslandverkehr Deutschlands wächst stetig.

Wennschon genaue statistische Angaben bezüglich des Auslandverkehrs der deutschen Handelsflotte nicht erhältlich sind, so geht aus dem stetigen Wachstum des Verkehrs in den Haupthäfen hervor, daß Deutschland sich überaus schnell den Verhältnissen nähert, die vor dem Krieg herrschten. Bereits im Jahre 1920 hatte Bremen es schon auf die Hälfte des normalen Schiffsverkehrs gebracht und der Kieler Kanal auf gar 90 Prozent. Hamburg hat sich wieder das stetige Wachstum gesichert, da dort während der Jahre 1900 bis 1914 zu verzeichnen gewesen, wennschon nicht in ganz so großem Umfange wie vor dem Krieg. Nimmt man 25,000,000 Tonnen als jährlichen Durchschnittsverkehr für die Zeiten vor dem Krieg an, so hat sich Hamburg im Jahre 1919 12 Prozent des früheren Betriebs gesichert; im Jahre 1920 sicherte es sich 35 Prozent und 60 Prozent während der ersten Hälfte des Jahres 1921. Im Juni 1921 führten 65 Prozent der aus dem Hamburger Hafen ausfahrenden Schiffe die deutsche Flagge.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

In Beratung.

Delegaten Amerikas zur Washingtoner Konferenz, wieder in Sitzung.

Washington, 2. November. Die amerikanischen Delegaten zu der bevorstehenden großen Konferenz waren heute wieder im Staatsdepartement in Sitzung und beratschlagten mit Marinesekretär Denby und Vertretern der Marine. Bezüglich der erörterten Fragen wurde nichts bekannt gegeben.

Dem Staatsdepartement ist soweit noch keine amtliche Mitteilung darüber zugegangen, daß der englische Premierminister Lloyd George seine Pläne bezüglich der Teilnahme an der Konferenz geändert hat, aber in amtlichen Mitteilungen war immer auf die Möglichkeit hingewiesen worden, daß es dem Premierminister unmöglich sein würde, abzukommen und nach Washington zu reisen.

Wohin die Reise?

Ex-Kaiser Karl auf englischem Schiff nach Verbannungsort unterwegs.

Ungarn fügt sich.

Ungarische Nationalversammlung wird Hapsburger alle Thronrechte für verlustig erklären. — Neuer Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie für Passagierverkehr nach New York. — Der neue Sowjet von St. Petersburg.

Budapest, 2. Nov. Der vormalige Kaiser Karl von Oesterreich und seine Gattin Zita befinden sich nunmehr an Bord des englischen Kanonenbootes „Glowworm" auf der Donau. Bezüglich des Ziels ihrer Fahrt, die nach seinem Verbannungsort geht, hat das vormalige Monarchenpaar vorläufig keine Ahnung.

Ungarn wird Absetzung der Hapsburger verfügen.

Das ungarische Kabinett hat heute beschlossen, dem Verlangen der alliierten Mächte zu entsprechen und die Habsburger Dynastie endgiltig aller Anrechte auf den Königsthron Ungarns für verlustig zu erklären. Die Nationalversammlung ist auf Donnerstag einberufen worden, um die diesbezüglichen Beschlüsse zu fassen.

Neuer deutscher Ozeandampfer.

Hamburg, 2. Nov. Hier hat der Stapellauf der „Württemberg" stattgefunden, des zweiten Dampfers, den die Hamburg-Amerika-Linie für den Passagierverkehr zwischen hier und New York in den Dienst zu stellen gedenkt.

Der Norddeutsche Lloyd wird Bureau in New York eröffnen.

Berlin, 2. Nov. Der Norddeutsche Lloyd hat angekündigt, daß er im kommenden Januar wieder ein Bureau in New York eröffnen wird und daß vom Februar an, neben den amerikanischen Passagierschiffen auch deutsche Dampfer den Passagierverkehr von Bremen nach New York vermitteln werden.

Ferner wird in Bälde, soabld der Bau des Dampfers „Minden" vollendet ist, der Norddeutsche Lloyd auch einen regelmäßigen Dampferverkehr zwischen Bremen und brasilischen Häfen einrichten.

Der St. Petersburger Sowjet.

Riga, 2. Nov. Gelegentlich der dreitägigen Wahl für den Sowjet von St. Petersburg sind 705 Kommunisten und 181 Parteilose erwählt worden. Die Gebildeten erwählten Lenin, Kalenin, Lunacharsky und Gorky, während die Mannschaften der Roten Armee einmütig für Trotzky stimmten.

General Sawinoff aus Polen ausgewiesen.

Riga, 2. Nov. Laut einer hier eingetroffenen Funkendepesche ist der Führer der russischen Bolschewistengegner General Boris Sawinkoff, der am 26. Oktober mittelst Luftschiffs nach Warschau kam, zwei Tage später von der polnischen Regierung aus Polen ausgewiesen worden. Es war vor einiger Zeit bekannt gegeben worden, Polen hätte die Ausweisung Sawinkoffs und dessen Anhänger der russischen Regierung versprochen, weil sie angeblich, zuwider den Bestimmungen des Friedensvertrages von Riga, auf polnischem Boden Verschwörungen gegen die russische Sowjetregiernug anzettelten.

Aus seinem Auto gefallen.

Als sein Kraftwagen an der Roosevelt Road plötzlich eine scharfe Biegung machte, verlor der 38jährige Lenker, Mike Filitin, Nr. 2013 Washburne Ave., plötzlich den Halt und stürzte ab. Er zog sich einen Schädelbruch zu, dessen Folgen er, wie man ihn im Countyhospital einlieferte, erlag

Stadtrat in Sitzung.

Es liegt ihm eine Reihe sehr wichtiger Geschäfte vor.

Die Untergrundbahnen.

Es sollte jetzt endlich mit ihrem Bau begonnen werden. — Auch der Kampf zwischen Fitzmorris und Crowe dürfte zur Sprache kommen.

Nach mehr als zweimonatigen Ferien trat heute nachmittag der Stadtrat wieder zu einer Sitzung zusammen. Eine ganze Reihe von wichtigen Fragen harren der Erledigung, doch ist das allgemeine Publikum wohl an keiner so sehr interessiert, als an dem seit längerer Zeit in Aussicht gestellten, aber immer wieder verschobenen Plan der Errichtung eines Untergrundbahn-Systems.

Daß die Chicagoer Verkehrsverhältnisse, und insbesondere diejenigen während der Hauptgeschäftsstunden im Schleifeviertel, jeder Beschreibung spotten, ist sattsam bekannt. Nur über die Mittel zur Abschaffung dieses Uebelstandes hat man sich bisher nicht einigen können. Tatsache ist, daß man sich bereits seit längerer Zeit darüber klar ist, daß das einzige Radikalmittel der Bau von Untergrundbahnen ist; eine ganze Reihe von Plänen ist im Laufe der letzten Jahre ausgearbeitet worden, ohne daß aus dem einen oder anderen Grunde die Sache feste Gestalt annahm.

Die Zeit des Hin- und Herredens vorüber.

Verschiedene Stadtväter scheinen, man kann getrost hinzufügen mit der Mehrheit der Bevölkerung, zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die Zeit des Pläneschmiedens und des Hin- und Herredens über an sich unbedeutende Einzelheiten vorbei ist und daß es an der Zeit ist, ernstlich ans Werk zu gehen. Alderman Schwarz, der Vorsitzende des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, kündigte an, daß er einen außer ihm selbst als Vorsitzer aus den Aldermen Guernsey, Smith, Garner und Toman bestehenden Unterausschuß ernannt habe, der unverzüglich an die Arbeit gehen und zunächst sofort öffentliche Verhandlungen abhalten werde, zu dem das allgemeine Publikum eingeladen ist, um seine Wünsche und Vorschläge vorzulegen.

„Chicago ist die einzige Großstadt, welche keine Untergrundbahnen hat," führte Alderman Schwarz des weiteren in seiner Erklärung aus, „und es ist hohe Zeit, daß die politischen Zänkereien aufhören und dieses im Interesse der ganzen Bevölkerung liegende Werk in Angriff genommen wird. Nicht weniger als $30,000,000 sind für den Zweck verfügbar, und Tausenden würde, falls die Arbeit sofort in Angriff genommen werden könne, Arbeitsgelegenheit geboten werden. Der zurzeit herrschenden Arbeitslosigkeit könne dadurch bedeutend abgeholfen werden."

Der jetzige Zeitpunkt nicht günstig.

Daß Alderman Schwarz den Kampf nicht allein auszufechten braucht, ist sicher, denn bereits haben die Aldermen Kostner, Horne und Lyle ihre Zustimmung zu der sofortigen Anangriffnahme der nötigen Arbeiten für die Verwirklichung des Projektes erklärt, und einer oder der andere von ihnen mag noch im Laufe der heutigen Stadtratssitung einen bezüglichen Antrag einbringen. Wie die Rathausfaktion sich zu der Angelegenheit stellen wird, bleibt abzuwarten; es ist offenes Geheimnis, daß weder Bürgermeister Thompson noch seine politischen Ratgeber den jetzigen Zeitpunkt für günstig halten, die Untergrundbahnen, deren Notwendigkeit sie im Uebrigen anerkennen, zu bauen. Als Grund wird angegeben, daß der Bau zur derzeitigen Zeit niemand anderem als der Straßenbahngesellschaft zu Gute kommen werde.

Wird Fitzmorris' Entlassung beantragen.

In den Vorräumen des Stadtratssaales ging es den ganzen Vormittag über und besonders kurz vor Eröffnung der Sitzung, welche noch vor einigen Tagen eine recht trockene Routine-Angelegenheit zu werden versprach, aber durch die Streitigkeiten zwischen dem Staatsanwalt und dem Polizeichef zu einer recht lebhaften zu werden scheint, äußerst bewegt zu. Wie verlautet, beabsichtigt Alderman John H. Johntry von der 3. Ward, bisher als ein strammer Anhänger der Administration bekannt, den Antrag einzubringen, daß der Polizeichef ersucht werde, sein Amt niederzulegen. Johntry wie auch viele andere Aldermen können es anscheinend nicht verwinden, daß Polizeichef Fitzmorris schwer oder gar nicht dafür zu haben ist, den Politikern die üblichen „kleinen Gefälligkeiten" zu erweisen.

So sicher sind die Anhänger der Administration, daß Fitzmorris als Polizeichef abgetan ist, daß sie sich bereits in Mutmaßungen ergehen, wer sein Nachfolger werden wird. In diesem Zusammenhang wurden heute nachmittag Capt. William Russell, der derzeitige Befehlshaber der Stock Yards Wache sowie der städtische Klageanwalt Louis Pickett und der Bureauvorsteher der Wahlbehörde George Lohmann hauptsächlich genannt.

Eigenes Gebäude für Stadtgerichte?

Die Ueberfüllung des Rathauses hat es nötig gemacht, viele der städtischen Bureaus in anderen Gebäuden unterzubringen. Um dem abzuhelfen, wird Alderman Fick von der 20. Ward den Antrag einbringen, den Finanzausschuß anzuweisen, sich mit der Zweckmäßigkeit der Errichtung eines besonderen Gebäudes für die einzelnen Abteilungen des Stadtgerichtes zu befassen, und baldmöglichst an den Stadtrat zu berichten.

Belastende Aussagen.

Wurden im Prozesse gegen zwei angebliche Dynamiteriche gemacht.

An den Ausstand der in hiesigen großen Wäschereien beschftigten Maschinisten erinnert ein Prozeß, der vor Richter McKinley gegen James Sweeney und Harry „Soup" Bartlett geführt wird. Beide sind angeklagt, während des Ausstandes mit anderen Maschinisten eine wahre Schreckensherrschaft geführt, Bomben geworfen und wertvolles Eigentum vernichtet zu haben.

Als erster betrat Andrew Kerr den Zeugenstand. Er wurde seiner Zeit mit den Angeklagten verhaftet, legte ein Geständnis ab und tritt nun als Staatszeuge auf. Wie er aussagte, gehörte er dem Ausschuß an, der Sweeney und Bartlett beauftragte, die Wäschereien der Shriver Laundry Co., 3128 W. Lake Straße, der Bee Hive Laundry Co., 2043 W. Van Buren Straße und der Mechanics Laundry Co., an Carroll Ave. mit Bomben zu zertrümmern. Ihn habe man dazu auserſehen, Sweeney und Bartlett für ihre Arbeit zu bezahlen. Er habe Sweeney eines Tages $300 gegeben und etwa eine Woche später, nachdem er mehr verlangt habe, weitere $100. Als Beweis dafür zeigte Kerr zwei Quittungen mit Sweeneys Unterschrift vor. Sweeney habe ihm genau beschrieben, wie er sich seiner Aufträge entledigt und Bomben in den genannten Wäschereien geworfen habe, sagte der Zeuge, und ihm mitgeteilt, er habe das für die Herstellung der Bomben nötige Dynamit von Charles Boregan erhalten.

Boregan ist ebenfalls in Verbindung mit den Bombenwürfen in Anklagezustand versetzt worden. Er wird später mit sieben anderen Angeklagten prozessiert werden.

Offenbar Selbstmordversuch.

[illegible] behauptet aber, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt.

In der Küche seiner Wohnung, Nr. 722 W. De Koven Str., jagte sich gestern abend der in Diensten der Pennsylvania Bahn stehende Michael Daldone mit einem automatischen Revolver eine Kugel in den Unterleib. Die Polizei brachte ihn nach dem County Hospital, wo sein Zustand für äußerst bedenklich gehalten wird. Daldone erklärte im Krankenhause, daß er sich die Wunde in selbstmörderischer Absicht beibrachte und zu sterben hoffe, weigerte sich aber, irgend welchen Grund der Verzweiflungstat anzugeben. Seine Gattin erzählte dagegen eine andere Geschichte, sie macht geltend, daß der Vorfall auf einen Unfall zurückzuführen sei und zwar, daß sich ein Schuß aus der Waffe entlud, als ihr Gatte diese reinigte.

Die Wahl in Nord-Dakota.

Fargo, 2. Nov. Wennschon gelegentlich der vorige Woche stattgehabten Staatswahl es den Unabhängigen gelang, ihre Kandidaten für die Staatsämter durchzubringen und die Abberufung der von der Nonpartisan League indossierten drei Staatsbeamten durchzusetzen, so wurden die von den Unabhängigen in Vorschlag gebrachter drei Verfassungsamendements und fünf Gesetzesvorschläge niedergestimmt, ebenso wie ein Gesetzesvorschlag, durch welchen eine Liquidierung der Bank von Nord Dakota herbeigeführt werden sollte. Dieser Vorschlag wurde mit einer Mehrheit von etwa 6000 Stimmen abgelehnt.

— Rabbiner Dr. Julius Morgenstern von Cincinnati ist seitens der Direktoren des dortigen Hebrew Union College zum amtierenden Präsidenten der Fakultät der Anstalt, als Nachfolger von Dr. Kaufmann Kohler erwählt worden, der vor einiger Zeit ein Amt niederlegte und nunmehr der Präsident Emeritus der Anstalt sein wird. Dr. Morgenstern, der im 43. Jahre steht, ist ein Abiturient der Anstalt und erhielt die Rabbinatsweihe im Jahre 1902.

Leset die „Sonntagpost".

American Legion.

Konvention erklärt sich für Bonus und gegen die Begnadigung von Eugene V. Debs.

Kansas City, 2. Nov. Wennschon der Beginn der heutigen Sitzung der Nationalkonvention der Amreican Legion sich etwas verzögerte, so gelangten doch eine ganze Reihe von Routinegeschäften zur Erledigung, ehe an die Erwägung des Berichts des Ausschusses für Anträge und zur Beamtenwahl, den beiden wichtigsten Geschäften des Tages, geschritten wurde.

Unter stürmischem Beifall wurde der Bericht des Ausschusses für Gesetzgebung angenommen, in welchem die Legion wiederum für eine sofort von der Bundesregierung an die Kriegsveteranen zu bezahlende Entschädigung eintrat. In den Beschlüssen heißt es, die Liga verharre nach wie vor auf ihrem Standpunkt, selbst nachdem sie eingehend das abratende Schreiben des Schatzamtssekretärs und die betreffende Rede des Präsidenten Harding in Erwägung gezogen habe.

Ferner gelangte auch der Bericht des Amerikanisierungsausschusses zur Annahme, in dem verschedenartige Fragen behandelt wurden, darunter ein schärferes Vorgehen gegen radikale Machenschaften. Mit riesigem Beifall und durch Erheben von den Sitzen erklärte sich die Konvention gegen eine Begnadigung des Sozalistenführers Eugene V. Debs aus dem Zuchthaus in Atlanta, wo er eine zehnjährige Strafzeit wegen angeblicher Zuwiderhandlung gegen das Spionagegesetz verbüßt.

Ferner wurde auch eine Beschränkung der Einwanderung befürwortet. Viele der Paragraphen des Berichts des Amerikanisierungsausschusses werden, wie angekündigt wurde, dem Bericht des Ausschusses für Anträge einverleibt werden.

Mit stürmischem Jubel wurde ein Passus des Berichts des Ausschusses für Anträge begrüßt, in dem der diesseitige Botschafter in England, George Harvey, scharf für eine Rede getadelt wurde, die er kurz nach seinem Amtsantritt in London bezüglich der angeblichen Gründe hielt, durch welche Amerika zum Eingreifen in den Weltkrieg veranlaßt wurde.

In der Resolution wird erklärt, Harvey sei unwürdig, irgend ein öffentliches Amt zu bekleiden, und daß eine unverzügliche Abberufung und ein öffentlicher Tadel viele zu milde Strafen für ihn sein würden.

Seitens der Mitglieder des Ausschusses für Anträge wurde heute zugestanden, daß der Ausschuß sich gestern abend mit einem Antrag beschäftigte, in welchem am Präsidenten Harding Kritik dafür geübt wurde, daß er für den Aufschub der Bonusvorlage eingetreten war, dieser Antrag jedoch schließlich auf den Tisch gelegt wurde.

Einmütig erklärte sich die Konvention auch zu Gunsten einer Empfehlung, derzufolge die Bundesbehörden ersucht werden sollen, nichts ungetan zu lassen, um die Auslieferung des Kriegsdrückebergers Grover C. Bergdoll aus Europa zu erwirken.

Townley tritt Strafe an.

Fargo, N. D., 2. November. A. C. Townley, der Präsident der Nonpartisan League, ist nach Jackson, Minn., abgereist, um dort die Haftstrafe von 90 Tagen zu verbüßen, zu der er im Jahre 1918 in Jackson verurteilt worden war, weil er Reden gehalten hatte, durch welche angeblich die Aushebung von Rekruten zum Kriegsdienst behindert wurde. Das Bundesobergericht hat sich kürzlich geweigert, den Prozeß nachzuprüfen.

Post- und Dampfernachrichten.

Der Dampfer „Olympic", der Samstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Der Dampfer „Minnekahda", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Minnekahda" adressierte Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland, und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt für die Pakete Donnerstag um 4:30 Uhr nachmittags und für die Briefe Donnerstag um Mitternacht.

Angekommene Dampfer.

New York, 31. Okt. „Columbia" von Glasgow; „American Legion" von Buenos Aires.

Moville, 30. Okt. „Cameronia" von New York.

Liverpool, 30. Okt. „Baltic" von New York.

Madeira, 29. Okt. „Caronia" von New York nach Neapel.

New York, 1. Nov. „Rochambeau" von Havre; „Mount Carroll" von Hamburg; „Belvedere" von Triest; „Olympic" von Southampton.

Santander, 29. Okt. „Calabria" von New York.

St. Michaels, 30. Okt. „Cretic" von New York.

Abgefahrene Dampfer.

Liverpool, 30. Okt. „Scythia" nach New York.

Christiania, 29. Okt. „Frederick VIII." nach New York.

Mayor will vermitteln

Versucht Streitigkeiten zwischen Crowe und Fitzmorris beizulegen.

Polizeichef hat nicht resigniert.

Kapitän Lavin weigert sich, dem Staatsanwalt Rede und Antwort zu stehen und wird mit drei anderen Polizisten vor Großgeschworene geladen.

Bürgermeister Thompson ist gestern aus Fox Lake, wo er mehrere Tage im Sommerheim von Fred Lundin verbrachte, zurückgekehrt und hat versucht, den unerquicklichen Streitigkeiten, die zwischen Staatsanwalt Crowe und Polizeichef Fitzmorris ausgebrochen sind, und schon so viel Staub aufgewirbelt haben, ein Ende zu machen. Ob er Erfolg damit hatte, ob er für einen der beiden Beamten Partei zu ergreifen beabsichtigt, oder sich neutral zu verhalten gedenkt, darüber war etwas Bestimmtes noch nicht zu erfahren, so viel aber steht fest, daß er den Polizeichef Fitzmorris nicht ersucht hat, seine Resignation einzureichen, wie gestern verschiedentlich behauptet worden war.

„Ich weiß immer noch nicht genau, um was sich der ganze Streit eigentlich dreht", sagte der Bürgermeister, als er von Berichterstattern über die Angelegenheit befragt wurde. „Weiter habe ich vorläufig nichts zu sagen. Freilich im Interesse des Gemeinwohls wäre es wünschenswert, wenn die Gerichte, der Statsanwalt, Polizeichef und die Polizei Hand in Hand mit einander arbeiten wollten und die Streitaxt begraben würden."

Fitzmorris hat nicht resigniert.

Ganz entschieden stellte er in Abrede, daß er Fitzmorris ersucht habe, zu resignieren. „Charlie" wie er den Polizeichef zu nennen pflegt, „hat nicht resigniert" sagte das Stadtoberhaupt. „Ich habe seine Resignation nicht verlangt und er hat sich auch nicht erboten, zu resignieren."

Fitzmorris hatte bald, nachdem der Bürgermeister im Rathaus eingetroffen war, eine längere Unterredung mit ihm. In sein Bureau zurückgekehrt, hüllte sich der Polizeichef seiner sonstigen Gewohnheit entgegen in tiefes Schweigen. Kein Wort wollte er über seine Unterredung mit dem Stadtoberhaupt verlauten lassen. „Fragt Mayor Thompson" sagte er auf von Zeitungsberichterstattern an ihn gerichtete Fragen, „er ist mein Vorgesetzter und wird alles bekannt geben, was bekannt zu geben ist."

Die Feindseligkeiten zwischen Crowe und Fitzmorris sind nach Ansicht von Politikern so weit vorgeschriten, daß eine Versöhnung nicht mehr gut möglich ist. Die Vorfälle des gestrigen Tages haben ihrer Ansicht nach die Kluft so breit gemacht, daß sie nicht mehr überbrückt werden kann. Zu diesen Vorfällen gehören:

Die Vorladung des Polizeikapitäns Patrick Lavin und dreier anderer Polizisten, die Staatsanwalt Crowe einem Verhör unterziehen wollte.

Die Tatsache, daß Fitzmorris den Sergeanten Thomas O'Malley vom Stabe Staatsanwalt Crowes vom Dienste suspendierte, weil er seinem Befehle, sich in seinem Bureau einzufinden und Bericht zu erstatten über Verhaftungen, die er auf Geheiß des Statsanwalts Crowes vornahm, nicht Folge leistete.

Der Umstand, daß O'Malley sofort von Staatsanwalt Crowe zum Chefclerk in seinem Bureau und zum Vorsteher der ihm zugeteilten Polizisten ernannt wurde, und der Umstand, daß dadurch ein Anhänger der Thompson-Lundin Faktion weichen mußte.

Lavin bei Crowe.

Kapitän Lavin, dem die im Schleifebezirk Dienst tuenden Polizisten unterstehen, Kapitän J. L. Hogan von der Bezirkswache an der 50. Str.; Sergeant P. J. Murphy und der Sergeant G. B. Coan, Lavins „rechte Hand", wurden ersucht, sich im Bureau der Staatsanwaltschaft einzufinden, vermutlich, um über Grabschgeld befragt zu werden, das in ihren Bezirken von Laster- und Spielhöllen erhoben worden sein soll. Kapitän Lavin traf zuerst ein, erklärte sich bereit, dem Staatsanwalt Rede und Antwort zu stehen, erhob aber Einwand gegen die Anwesenheit eines Stenographen, der Fragen und Antwort zu Protokoll nehmen sollte.

„Wissen Sie denn, was ich Sie fragen will?" sagte Staatsanwalt Crowe.

„Nein" antwortete der Kapitän „Wenn Sie nicht wissen, was ich fragen will, weshalb haben Sie Angst, Fragen und Antwort niederschreiben zu lassen?"

„Ich bin bereit, irgend etwas mit Ihnen zu besprechen", entgegnete Lavin, „aber ohne die Anwesenheit eines Stenographen."

„Der Stenograph bleibt", sagte Crowe.

„Dann werde ich kein Wort verlauten lassen", antwortete der Polizeikapitän, den der Staatsanwalt dann zur Türe hinauskomplimentierte.

Als Kapitän Lavin im Begriff war, das Kriminalgerichtsgebäude zu verlassen, wurde ihm der Vorladungsbefehl zugestellt, der ihn anweist, sich heute vor den Großgeschworenen einzufinden. Auch die drei anderen Polizisten wurden vorgeladen.

Vor den Großgeschworenen.

Polizeikapitän Hogan, Sergeant Murphy und Sergeant Coan fanden sich heute vormittag wieder im Bureau der Staatsanwaltschaft ein, wurden von Hilfsstaatsanwalt Jonas einem längeren Verhör unterzogen und gaben auf alle an sie gerichteten Fragen bereitwilligst Antwort. Darauf konnten sie wieder ihrer Wege gehen. Kapitän Lavin mußte aber vor den Großgeschworenen erscheinen, vor denen sich auch Staatsanwalt Crowe eingefunden hatte. Nahezu eine Stunde blieb er dort, sodaß also das Verhör ein sehr eingehendes gewesen zu sein scheint, über das Ergebnis war aber bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

Der Staatsanwalt gab zu, daß er gestern abend einen Brief an Bürgermeister Thompson richtete, weigerte sich aber, dessen Inhalt bekannt zu geben.

Weder Crowe noch Lavin wollte etwas darüber verlauten lassen, allem Anschein nach hat es Kapitän Lavin nachträglich aber für ratsam erachtet, dem Staatsanwalt die von ihm gewünschte Auskunft zu erteilen. Als beide Beamte das Beratungszimmer der Großgeschworenen verließen, erklärte sich Lavin bereit, Staatsanwalt Crowe einen Bericht zuzusenden. Welche Bewandnis es mit diesem Bericht hat, war ebenfalls nicht in Erfahrung zu bringen, aber man glaubt, daß er sich auf die Zustände beziehen wird, die während der letzten Monate in dem Kapitän Lavin unterstehenden Polizeibezirk in Bezug auf Laster- und Spielhöhlen geherrscht haben.

Es fließt Blut.

Ein Toter und Verwundete bei vereiteltem Bankraub in Alicia, Ark.

Jonesboro, Ark., 2. Nov. Der Farmer Marion Light wurde erschossen und zwei andere Personen wurden gelegentlich einer Schießerei verwundet, die heute in dem 25 Meilen von hier entfernt gelegenen Alicia stattfand, als drei Räuber einen Ueberfall auf die drortige Bank versuchten. Light und die beiden Verwundeten wurden von verirrten Kugeln getroffen.

Der Ueberfall auf die Bank wurde abgeschlagen, als die Bankbeamten Feuer auf die Räuber eröffneten, die sich dann in einem Automobil flüchteten. Sie sollen hierher unterwegs sein.

Der 11. November.

Kongreß erklärt ihn, zu Ehren des „Unbekannten Kriegshelden", für Nationalfeiertag.

Hardings Proklamation bevorstehend.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, 2. November. Der Jahrestag des Abschlusses des Waffenstillstands, der 11. November, wird zu Ehren des Andenkens des „Unbekannten Kriegshelden Amerikas", der an dem Tage auf dem Arlington Nationalfriedhof beigesetzt wird, zu einem Nationalfeiertag proklamiert werden.

Der Kongreß hat sich heute für diesen Schritt erklärt, in dem der Senat einen Beschluß annahm, in welchem der Präsident und die Governors der sämtlichen Staaten ersucht werden, den Tag zu einem Feiertag zu erklären. Der Erlaß der diesbezüglichen Proklamation seitens des Präsidenten Harding dürfte binnen wenigen Tagen erfolgen.

Während der Senat über den Antrag abstimmte, wurden von anderen Zweigen der Regierung Vorkehrungen für die Ehrungen getroffen, die dem „Unbekannten Kriegshelden" bei seiner Beisetzung erwiesen werden sollen.

Hoffentlich stimmt's.

Angeblich goldhaltiges Erz bei Pearl City, Ill., gefunden.

Freeport, Ill., 2. November. Auf einer Farm in der Nähe von Pearl City, Ill., ist angeblich goldhaltiges Erz gefunden worden und weitere Nachgrabungen sind an der Fundstelle bereits im Gange. Wie es heißt, stellt sich der Goldgehalt auf $11 pro Tonne.

Wackelt er?

Lloyd George gibt Reise zur Washingtoner Konferenz auf.

Rücktrittsgerüchte im Umlauf.

Rückgängigmachung der Reisepläne des Premierministers Lloyd George wird in der verschiedenartigsten Weise erklärt. — A. J. Balfour hat die Reise nach Washington als Oberhaupt der englischen Delegation angetreten. — Reist über Kanada und wird bis zum Ende der Konferenz in Washington bleiben.

(Depesche der „Associated Preß".)

London, 2. November. Premierminister Lloyd George hat die Hoffnung auf Teilnahme an der Eröffnungssitzung der Washingtoner Konferenz aufgegeben. Er hat die Kabine, die er auf der „Aquitania" belegt hatte, wieder abbestellt.

Dieser Schritt des Premierministers wird hier verschiedentlich ausgelegt. Einer Version zufolge, soll er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Lage bezüglich der Friedensunterhandlungen mit Irland so gut wie hoffnungslos ist. Die andere Version geht dahin, er hoffe auf eine baldige Lösung der irischen Frage und wolle hier bleiben, bis die definitive Entscheidung Tatsache ist.

In besonders pessimistisch angehauchten Kreisen glaubt man sogar, daß der Rücktritt des Premierministers vom Amt unmittelbar bevorsteht.

Von wieder anderer Seite wird versichert, Lloyd George würde zwar bei der Eröffnung der Washingtoner Konferenz nicht zugegen sein, jedoch später der Konferenz beiwohnen.

Balfour tritt Reise nach Washington an.

London, 2. November. A. J. Balfour, das Oberhaupt der englischen Delegation zur Washingtoner Konferenz, fuhr heute vormittag nach Liverpool ab, wo er sich heute nachmittag auf dem Dampfer „Empreß of France" nach Quebec einschiffen wird, um von dort direkt nach Washington zu reisen, wo er am 10. November einzutreffen gedenkt.

In Balfours Begleitung befanden sich sechs Sachverständige bezüglich der Fragen des fernen Ostens, nämlich: General Earl von Cavan, Sir John Jordan, Vize-Fliegermarschall J. F. A. Higgins, Miles W. Lampson und die Leutnants Gage und Little.

Unter denen, die sich von Balfour auf dem Bahnhof verabschiedeten, befand sich der amerikanische Botschafter George Harvey und im Verlauf seiner Unterredung mit dem Botschafter, bemerkte Balfour, er hege großes Interesse an der Beisetzungsfeier des „Unbekannten Kriegshelden" der Vereinigten Staaten und gedächte der Feier beizuwohnen.

Dem Vertreter der „Associated Preß" gegenüber erklärte Balfour, er hoffe zuversichtlich auf einen Erfolg der Washingtoner Konferenz und fügte hinzu, er würde nur durch eine Erkrankung veranlaßt werden, Washington von Abschluß der Konferenz zu verlassen.

Oelpreise steigen.

Pittsburg, 2. Nov. Heute war zum fünften mal innerhalb der verflossenen dreißig Tage ein Steigen der Oelpreise hier zu verzeichnen. Pennsylvania Rohöl stieg um 50 Cents auf $4 pro Faß; Cabell wurde mit $2.61, Somerset mit $2.40 und Somerset Light mit $2.65 quotiert, was eine Preiserhöhung um 25 Cents bedeutete. Ragland stieg um zehn Cents auf $1.25 pro Faß, während Corning unverändert auf $2.15 blieb.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend bewölkt, morgen klar, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Mäßige veränderliche Winde, welche sich heute am späten Abend zu westlichen gestalten werden.

Illinois: Im allgemeinen klar heute abend und morgen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen, mit Ausnahme des östlichen Teils, wo es heute abend etwas unbeständig sein wird. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Iowa: Klar heute abend und morgen. In den nördlich-mittleren Teilen heute nacht etwas kühler.

Indiana: Teilweise bewölkt und etwas wärmer heute abend; morgen klar.

Nieder Michigan: Bewölkt und etwas wärmer heute abend; morgen klar.

Sonnenuntergang, heute: 4:43.
Sonnenaufgang, morgen: 6:26.
Monduntergang: Heute abend 7:02.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	49	2 Uhr morgens	47
4 Uhr nachm.	48	3 Uhr morgens	47
5 Uhr nachm.	48	4 Uhr morgens	47
6 Uhr abends	48	5 Uhr morgens	47
7 Uhr abnds	48	6 Uhr morgens	47
8 Uhr abends	48	7 Uhr morgens	42
9 Uhr abends	48	8 Uhr morgens	43
10 Uhr abends	48	9 Uhr morgens	45
11 Uhr abends	48	12 Uhr mittags	47
12 Uhr mitternacht	47	11 Uhr vorm.	46
1 Uhr morgens	47	10 Uhr vorm.	46

Die Fabrikanten der Fleisher Garnwolle sagen — Wascht gestrickte Sachen in

LUX

Schlagen Sie einen Eßlöffel voll Lux in dicken Schaum in eine halbe Schüssel voll heißen Wassers. Dann kaltes Wasser hinzufügen, bis es lauwarm ist. Tauchen Sie die Kleidungsstücke auf und nieder, wiederholt die beschmutzten Stellen auspressend. Reiben Sie nicht. Dreimal ausspülen in lauwarmem Wasser. Das Wasser auspressen—nicht wringen. Das Kleidungsstück in die richtige Form ausstrecken und auf ein altes Handtuch auslegen zum Trocknen. Wollstoffe sollten in einer gleichmäßigen Temperatur getrocknet werden.

Farbige Wollstoffe. Seifen- und Spülwasser kaum lauwarm. Schnell waschen, damit die Farbe nicht ausläuft. Lux macht keine Farbe auslaufen, die das Wasser selbst nicht auslaufen macht.

Weltmeisterschaft!

Roman von Ada von Eersdorff.

Das Abdruckrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(20. Fortsetzung.)

Da, ein Atemzug, ein einziger, befreiter, vor dem Ersticken das silberne leise: Kling! Kling! an der Flurtür. —

Rauschen — Rauschen, wie auf Engelsflügeln, als sie zur Tür fliegt, denn sie ist ganz allein. Ria ist fort, hat ihr strengen Befehl zurückgelassen — und wenn sie heute Nacht die Kaiserin oder sich selbst hätte ermorden sollen, wenig Pein hätte ihr dieser Befehl gemacht — wenn **er** nur kam!

Da, einen Moment stockt ihr fliehender Fuß, da, der auflodernde Gedanke die Möglichkeit — auch in solchem Augenblick — Möglichkeit der flammenden Hölle — es kann ein anderer sein . . . kann . . . still! Steh still, Atem, Du tönst zu laut! Halt ein, steh' still, Herz — Du pochst zu stark! Schnell, schnell, es könnte eine Sekunde zu lange sein — er könnte wieder gehen . . .

„Ah, gnädigste Baronin . . ."

. . . Herr im Himmel! Er ist es nicht: Sie schwankt, taumelt, eine fremde, kalte Stimme — nicht seine Stimme . . . er . . . nicht — ein anderer —, der erstaunt fragt: „Gnädigste Baronin . . .?"

Es gibt Momente, wo Augen nicht sehen, Ohren nicht hören . . . „Sie haben befohlen . . ."

Sie taumelt gegen die Wand, schluchzt auf — wie ein Schrei ist's. Schreit das verendende Wild — im Moment höchster Lebenswonne — im gleichen höchster Todesnot so auf? Mancher sagt es.

Er! . . . .

Ihre Arme um seinen Nacken — ihr Herz, dies wildrasende, todesselige — an seinem . . . „Du! — Du — bist . . . da!"

Er löst ihre nackten, weißen Arme, von denen die duftende Spitzenflut weit zurückfiel, bis zur schneeigen Schulter — kurz, energisch von seinem Nacken, daß sie schlaff an ihrem Körper niedersinken in die wogende, zitternde, rauschende Seide . . . Egal — ganz egal! „Du bist da . . . Du!"

Die kleinen rosigen Hände mit den Kindergrübchen, die süßen, „schuldlosen Hände, wie verächtlich hart — grausam strafend werden sie abgewiesen, fortgestoßen — und drücken sich vor das reizende Gesicht, das sich so demütig neigt, vor ihm! — Und die großen, hellen Kindertränen rollen zwischen den zarten Fingern immer schneller und schneller hervor, als wolle sich da ein gescholtenes, unschuldig gestraftes Kinderherz auflösen . . . Und alles Lüge, alles Trug und Hohn. Und unter den vorgehaltenen Händen zuckt wohl jetzt ein verhaltenes Lachen um ihren — ah — wohl von vielen geküßten Mund! —

So stand er und sah sie an, und blieb ruhig und ernst. Wie wahrhaft mußte er sie geliebt haben, die wie keine andere war! —

Nahe dem Kamin standen sie — der kleine, runde Metalltisch zwischen ihnen, mit einer Vase voll Nelken, Büchern und Kleinigkeiten.

„Mein Gott — Engelbert! Geliebter — was ist denn geschehen? Du bist so verändert, so kalt gegen mich — Deine Braut?" Ihr Auge streifte ihr schönes, verführerisches Spiegelbild in dem Rahmen über dem Kamin. Welch selige Freuden hatte sie davon gehofft! Von dieser einen Stunde vor dem Fest unter den fremden Menschen — Mut und Kraft und Glück und nun? — Was war nur geschehen!? Wie sah er aus! Wie finster, höhnisch blitzten seine Augen mit doch so kaltem Glanz über sie hin. Auch trug er keien Blumen für sie in der Hand, um die sie ihn doch direkt gebeten — zum ersten Mal! . . . .

Da neigte er sich über den kleinen Tisch zu ihr hin und fragte sie leise, dicht an ihrem Ohr: „Wer gibt Dir die Mittel zu Deiner Lebensführung?" Mußte er noch mehr fragen? Wußte er nicht genug, als er sie jetzt ansah . . .?!

Eugenie war nicht sehr bekannt mit dem weiblichen Hilfsmittel der Tränen. Zu hart war der feine Stahl ihrer Natur. Aber jetzt, wie vorher im Flur, liefen langsam schwere Tropfen über ihre Wangen. Wußte er alles? Und von wem? — Dachte er an einen Einzelnen?

Das war ja wohl alles nun gleichgiltig. Da raffte sie sich auf. Da steifte und straffte sich ihre ganze Gestalt.

Also — **das** war es! **Das** glaubte er! Sie — sie! eine, die sie selbst auf das tiefste verachtete?

Daran, daß sie gewiß eine „solche" war, ob ein Einzelner, oder eine Gesellschaft ihre Dienste belohnte, daran dachten beide nicht, daß das egal war, oder letzteres, das Schlimmere vielleicht? Er ahnte überhaupt nichts von der grauenhaften Wahrheit — in sein Gedankenleben hatte **die** überhaupt noch gar keine Existenzmöglichkeit gebracht! —

Wie sollte es auch! —

Er wußte jetzt nur, was er nie bezweifelt, seit dem Briefe, dem edelfreimütigen Warnungsruf des britischen Lords, daß Eugenie ihn belogen und betrogen, daß sie eins der ganz gewöhnlichen Geschöpfe war, die man mit dem Wort: Ausgehalten als die Hefe der Weiblichkeit zu bezeichnen pflegte.

Und konnte er anders? — Ihr ganzes Benehmen gab ihm beredtes Zeugnis. Er hatte nicht ungesehen, ungehört verdammt — sie selbst hatte, ach! so klar und deutlich gestanden. —

Deshalb war er bereit, das schwere Opfer zu bringen! Ihr nur nicht unrecht zu tun! Sich dem berückenden Zauber ihrer Schönheit, ihres Wesens, ihrer Liebe ausgesetzt: „Schwöre bei dem Gott, der droben donnert — gehörst Du zu den Schuldlosen und Reinen?"

Aber sie hatte alles verstanden. —

Ihre stolz abweisende Haltung nannte der ehemalige Offizier, der die oft genug bei Angeklagten des Ehrengerichts gesehen: Dreistigkeit! Zuweilen fast: Edle Dreistigkeit! — Und er hatte den Mut, kraft seiner unversuchten tadellosen Ehrenhaftigkeit, hier der unfehlbare und in diesem Fall mehr: der unbestechliche Richter sein zu dürfen. —

Und noch einmal — fast immer wurden solche Schuldfragen dreimal gestellt in verschiedener Fragestellung.

„Sie werden für gewisse Gunstgewährungen bezahlt? Werden bezahlt für . . ." es zuckte verachtungsvoll um seine weichen Knabenlippen — „für Ihre freundlichen Dienstleistungen und bestreiten Ihre luxuriöse Lebensführung nur davon?"

Er hatte die Kühnheit, als sündiger Mensch hier über eine Sünderin seiner Auffassung zu Gericht zu sitzen, wo einst ein Höherer gesagt: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie!" —

Und sie hatte das süße Angesicht geneigt, und die langen, seidigen Locken wollten ihr helfen, es verhüllen, der Schleier, den Gott selbst ihr mitleidig gegeben. Und langsam flossen schwere Tropfen über ihre Wangen.

Wie ein jäher Riß ging es durch all seine Nerven, wie ein dunkler Schleier fiel es über seine Augen, und das Fieber, dessen nicht achtend er hierhergestürmt war, ließ ihm Puls und Herzschlag bis zum Ersticken steigen, dröhnend seine kämpfende Brust um Atem ringen. Etwas seltsam Kochendes meinte er im Halse zu fühlen. „Fort! Nur fort! — Nur hier nicht das Bewußtsein verloren, vor dieser Komödiantin des Lebens." Vor welchem Schicksal hatte ihn und seinen edlen greisen Vater der englische Edelmann bewahrt!

„Stehen Sie auf!" herrschte er sie an, „nicht vor mir brauchen Sie zu knien, da ist ein Höherer . . ."

„Barmherziger . . . wie . . . Du — wie . . ."

„Es ist **sein** heiliges Recht allein! Stehen Sie auf, Frau Baronin, oder — Fräulein Eugenie Sturm, enden Sie diese Szene, gleich erniedrigend für uns beide . . ." sagte er schneidend.

Er riß den Mantel, den er nur über dem Arm getragen, den Hut vom nächsten Stuhl, auf den er ihn geworfen, und ging . . .

Und die Tür fiel hinter ihm ins Schloß. —

* * *

Es regnete. — Auf die Baumblätter draußen tropfte es, eintönig, langsam, dann rascher, dringender. Ticktack — ticktack ging die Uhr — sonst alles still.

Manchmal arbeitet, tickt, tropft der Menschengeist auch so mechanisch, meist tut er dann das Richtige. Nicht immer das Rechte. Das ist manchmal — immer wohl ein Unterschied.

Wo war Ria? — Immer noch nicht zurück? Der Wagen? Sie mußte ja mit ihr hinfahren. —

Eugenie war ganz allein. Stand neben dem Tisch vor dem nur noch glimmenden Kaminfeuer und starrte zu Boden.

Auf dem blanken Metall da lag das blaue Lederbüchlein: Remonten-Ankauf und eine schlichte Ledermappe: Befehle für diesen Abend — für sie, von der Weltmeisterschaft.

Eugenie war wie im Schlaf — im Traum . . . Und dann auf einmal richtete sie sich auf. Ihr Gesicht wie aus Stein. —

Mechanisch zählte sie die Silbertöne der Standuhr.

Eine Stunde über die Zeit, wo sie hätte bei Hofe sein müssen. Ihr Stand am Blumentisch wartete doch ihrer. —

Was mochte nur das Rollen dicht vor dem Vorgarten bedeuten? Als wenn Wagen auf Wagen vorrollten! — Ach so! Ihr bestellter Wagen, der auf sie und Ria wartete.

Aber wenn Ria nicht da war? —

Sie hob die Arme, löste ihre Haartracht auf, nahm Kamm und Solitär heraus und drehte das Haar fest zu einem Knoten zusammen und streifte Seiden und Spitzen und Ketten und Juwelen ab. Bis auf das Amethystkreuz mit der einen Perle des Mors Imperator — das umschloß sie einen Moment mit der Hand und schob es mit einem unheimlichen Lächeln unter die Spitzen ihres Ballhemdes. — „Nachher . . . Du . . .!" Ketten, Kamm, Schmuck lagen auf dem Tischchen, den Sesseln, dem Teppich.

Zuweilen stand sie einen Moment, und ihre Augen hatten einen starren geweiteten Blick, und sie sah sich um, als stünde jemand hinter ihr und sie müsse angestrengt lauschen und könne doch nicht verstehen — denn es konnte doch nicht immer dasselbe sein . . . . Ging nach der Schlafzimmertür, blieb stehen, lauschte und sah zurück — „durch Schmach und Schande —"

Weiter, weiter! Schneller! Faßte die Klinke. Blutrot schillerte die Ampel von der Decke über den Luxus, die üppige Pracht: Spitzen, Seiden, Teppiche, Goldgeräte „durch Schmach und Schande . . ."

Aber da war niemand . . . Sie faßte mit der Hand nach dem schier unsichtbaren feinen Kettlein, riß, zur Faust geballt — so ging das nicht — Stahl! — Ein Ekel über ihren Zügen, die so spitz, so scharf, so lang geworden, als sei sie heimlich aufgestanden vom Kranken-, vom Sterbebett und irre im letzten Fieber durch die Wohnung . . . Da! Was kam da? Wer? — Klingelte es? — Einmal, vorsichtig, furchtsam, kurz, wie einer, der sich nicht recht traut . . . nochmals dringend, drohend.

Niemand — nichts. Das Treppenhaus schon dunkel. Die Haustür verschlossen. Es war ja Nacht, tiefe, tiefe Mitternacht — und still, totenstill. Es schlug zwölf. Drinnen die Uhr, so finster mahnend — und draußen von einer nahen Kirche. Von welcher? Von welcher nur? Gott, sie war seit Jahren, seit ihrer Einsegnung in keiner gewesen . . . .

Es klopfte, klopfte immerfort — ganz nahe, ach! Das Kreuz auf ihrer Brust schlug gegen ihre Haut, sie faßte wieder darnach und riß daran — zornig, verzweifelt!

Da, endlich — die Kette riß. Mit einem leisen Satz, wie glückselig über ihre Freiheit: Endlich!

Die Kugel — wo? Wohin sprang sie in ihrem tollen Jubel? Auf den tiefen, roten Teppich, in den der Fuß einsank, wie in Waldmoos mit den weißen Rosen. Wenn sie in solch eine weiße Rose gesprungen war . . . .? Lachte sie? O, leblose Dinge lachen manchmal — „Wer Ohren hat, zu hören, der höre!" — Durch Schmach und Schande.—„Sie bekennen, Frau Baronin, oder Fräulein Sturm?"—

Sie kniet auf dem roten Teppich mit den weißen Rosen — auf derselben Stelle, wo sie bekannte . . . . streckt sich lang aus, sucht, sucht im Wahnsinn einer Verzweiflung — bittet, schluchzt . . .

Es tut so weh — stößt die Brust so! Dies trockene Weinen . . .

„So — so — so . . ."

Sie taumelte empor, schwankend, schwindelnd. Eine Aufgabe! Ja, die einzige hatte sie. Morgen ganz früh wollten sie kommen, wollten die Perlen, das Familiensilber, den Pelz abholen. Morgen!? — War denn nicht schon morgen? — Als es Mitternacht schlug, als es klingelte an ihrer Tür, meinte sie, morgen müsse „im Sonnenschein" heißen. —

Sie sprang nach dem Speisezimmer, kam keuchend zurück. Trug Lasten. Schnell ihren Pelz über die nackten Schultern, ein wollener Schal Rias, die im Flur hingen, über den Kopf. Fort! — Wie schwer die Last! —

Kaum konnte sie die Treppe hinunter, die schwere Hauspforte öffnen. Endlich draußen. Kalt rieselte der Regen über ihr Gesicht, über ihren nackten Arm, der ein großes Ledertetui an ihre heißpochende Brust drückte.

Ach! Sie hätte ein Kleid, ein Hauskleid antun müssen. Aber nur der Pelz über die bloßen Schultern und Arme, den sie kaum über der Brust zusammenhalten konnte, in dem aufgestandenen Winde. —

Ein Wagen! Wenn nur einer käme! Lange konnte sie nicht so belastet gehen und so . . . so stark unwohl plötzlich sich fühlend. Still — die lange, breite, baumbestandene Straße. Nur der Regen auf den Quadern des Bürgersteiges, wie heimliches Kichern. —

(Fortsetzung folgt.)

— Mathematische Genauigkeit. — „. . . . Meine Herren! Angenommen, dies sei ein Kreis . . . ich ziehe dann zwei den Kreis berührende gerade Linien . . . dann sind natürlich, wie Sie wissen, diese beiden Stücke einander gleich . . ."

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

So schwach, so nervös

Wie unglücklich diese Frau war, bis sie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound nahm.

Toomsboro, Ga. — „Ich litt schrecklich an Kreuz- und Kopfschmerzen, war so schwach und nervös, daß ich nicht wußte, was ich tun sollte und meine Arbeit nicht machen konnte. Meine Trubel waren mangelhafte und unregelmäßige Perioden. Ich las in den Zeitungen, was Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für andere getan hatte und beschloß, damit einen Versuch zu machen. Ich erzielte gute Erfolge durch dessen Gebrauch, so daß ich jetzt im Stande bin, meine Arbeit zu tun. Ich empfehle Ihr Vegetable Compound meinen Freundinnen, die ähnliche Beschwerden wie ich haben und Sie mögen diese Tatsachen als ein Zeugnis gebrauchen." — Frau C. F. Phillips, Toomsboro, Ga.

Schwache, nervöse Frauen machen Häuslichkeiten unglücklich, ihr Zustand regt Mann und Kinder auf. Man hat gesagt, daß neun Zehntel der nervösen Erschlaffung, nervösen Niedergeschlagenheit, der „Verstimmungen", Reizbarkeit und Kopfschmerzen von irgend einer Dislozierung oder Gestörtheit des weiblichen Organismus herrühren. Frau Phillips Brief zeigt klar, daß kein anderes Mittel so erfolgreich in der Bekämpfung dieses Zustandes ist als Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound.

Das neue Europa.

Durch die Brille eines kritischen Beobachters.

Von Dr. Walter J. Briggs.

(Copyright. 1919 von Dr. Walter J. Briggs, Chicago.)

Noch ist Polen . . .

II.

Berlin, 10. Oktober 1921.

Also ich bin in Lemberg. Als ich früh auf die Straße trete, ist der stärkste Eindruck die geradezu unheimliche Fülle von Menschen, die sich da drängt. Es ist so in ganz Polen. Weite Landstrecken mit Feldern, Wäldern und Sümpfen, auf denen nur alle paar Stunden ein Bauernhof auftaucht und dann Städte, die ausgesprochen übervölkert sind. In Lemberg sieht man eigentlich nur drei Sorten Menschen: Soldaten, polnische Juden und gutgekleidete Frauen. Dazwischen eine Minorität von normalen Zivilisten, die offenbar alle Beamte sind, vereinzelte Bauern in Landestracht mit hohen Lammfellmützen, die jedermann höflich grüßen, und furchtbar verelendete Bettler. Die polnischen Juden drängen sich in einen Teil der Stadt zusammen, eine Art freiwilliges Ghetto, dessen Grenze sie selten überschreiten; der dicht daran anschließende Teil der Hauptstraße ist von den übrigen Bewohnern bevölkert.

Mag es nun in den augenblicklichen Verhältnissen der Wohnungsnot oder an was immer liegen, man hat den Eindruck, als ob dort alle Leute immer auf der Straße sind. Oder zum mindesten im Kaffeehaus. Denn ob nun Lemberg österreichisch war, polnisch ist und vielleicht ukrainisch sein wird: seine Grundnote ist und bleibt doch österreichisch. Wenigstens so weit das Kaffeehaus in Frage kommt, mit Allem, was daran verderblich und doch so verlockend ist. Da sind alle Leute, lesen unheimlich viel Zeitungen, machen ihre Geschäfte, reden aufgeregt über die Valuta, über die Möglichkeit neuer Unruhen und Kriege und was sonst der Tag mit sich bringt und — schieben, schieben, schieben.

Denn das ist die Haupttätigkeit dieser großen Grenzstadt, in der die Ströme desjenigen, was vom Handel noch übrig geblieben ist, vom Westen und Norden aus Polen, vom Osten aus Rußland, vom Süden aus Rumänien zusammenfließen. Und der Vermittler ist wie immer der betriebsame polnische Jude. Dort noch in seiner ganz ursprünglichen Form, im schmierigen Kaftan, hohen Stiefeln, den schwarzen Plüschhut über das Samtkäppchen gestülpt und mit dem langen Bart und den Stirnlocken. In den Taschen dieser schmierigen Kaftans tragen sie gewaltige Stöße dieser 1000- und 5000 Markscheine. Man sagte mir in einem der Kaffeehäuser, in dem die Getreidebörse sich niedergelassen hat, daß manche dieser Leute Millionen, ja Milliarden dieser Valuta besitzen, die sie trachten nach Tunlichkeit gegen Dollarnoten abzustoßen. Die Geschäfte mit Rußland sind teilweise Tauschgeschäfte, teilweise bringen die Russen Gold- und Platinbarren über die von ihren Geschäftsteilnehmern bewachten Grenzen, um dafür wenigstens einiges an Waren einzutauschen, Textilien, Stiefel und Aehnliches. Der reiche Nutzen aller dieser Geschäfte geht wie gesagt meistens in die tiefen Kaftantaschen der polnischen Juden. Die polnischen Soldaten und Beamten nehmen in ruhigen Zeiten, was sie davon gutwillig im Wege der Bestechung bekommen können. Von Zeit zu Zeit aber, wenn es Kämpfe gegeben hat, gestattet man ihnen einige Tage der Plünderung und die vernichteten Geschäftslokale, die Leichen der darin grausam eingesperrten und verbrannten Juden sind der grauenhafte Tribut für den Goldregen, der sonst auf ihren Stammesgenossen dort niedergeht. Die furchtbaren Erlebnisse der Progromtage wurden mir von Augenzeugen einwandsfrei geschildert, ihre Spuren sieht man am Kasimierz und in den anderen ausgesprochen jüdischen Straßen, die übrigens auch von der Beschießung in den sieben Monaten, in denen die Polen die von den Ukrainern besetzte Stadt belagerten, am schwersten heimgesucht worden sind. Ganze Häusergevierte liegen dort noch in schwarzen Trümmern, zwischen denen schnell errichtete Verkaufsstände das Warenbedürfnis des Volkes befriedigen müssen.

Lemberg ist also gegenwärtig in polnischen Händen. Aber niemand dorten fühlt, daß dies etwas Endgültiges ist. Man sagte mir, daß man dort das Gefühl hat, auf einem Vulkan zu sitzen, dessen Ausbruch jede Stunde erfolgen kann. Sei es, daß die Heere der Bolschewisten sich wieder gegen Polen wälzen werden, sei es, daß die Ukrainer ihr Recht geltend machen werden, das von ihren Stammesgenossen besiedelte Ostgalizien und damit auch die, allerdings unzweifelhaft überwiegend polnische Stadt Lemberg, den Polen zu entreißen. Und wie es in solchen Zeiten der Unsicherheit und der fortschreitenden Geldentwertung geht: man lebt von heute auf morgen. „Los von der Mark" ist die Losung. Was man nicht in Nahrungsmitteln oder Getränken anlegen kann, wird verwendet, um den Frauen kostbare Pelze, Schmuck, seidene Kleider und Strümpfe und was immer an halbwegs bleibenden Werten erhältlich ist, zu kaufen. So bekommt man bei flüchtigem Betrachten den Eindruck einer beispiellosen Wohlhabenheit, die doch nur ein Schaum ist und die die Menschen nicht von der ewigen Angst um den nächsten Tag befreit. Ueberdies üben die Polen strenge Herrschaft. So ist das Telephon vollkommen verboten, um Verschwörungen oder Beziehungen zu den möglichen Feinden zu erschweren. Die Straßen wimmeln von bewaffneten Polizisten, die mit russischer Rücksichtslosigkeit vorgehen. Als man am Abend des Eröffnungstages der Messe in dem schönen polnischen National-Theater die Oper „**Halka**" als Festvorstellung gab, wurden die Neugierigen, die die Auffahrt des Marschalls und der übrigen Honoratioren sehen wollten, von berittenen Gendarmen, die auf dem Trottoir daherjagten, vertrieben. Eine Vorsicht, die an sich vielleicht nicht ganz überflüssig war, nachdem auf das Staatsoberhaupt, als es vom Festbankett im Rathaus kam, die drei Schüsse abgegeben worden waren.

Es scheint, daß in Lemberg — und übrigens auch in allen anderen polnischen Städten — das Sterben eine Angelegenheit von besonderer Wichtigkeit ist. Der Tod eines Mitbürgers wird in großen schwarzgeränderten Zetteln auf den Anschlagtafeln und den Litfaßsäulen verkündet, und nirgends habe ich so feierliche Begräbnisse mit Musik und vielen Fahnen gesehen, wie dann später in Lodz.

Den Höhepunkt dieses wilden Traumes eines bis zur äußersten Intensität gesteigerten Verkehrslebens, bildet die Abfahrt der Züge. Für 1000 Mk. bringt mich ein Einspänner den weiten Weg, der rechts und links von Häusern eingesäumt ist, auf denen tausende von Einschlägen die Wirkung des Belagerungsfeuers zeigen, nach dem äußerlich schön und großzügig angelegten Bahnhof. Zwei Stunden vor Abgang des Zuges drängt sich dort eine schreiende, stoßende Menge, um nur in den Besitz der Fahrkarten zu gelangen. Es ist unfaßbar, warum so viele Leute in Polen fortwährend von einem Ort zum andern wollen. Lange Schlangen von Personen stehen an den Kassen, in Deutschland nennt man sie Polonaisen, um die schmutzigen Papierzettel gegen Fahrkarten einzutauschen. Jeder einzelne braucht dazu lange Zeit und die Nachdrängenden toben in der Angst zu spät fertig zu werden und wieder 24 Stunden auf den nächsten Schnellzug warten zu müssen. Auch hier wieder dieselben Figuren: polnische Juden, Soldaten, Bauern. Nur die äußerst kluge und geschickte Manipulation meines Trägers, der unter dem Vorwand, Ordnung zu machen, sich geschickt an den Schalter heranschlängelt, setzt mich rechtzeitig in den Besitz einer Karte und führt mich in die Halle, in der die Abendzüge zur Abfahrt bereit stehen. Jedes Plätzchen womöglich doppelt besetzt, die Korridore gedrängt voll mit Gepäck und stehenden Menschen und über dem Ganzen wie konzentriert eine unsäglich widerliche Atmosphäre, die Ausdünstung zusammengedrängter unreinlicher Menschen, eine schwüle Luft, mit einem von Knoblauch und anderen unsympathischen Dingen durchtränkten Geruch. Es ist eine wahre Erlösung, als der Zug endlich ins Freie kommt. Die halbwegs frische Luft des Landes läßt die Erinnerung an diese qualvollen zwei Stunden einigermaßen vergessen zu machen, obwohl es keineswegs zu den Freuden des Lebens gehört, auf einem Handkoffer sitzend die Nacht hindurch wieder der westlichen Zivilisation zuzueilen.

Beim Morgengrauen taucht die altbekannte schöne Silhouette von Krakau auf, die Türme der Marienkirche, das Kaufhaus, das alte Königschloß Wawel, der Kosziuskohügel. Ich beschließe, abermals um Oberschlesien herumzufahren. Zur Durchfahrt hätte ich telegraphisch oder brieflich die Erlaubnis von der interalliierten Kommission in Oppeln einholen müssen und ich wollte es nicht riskieren, darauf vielleicht in Myslowitz mehrere Tage zu warten, obwohl es ja vielleicht auch dorten rettende Kino-Theater gibt. Auf der Fahrt von Krakau nach Lodz sehe ich am Horizont die Rauchschwaden über dem oberschlesischen Industriegebiet, dessen Schicksal sich in diesen Tagen in Genf entscheidet. Ich sehe im Zuge auch noch mehr polnische Generale und Offiziere als sonst überall, die das Terrain nach Westen sorgfältig mit ihren Zeißgläsern beobachten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die polnische Armee sich vorbereitet, einem etwaigen Wink ihrer französischen Gebieter zu folgen und einen Spruch zu Gunsten Deutschlands mit Waffengewalt zu korrigieren. Ob dieser Wink erfolgt, das ist allerdings heute noch keineswegs sicher und vielleicht behalten die Optimisten Recht, welche in Schlesien und im übrigen Deutschland jetzt überwiegend auf eine günstige Lösung dieser Frage für Deutschland hoffen, in die sich Frankreich und Polen knirschend fügen wird.

Um die Mittagsstunde fährt der Zug nach Passieren der altehrwürdigen Wallfahrtskirche von Czenstochau in eine kleine Station ein, von der eine Zweigbahn mich nach Lodz bringt. Staunend sehe ich wieder das dichte Gewühl in dieser Industriestadt, in welcher sich 700,000 Menschen zusammendrängen. Das Bild der sich rechtwinklig schneidenden Straßen mit dem hohen, hölzernen Telegraphenmasten ist beinahe amerikanisch. Nur die Menschenmassen tragen auch hier das gleiche, typisch polnische Gepräge, wie in Warschau und Lemberg. Eine neue Figur im Bilde ist der jüdische Lastträger, den man vor jedem der vielen Geschäftshäuser stehen sieht in unbeschreiblich abgesetzter schmieriger Kleidung mit kurzgeschnittenem Bart und jeder mit einem Strick über der Schulter. Das Straßenbild der Stadt wird gegen Abend durch die aus den Fabriken strömenden, stellenweise sehr bedrohlich aussehenden Arbeiter und die schwer bewaffneten Gendarmen noch unheimlicher. Man glaubt den Bewohnern, die unter dem Eindruck der fortwährenden Streiks dort vor bolschewistischen Ausbrüchen zittern. Sinkender Geldwert, fast täglich sprunghaft steigende Preise, fordern zu immer neuen Lohnkämpfen heraus: Ausbrüche und Unruhen sind nicht selten und können sich leicht zu einer revolutionären Bewegung steigern. Vorläufig allerdings sausen noch immer die schneidigen Automobile der reichen Fabrikanten durch die wenig sauberen Straßen, drängen sich elegant gekleidete Frauen und gut uniformierte Offiziere in die luxuriösen Konditoreien und Restaurants, nehmen schön gebaute große Kinotheater abends Mengen von Besuchern auf. Man hört in Lodz übrigens viel deutsch reden, nicht nur wie überall in Polen von den Juden, und die Stadt hat sogar ein deutsches Theater, in welchem sie an dem Abend, den ich dort verbringen muß, Max Halbes „**Jugend**" aufführen. Auf dem Bahnhof geht es weniger wüst zu, als in Lemberg, aber der Luxuszug, der um Mitternacht einfährt, bietet zum mindesten bis Posen, das heute natürlich Poznan heißt, wieder keine Möglichkeit des Sitzes, außer auf dem Koffer im Korridor, mit dem sich in der Erinnerung und unter dem suggestiven Einfluß der modernen Geographie für mich wohl für immer die Bezeichnung „polnischer Korridor" verbinden wird. Trotz der Fülle interessanter und eigenartiger Eindrücke dieses Ausfluges nach Polen, atme ich, wie befreit auf, als ich Beuthen die deutsche Grenze wieder erreicht ist und der Zug nun wieder durch wohlgepflegtes Land an freundlichen Orten vorbei seinem Ziele **Berlin** — Ostende — Paris zueilt.

Alle arbeiten außer Vater.

„Vaters Magenbeschwerden schienen immer schlimmer zu werden und schließlich mußte er die Arbeit ganz und gar aufgeben. Zwei meiner Brüder und ich selbst verließen die Schule und gingen zur Arbeit, um die Familie zu unterstützen. Vater hatte sechzig Pfund an Gewicht verloren, sah gelb wie Safran aus und keine Medizin half. Eine Freundin mit der man darüber vor sechs Monaten sprach, riet, Mayr's Wonderful Remedy zu nehmen. Ich holte eine Flasche und es half Vater sofort. Er war imstande, einen Monat später die Arbeit wieder aufzunehmen, hat seine Kräfte und Gewicht wiedererlangt und ißt jetzt wie ein Holzacker." Es ist eine einfache, harmlose Präparation, welche den katarrhalischen Schleim von den Eingeweiden entfernt und die Entzündung mildert, welche tatsächlich alle Magen-, Leber- und Eingeweide-Beschwerden, einschließlich Blinddarm-Entzündung, verursacht. Eine Dosis wird überzeugen, oder das Geld zurückgegeben.

In allen Apotheken. Anzeige

Bestgesicherter Deutscher Bond

Der Dollarwert dieser Anlage vergrößert sich mit dem Steigen der Mark.

Wir offerieren die soeben erschienene

5% Neckar-Anleihe

Erststellig hypothekarisch sichergestellt auf die Wasserkraftwerke der Neckar-Aktiengesellschaft.

Garantiert durch das Deutsche Reich und die Staaten Württemberg, Baden und Hessen.

Rückzahlbar innerhalb 37 Jahren vom Jahre 1927 ab, zu pari.

Stücke über Mk. 20,000, Mk. 10,000, Mk. 5,000, Mk. 1,000 und Mk. 500.

Zweck der Anleihe:

Herstellung einer Tiefwasserstraße zwischen Donau, Neckar und Rhein, einschließlich Ausbau eines Teiles des Neckars und die Ausnutzung der sich dadurch ergebenden Wasserkräfte von 300—400 Millionen Kilowattstunden. Das Unternehmen schafft unmittelbare Verbindung von Westeuropa mit den Donauländern und ermöglicht die Beschaffung von Rohstoffen nach den Industriegebieten in Württemberg und Baden und Verschiffung der Fertigfabrikate nach den Seehäfen auf dem Wasserwege. Dies bedeutet billigen Transport und die Lösung der schwierigen Kohlenversorgungsfrage.

Betreffs aller weiteren Einzelheiten verlange man unser spezielles Circular über Neckar-Anleihe.

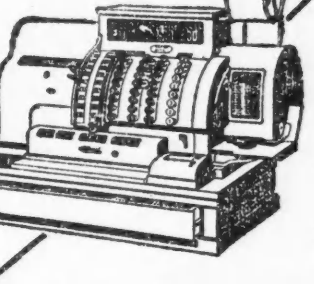
WOLLENBERGER & CO.

Bankgeschaeft

105 LaSalle St., Ecke Monroe

CHICAGO

o11fami*



Neue und gebrauchte Cash Registers

Registers werden verkauft auf leichte monatliche Abzahlungen ohne Zinsen.

Für alte Registers wird ein liberaler Preis erlaubt.

Jeder Register verkauft mit geschriebener Garantie auf dem Boden der Geldschublade, unterzeichnet von der National Cash Register Company.

Wir führen eine volle Auswahl Zubehör für Cash Registers.

Ruft unser Reparatur-Department auf, wenn Euer Register reparaturbedürftig ist.

The National Cash Register Company

172 N. Michigan Ave. Zwischen Randolph und Lake Str.

Telephon Randolph 4600. Einzige Office in Chicago.

lo25,28,o15,9,12,19,26,nv2

Krebs

Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.

Dr. WILLIAMS SANATORIUM

3022 University Av., Minneapolis, Minn.

lo2mowmifr—30d*

Marschall Fochs Besuch.

Ein vielseitiges Programm zu Ehren des Deutschenfressers aufgestellt.

Marschall Foch wird bei seiner Ankunft von Indianapolis auf dem Unionbahnhof Samstag vormittags von den hiesigen hohen Militärs und dem französischen Konsul empfangen und im Grant Park von Bürgermeister Thompson, Gov. Small und anderen Beamten begrüßt werden; gleichzeitig wird das Erste Feldartillerieregiment den üblichen Salut abfeuern. Unter Ehrengeleit fährt der Besucher dann zur Chicagoer Universität, wo er das Diplom als Ehrendoktor empfängt. Auf der Rückkehr gibt ihm von der Roosevelt Road an ein Trupp Miliz unter Oberst Schrengel das Geleit zum Heim von Arthur Meeker, 3030 Lake Shore Drive, wo er absteigen wird. Nachmittags 3 Uhr wird er am Lincoln Denkmal einen Kranz niederlegen, wobei 2000 Leute von der American Legion Spalier bilden werden und 5000 Schulkinder ihm einen Flaggengruß darbringen sollen. Dann folgt ein Empfang im Blackstone Hotel seitens der französischen Gesellschaft, Festessen im Hotel Drake unter Vorsitz von General Dawes, und zum Schluß eine Massenversammlung im Auditorium unter Leitung von General Milton J. Foreman.

Sonntag wohnt Foch dem in der Kathedrale zu zelebrierenden Hochamt bei, wobei die Kolumbusritter, Polen und Tschechen, ihn nach dem Congreß Hotel geleiten werden. Nachmittags wird er der Weihe des Edward Hines jr. Gedächtnis (Speedway-) Hospitals und schließlich einem von den Kolumbusrittern im Congreß Hotel veranstalteten Essen beiwohnen, zu dem auch Botschafter Jusserand und General Pershing erwartet werden.

Leset die „Sonntagpost".

UNITED AMERICAN LINES INC. JOINT SERVICE WITH HAMBURG AMERICAN LINE

New York-Hamburg direkt

Kürzeste Verbindungen nach allen Teilen Zentral-Europas.

Wöchentliche Abfahrt jeden Donnerstag

von Pier 86, North River, Fuß 46 Str., um 12 Uhr mittags.

„MOUNT CLAY" „HANSA„
„MOUNT CARROLL" „BAYERN"
„MOUNT CLINTON" „WUERTTEMBERG"

Kajüten mit 2, 4 und 6 Betten auf allen diesen Dampfern. Geräumige Speisezimmer, Rauchzimmer, Ruhezimmer und alle Promenade-Decks stehen den Passagieren dritter Klasse zur Verfügung. — Auf den Dampfern „Hansa" und „Bayern" sind außerdem in beschränkter Anzahl Kajütenkammern vorhanden — Betreffs Reservierungen schreiben Sie an irgend einen autorisierten Agenten oder

UNITED AMERICAN LINES, Inc.
156 N. La Salle Str. CHICAGO, Ill.

ok23sonmi*

Als sie noch glücklich waren.

Die Sparkasseneinlage William Heisserts für sein Töchterlein.

Gegen Berufskrankheiten.

Appellhof entscheidet, daß Schutzvorschriften streng befolgt werden müssen. — Zwei Prozesse um die Logenversicherung. — Wer ist jetzt der Vater?

William Heissert muß seiner jetzt volljährigen Tochter Carola etwa $900 aushändigen. Im Jahre 1901 legte er für sie in der Illinois Trust and Savings Bank ein Sparkonto an. Zu Weihnachten und an Geburtstagen der Kleinen wuchs es, in fünf Jahren auf $490. Dann ließ er sich von der Gattin wegen böswilligen Verlassens scheiden, und das Kind blieb bei der Mutter. Seit fünfzehn Jahren hat er es nicht mehr gesehen, bis unlängst im Gerichtssaal. Er verweigerte die Auszahlung des Geldes, da es ihm gehöre, die Kleine besaß aber das Sparkassenbuch, und in der Verhandlung sagte deren Mutter aus, daß Heissert nur etwa $25 zu dem Fonds beigesteuert habe. Der Appellhof, an den Heissert sich infolge ihm ungünstiger Entscheidung wandte, hat ihn heute ebenfalls abgewiesen, denn es gehe aus den Umständen klar hervor, daß das Geld für das Kind eingezahlt worden sei.

Die Berufskrankheit.

Der Appellhof entschied heute auch, daß die Vorschriften zum Schutz von Arbeitern gegen gefährliche Krankheiten in ihrem Beruf streng einzuhalten seien, und bestätigte ein Zahlungsurteil der unteren Instanz zugunsten von Frau Ella Dandurand gegen die Hydrox Co., in deren Diensten ihr Gatte von 1914 bis 1916 stand, als er infolge von Bleivergiftung gestorben war. Er hatte die Kühlapparate, Eiswasserbehälter usw., welche die Firma ihren Kunden lieh, nach der Rücksendung neu anzumalen und sich dabei jene Krankheit zugezogen. Es wurde geltend gemacht, daß die Firma die Vorschriften hinsichtlich gesundheitsschädlicher Berufe nicht genau innegehalten habe. Diesen Vorschriften zufolge müssen die Leute besondere Arbeitskleidung tragen, die von ihrer anderen fern gehalten werden muß, es muß für Gelegenheit, daß sie sich gründlich waschen können, und für beständige Zuleitung von frischer Luft nach den Arbeitsräumen, wie für die Entfernung von schädlichen Gasen, Dämpfen usw. gesorgt und es muß jeder derartige Arbeiter monatlich ärztlich untersucht werden.

Logenversicherung.

William P. Motzer, hatte, als er am 14. Mai 1911 in den Versicherungsorden North American Union aufgenommen wurde, bei der ärztlichen Untersuchung ein schweres Geschlechtsleiden verschwiegen. Die Aufnahmebedingungen hoben als besonders wichtig hervor, daß derartige Verheimlichung die Polize hinfällig machen solle. Der Unglückliche kam ein paar Jahre darauf ins Irrenhaus in Elgin, und dort ist er am 22. November 1918 an Gehirnschwund, der Folge jener Krankheit, gestorben. Es war der Witwe, Emily, in unterer Instanz der volle Betrag der Polize, $2000, zugesprochen worden. Der Appellhof stieß die Entscheidung um.

In einer anderen Klage gegen denselben Orden erklärte das gleiche Gericht den Orden aber für haftpflichtig. John M. Henry war 1899 Mitglied geworden; damals war er Kutschenverkäufer. Dann wurde er Verkäufer für die Spirituosen- und Weingroßhändler Chapin & Gore und schließlich Geschäftsführer ihrer Speise- und Weinwirtschaft, 61 Ost Adams Str. Nach seinem Tode am 14. August 1917, verweigerte die North American Union die Bezahlung der Polize von $4000, da der Verstorbene im Wirtsgeschäft tätig gewesen sei und somit seine Mitgliedschaft verwirkt habe. Es stellte sich heraus, daß W. E. Nunnemacher, Hauptgeschäftsführer des Ordens, Harold Spensley, der Großpräsident, Louis K. Cleaveland und andere hohe Beamte in dem Lokal jahrelang verkehrt und keinen Einwand gegen Henry als Ordensmitglied erhoben hatten, daß dessen Tätigkeit im Orden wohlbekannt war. Daher und unter Hinweis darauf, daß der Verstorbene nur die geschäftliche Aufsicht geführt habe, entschied der Appellhof heute zugunsten der Witwe. Der Orden muß bezahlen.

Valeriens Kindlein.

Am 10. Mai 1919 hatte Valerie Tobarkiewicz Kasimir Maske geheiratet, nachdem diesem seine Mutter zugeredet hatte, und am nächsten Tage kam die Hebamme. Es war ein Knäblein. Kasimir aber blieb von nun an Frau und Kind fern, ließ später die Ehe auch aufheben, da er damals noch nicht volljährig war. Valerie schob aber Walter Kus, 2540 S. Whipple Str., trotz seines Sträubens die Vaterwürde des Kleinen zu. Alice Kallis, die mit Valerie in derselben Fabrik gearbeitet hatte, und ihre Schwägerin Terese Kallis sagten in der Gerichtsverhandlung aus, Valerie habe ihnen versichert, mit Kus habe sie sich nicht eingelassen. Der Appellhof hat nun ebenfalls zugunsten von Kus entschieden, da seine Schuld nicht erwiesen sei. Obendrein könne eine verheiratete Frau eine solche Klage nicht anstrengen.

Der Po..raubprozeß.

Erste Belastungszeugen wurden gestern vernommen.

Nachdem gestern Sonder-Hilfsgeneralanwalt John C. Northup im Prozeß gegen die angeblichen Posträuber „Big Tim" Murphy und Genossen vor Richter Landis seine Eröffnungsrede gehalten hatte, rief die Vertretung der Anklage vier Zeugen auf, Angestellte der Anlage in Washington, in welcher die Geldscheine hergestellt werden, um zu beweisen, daß das geraubte Geld angefertigt, numeriert, gezählt und an die hiesige Bundesreservebank geschickt worden ist. Von hier sollte es an eine Bank in Indianapolis gesandt werden, dazu ist es aber nicht gekommen, denn bekanntlich wurden die $286,000 auf dem Dearborn Str.-Bahnhof geraubt.

Während der Verhandlung öffneten Herr Northup und Postinspektor William J. Fahey zahlreiche Pakete, aus denen über $100,000 in Geldscheinen kleinen Betrages zum Vorschein kamen. Bündel dieser Scheine wurden Frl. Edith M. Cantor aus Washington gezeigt, welche sie als die wiedererkannte, die sie im Schatzamt gezählt und eingepackt hat.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Wie steht es mit Eurem Magen?

Wenn er sauer, aufgebläht ist oder Ihr nach dem Essen aufstoßt und überladen fühlt, versucht Stuart's Dyspepsia Tablets.

Der Magen mag ziemlich träge sein, die gebratenen Eier zu verdauen, die Ihr zum Frühstück, oder die delikaten Croquettes und Salate, die

Ihr strahlt vor Glück, wenn eine gute Mahlzeit im Magen behaglich untergebracht ist.

Ihr zum Lunch eßt. Eine daraufgesetzte Confection Soda ist imstande, die Unverdaulichkeit noch zu erhöhen. Es ist ein guter Rat, am Ende einer jeden Mahlzeit ein Stuart's Dyspepsia Tablet zu nehmen, um dyspepsische Folgen, verschuldet durch Essen und Trinken, zu verhüten. Sollte der Magen sauer sein, verbunden mit Aufstoßen, Biliosität und der besonderen Aufgeblähtheit infolge von Unverdaulichkeit, dann bringen diese Tablets Hilfe, weil sie den Magen mit dem Alkaline-Effekt versehen und dadurch der Versäuerung infolge solcher dyspepsischer Zustände entgegen arbeiten.

Es ist gut, dies zu wissen, und Euch nicht aus Angst vor Unverdaulichkeit die guten Sachen, die man ißt und trinkt, zu versagen. Ihr werdet Stuart's Dyspepsia Tablets in allen Apotheken zum Verkauf finden, zu 60 Cents die Schachtel.

Unser Altenheim.

Aus einem Nichts geschaffen und zu einem machtvollen Ehrendenkmal unseres Deutschtums angewachsen. — Von dem Betrieb und den Sorgen der Leiter. — Neue Unternehmen: Artesischer Brunnen und ein modernes Krankenhaus geplant. — Ein Basar soll helfen. — Ehrenpflicht des Deutschtums.

Von Adolph Kaufmann.

(Für die „Abendpost".)

„Der Fluch des Alters ist die Einsamkeit." So sprach zu mir vor längerer Zeit ein alter deutscher Herr, seit Jahren verwitwet, und nur wen selbst dies wohl schwerste Herzeleid trifft, die langjährige Lebensgefährtin durch den Tod zu verlieren und auf die alten Tage vereinsamt zu sein, weiß die Bedeutung jener Aeußerung in ihrer vollen Bitterkeit zu erfassen. Die Jugend geht ihre eigenen Wege, sie hat andere Lebensauffassungen, und da bleibt stets eine tiefe Kluft zwischen dem vergehenden und dem heranwachsenden Geschlecht, bei aller Zuneigung der Jugend zum alten Vater oder zur alten Mutter.

Die Erkenntnis dieser Tragik des Lebens, die früher oder später an jeden und jede herantritt, war der

Frauengruppe und der Herr Bibliothekar.

Beweggrund zum Bau des Altenheims, wie jeder derartigen Anstalt. Man wollte dort die Einsamen des Lebens mit einander vereinen, ihnen das vom Schicksal vernichtete Heim und womöglich das verlorene Familienglück wenigstens in etwas, durch liebevolle Pflege und durch freundliche Geselligkeit, ersetzen. So entstand unser Deutsches Altenheim, das Kleinod der Herzensgüte unseres deutschen Elements.

Aus einem Nichts wurde es geschaffen, vor ungefähr 45 Jahren. Welch unendliche selbstlose Arbeit, jahrein, jahraus, umfaßt die Erhaltung, die Verwaltung dieser Anstalt! Abertausenden von vereinsamten betagten Männern und Frauen hat die Anstalt im Lauf dieser viereinhalb Jahrzehnte den Lebensabend freundlich gestaltet, ihnen nach einem stets arbeitsreichen Leben ein kosiges, ruhiges Heim unter Altersgenossen, Landsleuten, oft Gleichgesinnten geboten. Jeder, der das Altenheim einmal besucht hat, weiß, wie schön es eingerichtet ist, einfach, aber gemütlich. Hell und rein sind alle Zimmer, von den Bewohnern zumeist nach eigenem Geschmack eingerichtet und verschönt. Blühende Blumen am Fenster, freundliche Bilder an den Wänden, fühlt der Bewohner hier bald sich heimisch. Und nur von fern her klingt das Geräusch der Straße, der vorüberfahrenden Züge. Es ist ein Heim, wie es nur edle Menschenliebe zu schaffen vermag.

Jetzt besitzt das Altenheim ein Vermögen von annähernd einer Million Dollars. Davon bestehen etwa $300,000 in zinstragenden sicheren Hypotheken; es sind Vermächtnisse von

In einer gemütlichen Ecke.

Freunden der Anstalt, viele kleinere, aber auch einige größere Stiftungen. Die Anstalt ist schuldenfrei. Diese Tatsachen kennzeichnen, mit wie großer geschäftlicher Umsicht, mit welchem Eifer die Anstalt verwaltet worden ist, und wie groß die Opferfreudigkeit gar weiter Kreise unseres Deutschtums und seines Nachwuchses die ganzen langen Jahre hindurch gewesen ist und glücklicherweise noch jetzt ist.

Einblick in den Betrieb.

Die Aufrechterhaltung und der Betrieb des Altenheims kosten alljährlich $60,000 bis $65,000. Nur in einem Jahre, in der Kriegszeit, waren die Einnahmen etwas zurückgeblieben, sonst sind sie stetig, von Jahr zu Jahr, wenn auch nicht viel, gewachsen. Stets ist dabei mit besonderen Ausgaben zu rechnen gewesen, wie jeder weiß, der wenn auch nur ein kleines Haus sein eigen nennt. So verschlang in diesem Jahre die Neubedachung der Anstalt große Summen. Das Dach des alten Gebäudes mußte zum ersten mal erneuert werden, hat sich also vorzüglich und besser bewährt als das des Anbaus, wenn auch dessen Dach, nach heutiger Auffassung, lange genug gehalten hat.

Jetzt beschäftigt die Wasserfrage den Verwaltungsrat. Die Ortschaft Forest Park, von der das Altenheim mit Wasser versorgt wird, hat nämlich den Preis gesteigert, auf über $2000 für die letzten sechs Monate. Es sind nun mit dem der Anstalt herzlich zugetanen Bürgermeister, Herrn H. Kaul, und den Stadtvertretern Unterhandlungen zur Ermäßigung des Preises im Gange, und kommt es zu keiner Verständigung, so wird der Verwaltungsrat es vorteilhafter finden, eine eigene Wasserleitung anzulegen, einen artesischen Brunnen zu bauen, was vielleicht $10,000 kosten wird.

Außer den Zinsen der Hypothekdarlehen bestehen die Einnahmen der Anstalt in den Aufnahmegebühren, die infolge des Steigens aller Lebensbedürfnisse, also unmittelbar unter dem schweren Druck der Zeit, auf $500 erhöht werden mußten. Zu den Einnahmen kommen die nicht unbeträchtlichen regelmäßigen Beträge der Mitglieder des Herren- und des Damenvereins, der Ertrag der Verpachtung des Luisenhains zu deutschen Vereinsfestlichkeiten, in diesem Jahre unerwartet viel, $1600, ferner der Ertrag der Gartenwirtschaft und der Obstbäume, sowie der Schweinezucht. Was auf dem Lande gezogen wird, und da arbeiten die Anstaltsinsassen aus Liebhaberei fleißig mit, das wandert in die Küche und in die Vorratskammern. Den Kartoffelbau hat man eingestellt, nachdem zehn Jahre lang immer wieder damit Versuche angestellt worden sind. Der Boden, stark lehmhaltig, erwies sich als nicht geeignet, trotz aller Bearbeitung, und der Versuch hat schließlich etwas mehr gekostet, als an Erträgen erzielt worden ist. Dagegen wurden mit dem Anbau von Futterrüben für die Kühe und Schweine und von Mais geradezu glänzende Erfolge erzielt. Nirgends im ganzen Staate wurde solch vorzüglicher Mais, wurden so große Futterrüben gezogen.

Von dem Betrieb einer großen Milchwirtschaft ist man als nicht ertragreich abgekommen, statt achtzehn werden jetzt nur noch drei Kühe gehalten. Hingegen gedeiht die Schweinezucht vorzüglich. Im Pferch waren schon bis hundert Tiere, aber, da alle paar Jahr eine Krankheit unter den Schweinen überall im Lande grassiert und viele hinrafft, so wird der Bestand auf zwanzig bis dreißig heruntergehalten, der Ueberschuß wandert in den Wurstkessel. Wie man aus diesen Mitteilungen ersieht, wird seitens des Verwaltungsrats und des Verwalters, Herrn Theodor Waltershausen, dem seine Gattin getreulich mithilft, alles mögliche getan, um die Anstalt geschäftlich und wirtschaftlich zu verwalten, die Betriebe, die sich lohnend erweisen, werden gepflegt, solche, die es nicht sind, durch besseres ersetzt.

Bau eines Krankenhauses.

Außer der Wasserfrage beschäftigt den Verwaltungsrat ein anderes und für seine Verhältnisse größeres Unternehmen: Der Bau eines Krankenhauses auf dem Anstaltsgelände. Dieses soll Raum zur Aufnahme von 20 bis 25 Kranken erhalten, sowie für die Anstaltsapotheke, einen kleinen Operationssaal und was eben zu einem durchaus modernen Krankenhause gehört. Die Kosten des Hospitals werden auf $25,000 bis $30,000 veranschlagt. Ist der Bau fertig, so werden im Altenheim selbst zehn Zimmer frei, und es können zehn weitere ältere Leute Aufnahme finden. Woher das kleine Kapital zum Bau kommen soll, ist noch fraglich. Vielleicht setzt sich einer unserer vielen reichen Deutschen ein Denkmal, indem er das Geld schenkt? An eine weitere Vergrößerung der Anstalt ist vorläufig nicht zu denken, aber das Gedeihen des Altenheims erheischt, daß sich möglichst viele unserer deutschen Geschäftsleute tätig an dem Unternehmen beteiligen, um es vor jedem widrigen Schicksal sicher zu stellen. Aber um zu helfen und zwar sofort zu helfen, damit der Verwaltungsausschuß seinen Verpflichtungen gegen die Hunderte von Pflegebefohlenen — es sind ihrer 270, wobei die Frauen etwas in der Mehrzahl sind — nachkommen kann, wird morgen und übermorgen ein Basar veranstaltet. Wie die Leser wissen, findet er in der Nordseite-Turnhalle, in beiden Sälen, nachmittags und abends, statt, und da ist es selbstverständlich, daß das ganze Deutschtum, jeder, der ein Herz für unsere lieben Alten hat, sich dazu einfinden und gehörig beisteuern wird. Der Frauenverein des Altenheims, der die ganze Hauswirtschaft im Altenheim unter sich hat und den Herren nur die Finanzgebahrung überläßt, leitet auch dieses Unternehmen.

In der Nähstube.

Ein freundlicher Zufall führte mich in die Nähstube. Es ist das ein Nebenverein des Frauenvereins, und es gehören ihm etwa fünfzig Frauen an. Zweimal im Monat am Montagnachmittag tagt er im Ballsaal des freundlichen Heims der Frau Charles Bastian, der zweiten Vizepräsidentin des Frauenvereins, seit einiger Zeit jeden Montag, — denn es heißt fleißig sein für den Basar. Da war man nun fleißig mit allen Arten schönen Arbeiten für das Fest beschäftigt, dazwischen erscholl fröhliches Lachen, heitere und ernste Gespräche wurden geführt. Denn, wie es in Schillers „Glocke" heißt, wenn frohe Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort. Da türmten sich denn förmliche Berge von Schürzen, von Stickereiarbeiten, von Weißwaren u. s. w., die von den sachverständigen Händen der lieben Frauen mit Kunst und Liebe verfertigt worden waren. Beinahe hätte ich verraten, was mir als Laien am Schönsten gefallen hat, ach und es gab so unendlich viel Schönes zu sehen, aber ich will das Urteil lieber der freundlichen Leserin überlassen, die morgen oder übermorgen den Basar besuchen wird. Uebrigens haben die alten Frauen im Altenheim auch fleißig für das Fest gearbeitet, und der alte Herr Koschnik da draußen hat mit großem Geschick zwei Dutzend Fußschemel angefertigt, die auf dem Basar auch zum Verkauf kommen sollen, als bescheidene Gabe eines alten „Altenheimers".

Frau Justine Wegener hat für ein schönes vorwiegend musikalisches Unterhaltungsprogramm an beiden Nachmittagen Sorge getragen, und Herr Kurt Benisch, unser beliebter Komiker vom deutschen Theater, hat die gleiche Aufgabe für die beiden Abende übernommen, nur wird sein Programm etwas anders sein. So möge denn auch dieses Unternehmen unter tatkräftigster Förderung des gesamten Deutschtums ein so großer finanzieller Erfolg werden, wie es in Würdigung des Zwecks, der Erhaltung und des Ausbaus des Altenheims, zu wünschen ist.

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

—Basement—

Verkäufe beginnen am Donnerstag—

Verkauf von Mänteln für Damen, $29

Aus Bolivia und Normandy Cloth, Kerseys und Velours — mit Pelzkragen aus schwarzem und australischem Opossum, Ringtail, Beaverette.

Straight Line, Blusen Modell und Wrap Mäntel. Einige sind besetzt mit Pelz-Manschetten und Taschen. Bemerkenswert gut gemacht — die ungewöhnlichsten Werte der Saison. Alle Größen für Damen und Misses. Offeriert zu $29.

Wasch-Blusen aus Voiles, Ginghams, Batistes und Dimities, offeriert zu $1.00, $1.50 und $1.95 das Stück.
Seidene Blusen aus Georgette Crepe, Crepe de Chine, Pongee u. Tricolette zu $1.95, $2.95 u. $3.95 das Stück.

Basement, östlich.

Hohlgesäumte Bettücher, 81x99 Zoll, $1.95

Aus der gutbekannten „Cohasset" Qualität—vorzügliche dauerhaften und Wasch-Qualitäten. Alle dazu passenden hohlgesäumten Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, sind 50c. Einfache Bettlaken, 72 bei 90 Zoll, $1.35; 81 bei 90 Zoll, $1.50. **Einfache Kissenbezüge,** 42 bei 36 Zoll, 35c; 45 bei 36 Zoll, 40c.

Hercules Bettlaken, Größe 81 bei 90 Zoll, $1.25

Eine vorzügliche Qualität. Größe 81x90 Zoll, $1.25 das Stück; Größe 81x99 Zoll, $1.38 das Stück.

Taschentuch Border Muslin-Kissenbezüge, Größe 45x36 Zoll, 28c das Stück. | **Ungebleichtes Indian Head Muslin,** 2 bis 10 Yard Längen, 36zöll., Yard 12½c. | **Bettücher** von vorzüglich dauerhafter Qualität, Größe 72x90 Zoll, Stück 88c.

Gebleichtes Sheeting, weicher Finish, 81 Zoll breit, 52c die Yard.

Kissenbezüge, vorzügliche Qualität, 45 Zoll breit, 35c die Yard.

Basement, südlich.

Schuhe, $4.95 das Paar

Straßen Oxfords für Damen. Aus braunem und schwarzem Kalbleder, Patent Coltskin, schwarzem und braunem Kidskin; ein-Strap Effekte aus Patentleder; Stiefel aus schwarzem Kalbleder. Mit Militär-Absätzen versehen. Alle Größen. $4.95.

Schuhe für Kinder, $3.75, $4.75, $5.95

Aus schwarzem und lohfarbigem Calfskin, viele mit „Goodyear" welted Sohlen — über Leisten gemacht, die für wachsende Füße entworfen wurden. Bemerkenswert in Qualität. Größen 8½ bis 11, $3.75; Größen 11½ bis 2, $4.75; Größen 2½ bis 7, $5.95 Paar.

Knaben-Stiefel aus braunem Calfskin, in englischen und breiten Zehenleisten. Größen 11 bis 13½, $3.75 Paar; 1 bis 6, $4.75 Paar.

Basement, nördlich.

Sweaters zu $3.95

Reinwollene Sweaters von beachtenswerten Qualitäten. Dieselben sind in anziehenden Maschen gestrickt, mit Brushed Wolle Tuxedo-Kragen, Taschen und Kreuz-Gürteln. In braun, marineblau, schwarz, Buff und grün, $3.95.

3,500 Coverall Aermel-Schürzen, 78c

Selten werden Schürzen von solch vorzüglichem Percale, so gut u. sorgfältig gemacht, zu einem so mäßigen Preise markiert. Es ist eine Anzahl von feschen Fassons vorhanden, aus denen Ihr wählen könnt. In Checks, Streifen oder soliden Farben, mit Besatz von Rickrack oder weißen Bindings, 78c jede.

Basement, nördlich.

Schöner Gedanke.

Freigabe und Besteuerung von Bier und leichten Weinen vom Rep. Brennan von Michigan geplant.

Steuer soll Bonus bezahlen.

Diesbezügliche Vorlage wird demnächst im Kongreß eingereicht werden. — Biermedizin angeblich nur Vorläufer der völligen Freigabe des Konsums von Bier und leichten Weinen.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, 2. November. Eine Vorlage, durch welche der Konsum von Bier und leichten Weinen gestattet werden soll, wobei eine Steuer von vier Prozent auf Bier und Wein gelegt werden soll, um auf diese Weise die Kosten der Bezahlung des Bonus an die Kriegsveteranen zu decken, ist vom Repräsentanten Brennan, einem Republikaner von Michigan, ausgearbeitet worden und wird dem Kongreß unterbreitet werden, sobald die zur Zeit in Kansas City tagenden Nationalkonvention der American Legion sich bezüglich der Bonusfrage schlüssig geworden ist.

Bemerkend, daß während der beiden verflossenen Jahre die von rechtswegen Onkel Sam zustehenden Einkünfte in die Taschen der „Bootleggers" und „Rumrunners" geflossen sind, prophezeite Repräsentant Brennan, daß auf Grund der kürzlichen Verfügungen, welche die Verabfolgung von Bier als Arznei gestatten, Unmengen von Bier gebraut und zu Zwecken in den Handel gelangen werden, die alles andere als „Arzneizwecke" sind.

„Viele Leute, die sich eingehend mit der Prohibitionsfrage beschäftigen", sagte Brennan, „prophezeien, daß diese Biermedizin weiter nichts als ein Vorläufer für die völlige Freigabe des Verbrauchs von Bier und leichten Weinen bedeutet. Falls dieses Tatsache ist, so sollten entschieden Schritte getan werden, um die aus dieser Quelle errührenden, riesigen Einkünfte zu sichern und zur Bezahlung des Soldatenbonus zu verwenden. Wenn man annimmt, daß jährlich zwischen 50 bis 70 Millionen Faß Bier konsumiert würden, so dürfte eine Steuer von $5 bis $10 pro Faß, die Einkünfte an Steuern für leichte Weine, völlig ungerechnet, vollauf genügen, um die Kosten des Bonusplans zu bestreiten."

Die Steuerrevision.

Befürworter der Verkaufssteuer behaupten, daß sie für ihre Pläne der Stimmenmehrheit beinahe sicher sind.

Washington, 2. November. Angesichts der Tatsache, daß Senator Reed von Missouri und andere Führer der Demokraten mit ihrem Kampf zu Gunsten des Bonus für die Kriegsveteranen nicht nachlassen wollen, ist es sehr fraglich, ob der Senat heute wesentliche Fortschritte in der Erledigung der Steuerrevisionsvorlage machen wird.

Ob die Befürworter des Reed Amendments, demzufolge die Ueberschuß-Profitsteuer beibehalten werden soll, um mit ihrem Ertrag die Kosten der Bonuszahlungen zu decken, die Absicht haben, heute den formellen Antrag auf Annahme des Amendments zu stellen, ist soweit nicht bekanntgegeben worden. Sollte dieses geschehen und das Amendment dann, im Einklang mit den Plänen der Republikaner auf den Tisch gelegt werden, so dürfte von demokratischer Seite das Simons-Walsh Amendment eingereicht werden, demzufolge die Kosten der Bonuszahlungen aus den Zinsen der Auslandschulden zu bestreiten sind.

Inzwischen beabsichtigen die Befürworter der Verkaufssteuer sich heute die nötige Stimmenmehrheit für die Annahme eines der drei vom Senator Smoot unterbreiteten Vorschläge bezüglich dieser Steuer zu sichern. Gestern abend wurde behauptet, 42 Republikaner und drei Demokraten seien bereit, für eine Verkaufssteuer zu stimmen, sodaß an der nötigen Mehrheit nur noch vier Stimmen fehlen. Sollte eine derartige Steuer zur Annahme gelangen, so würden die Abschnitte der Vorlage, die sich auf die Einkommensteuer, auf die Korporationssteuer und auf die Verwaltung beziehen, unverändert bleiben, da die Verkaufssteuer nur an Stelle der mannigfaltigen Steuern treten würde.

Wollen Arzneibier brauen.

Fünf Chicagoer Brauereien bewarben sich beim Binnensteueramt um die Erlaubnis, Bier zu medizinischen Zwecken brauen zu dürfen. Die Gesuchsteller sind die Keeley, die McAvoy, die National, die Schoenhofen und die Atlas Brewing Co. Wie das Prohibitionsamt mitteilt, werden zehn Tage verstreichen, ehe die Erlaubnis zum Brauen wirklichen Bieres erteilt werden wird.

Telephon: Franklin 5722, 5723, 5725

L. KAUFMANN & CO.

State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. und Exchange Ave
Montags und Samstags bis 8 Uhr
andere Tage bis 6 Uhr abends offen.
Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr mitt

New Yorker Anfangskurse:	per 10,000	Banknoten
Deutschland ..... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin	$50.00	$60.00
Deutsch-Oesterreich	$4.25	$5.00
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien-Budapest	$12.00	$15.00
Czecho-Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Banka, Prag.	$92.50	$105.00
Jugoslavia, Bacska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	$32.50	$38.00
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	$63.00	$75.00
Polen, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	$3.00	$5.00
Russische Rubel....		$9.00

Größere Beträge mit Rabatt.

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Staatsbonds. Europäische Banknoten
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften
Kollektionen. Informationen.

Was einzunehmen ist gegen

Migräne

Nehmt eine gute Dosis von Carter's Little Liver Pills, dann nehmt hernach einige Abende 2 oder 3. Sie machen die Organe wieder richtig arbeiten und Kopfweh und dessen Ursachen verschwinden.

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS

Sie regulieren die Därme und verhüten Verstopfung.

Echte tragen Signatur— Brent Good

Kleine Pille; kleine Dosis; kleiner Preis.

Kurz und Neu.

* Von morgen an wird das Fieldmuseum nur von zehn Uhr morgens bis vier, statt fünf Uhr nachmittags offen sein.

* Die Trinkerheilanstalt Washingtonian Home, Madison Str. und Ogden Ave., ist geschlossen worden, die am Irving Park Boulevard genügt. Die Zahl der Patienten ist stark abgefallen, die Leute erkranken nicht mehr am Schnapssuff, sie sterben gleich, unter der Prohibition.

* Walter Oesterle, der ehemalige Chicagoer Architekt und Vielbeweibte, bestritt im Untersuchungsgefängnis in Berlin, daß er vom Vater von Frl. Shellman von der Lincoln Ave. $25,000 erhalten habe, oder überhaupt Geld. Er soll in Deutschland mit etwa zwanzig Mädchen angebandelt haben, um sie um ihre Mitgift zu bringen.

* Die im Centraltheater gegebene Tragikomödie „Skin Game" wird infolge sehr schlechter Kasseneinnahmen, $200 am Montag, dem Eröffnungsabend, aufgegeben und der Unternehmer William A. Brady mit der Truppe, die bis auf die Trägerin der Hauptrolle rein englisch ist, direkt nach London zurückkehren. Was er von Chicagos Kunstverständnis denkt, würde ganze Bücher füllen.

— Bedenkliches Lob. — A: „Wie hat dir die Ohnmacht unserer Primadonna in der letzten Szene der neuen Oper gefallen?" — B: „Nicht besonders; meine Frau macht's daheim viel natürlicher!"

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada
außerhalb Chicagos ... $5.00 für ein Jahr
einschließlich „Sonntagpost" ... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str.,
zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy ... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year ... $5.00
including "Sonntagpost" per year ... $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year ... $2.50
Price per "Sonntagpost" ... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33 Jahrgang. — Nr. 260.

Die „Los von Wien"-Bewegung.

In Oesterreich bereitet sich langsam eine schwere Krisis vor. Das wäre an sich nichts Neues. Denn seit drei Jahren fällt das Land, weil ihm in seiner neuen geographischen Abmessung eine wirtschaftliche Existenz unmöglich gemacht worden ist, aus einer Krisis in die andere. Der Verfall des Staates läßt sich von innen heraus nicht mehr aufhalten. Nur durchgreifende Hilfe von außen her vermöchte ihn zeitweilig wieder auf die Beine zu stellen. Aber nur vorübergehend. Das neue Deutschösterreich war als selbständiger Staat von Anbeginn ein totgeborenes Kind. Das Bischen Industrie und Getreidewirtschaft, das dem Lande nach der Verkrüppelung seiner Grenzen durch den Vertrag von St. Germain geblieben ist, reicht nicht aus, seine Bewohner zu ernähren, zumal da von seinen sechs Millionen Bewohnern nicht weniger als eine Million in Gestalt von Beamten und deren Familien vom Staate unterhalten werden soll. Nur der Anschluß an einen Nachbarstaat oder die Vereinigung mit mehreren von diesen zu einem Staatenbunde könnte Oesterreich frisches Leben einflößen.

Am schlimmsten ist es natürlich um die Hauptstadt Wien bestellt. Bis zum Kriegsende die Hauptstadt eines großen mächtigen Reiches, in welcher alle Adern der Industrie und des Handels zusammenflossen, ist es heute nur noch eine zu groß gewordene Schale für den eingeschrumpften Kern. Die wirtschaftlichen Fäden, die sich von hier aus nach dem Norden, Osten und nach der Adria hin verzweigten, sind abgeschnitten. Wien hat sein Hinterland verloren. Formell ist es immer noch die Hauptstadt Oesterreichs, aber seine wirtschaftlichen Interessen sind nur noch in beschränktem Maße die des übrigen Oesterreich. Trotzdem versuchte man krampfhaft, die Interessen Wiens als die des ganzen Landes hinzustellen, sucht Wiens Wirtschaft auf Kosten der anderen Landesteile künstlich aufzupäppeln. Diese bedenkliche Politik dürfte über kurz oder lang zu einem Bruche zwischen der Hauptstadt und dem Lande führen. Anzeichen für das Bevorstehen eines solchen konnte man im Laufe des letzten Jahres schon mehrfach erkennen. Tirol, Salzburg, Steiermark, Oberösterreich haben ihrem Unwillen über die Wiener Regierung deutlichen Ausdruck verliehen.

In Wien scheint man sich vollkommen damit abgefunden zu haben, daß Oesterreichs wirtschaftliches Schicksal ausschließlich von der Entente abhängig ist, und wehrt sich nicht länger gegen die gefährliche Ueberfremdung der Wiener Wirtschaft von Frankreich und England aus. Einen vorläufigen Höhepunkt erreichte diese Politik mit der Annahme des famosen Gesetzes, durch das man seine Zustimmung zur Verlegung des Schwergewichts der beiden größten und bedeutendsten Finanzinstitute Wiens, der Anglobank und der Länderbank, nach London bezw. Paris gab. Das bedeutet das Ende jeder inländischen Finanzkontrolle und die Ueberlieferung der österreichischen Industrie und wohl auch Landwirtschaft in die Hände der Entente. Wien wußte sich eben nicht anders zu helfen. Man hat dort den Glauben an die Möglichkeit eines Fortbestandes des Staates aufgegeben und sucht aus den Trümmern wenigstens die eigene Existenz zu retten.

Für diesen Beschluß hat im Nationalrat nicht bloß die Christlichsoziale Partei gestimmt, die immer noch mit den Habsburgern zu liebäugeln pflegte, sondern auch eigentümlicher Weise die Großdeutsche. Das erregte in den Alpenländern begreifliches Entsetzen. Denn sie wollen sich noch lange nicht mit Haut und Haaren der Entente verschreiben und sie erblicken in dem Bankgesetz mit Recht eine Drahtschlinge für die Anschlußpolitik, zu der sie sich in Volksabstimmungen bekannt haben. Die Wiener Politiker haben einen gefährlichen Weg beschritten. Das wird ihnen wohl nachträglich klar geworden sein, als der Landeshauptmann Hauser von Oberösterreich offen erklärte, die Alpenländer würden, wenn man sie aus Oesterreich herausdränge, wissen, wohin sie zu gehen hätten. Die Aeußerung enthält die Drohung einer Trennung von Wien für den Fall, daß man dort fortfahren sollte, die Wirtschaft Deutschösterreichs englischem und französischem Kapital in die Hände zu spielen.

Die Bewohner Oesterreichs sind deutsch und wollen deutsch bleiben, politisch und auch wirtschaftlich. Vom Anschluß an das Deutsche Reich, den sie begehren, werden sie zur Zeit durch die rachsüchtige Verbissenheit und die materielle Gier der Franzosen ferngehalten. Das bedeutet aber noch lange nicht, daß sie sich, auch ohne den Anschluß versucht zu haben, bei lebendigem Leibe von ihnen verschlucken lassen müssen. Jedenfalls haben sie nicht die Absicht, sich das gefallen zu lassen. Die künstliche Grenze zwischen dem Deutschen Reiche und Deutschösterreich wird einst fallen. Bis dahin gedenken die Alpenländer ihr Haus rein zu halten und ihr Deutschtum nicht zu verschieben. Wandelt Wien auf anderen Bahnen, so werden sie sich von ihrer einstigen Hauptstadt lossagen und diese dem Schicksal überlassen, das ihr von Seiten der Franzosen, Engländer, Tschechen, Ungarn und Polen beschieden sein mag. Es wäre schade um das alte deutsche Wien, aber wie heißt es doch in der Bergpredigt: „Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirf es von dir."

Arbeitslosigkeit und Ausfuhrkredit.

England, das größte Industrieland der Welt, das mehr als irgendein anderes Land für die Erhaltung seiner Bevölkerung auf den ungestörten Betrieb seiner Fabriken angewiesen ist, hat zwei Millionen Arbeitslose. In einer in voriger Woche im hiesigen „Commercial Club" gehaltenen Rede hat der frühere englische Schatzamtssekretär McKenna berechnet, daß die durch diese Arbeitslosigkeit in einem Jahre verursachten Verluste mehr betragen, als England in dreißig Jahren von Deutschland an Kriegsentschädigungen erwarten kann.

„Panem et Circenses" — Brot und Zirkusspiele verlangte im alten römischen Weltreich die arme Bevölkerung von der Regierung; nicht Arbeit forderte sie, um sich das Brot zu erwerben: das führte zu dem inneren Verfall des mächtigen Reiches. In dem modernen britischen Weltreich gibt man dem darbenden Volk kein Brot, sondern Arbeitslosenunterstützung in Gestalt von Geld. Aber die Zahl der Beschäftigungslosen ist immer mehr angeschwollen, und die Regierung muß ihr Geld für andere, wichtigere Zwecke gebrauchen als für die Fütterung der hungernden Massen. Sie hat die wöchentliche Unterstützung der Arbeitslosen auf fünfzehn Shillinge herabsetzen müssen, was zuviel zum Sterben, aber zuwenig zum Leben ist, wie Lloyd George dem Parlament mitgeteilt hat.

Die Regierung hat deshalb Maßnahmen vorgeschlagen, die dem Notstand abhelfen sollen. Sie sind zweierlei Natur. Der eine Vorschlag zielt auf die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung um wöchentlich neun Shillinge hin. Zu diesem Zweck soll ein Fonds geschaffen werden, zu welchem alle beschäftigten Arbeiter jeder für sich, sowie die Arbeitgeber für jeden Angestellten und auch der Staat je zwei Pence in der Woche beizusteuern haben.

Die anderen Vorschläge fassen die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ins Auge. Die Verzinsung von Anleihen örtlicher Behörden zwecks Ausführung öffentlicher Arbeiten bis zum Betrage von fünfundzwanzig Millionen Pfd. Sterl. soll regierungsseitig gewährleistet werden. Ebenso soll die Regierung eine Garantie in gleicher Höhe für die Verzinsung von Kapitalien übernehmen, die daheim oder im Auslande für die Errichtung großer industrieller Unternehmungen in England gewonnen werden. Ein Fonds von dreihunderttausend Pfd. Sterl. soll ehemaligen Soldaten helfen, nach britischen Kolonien auszuwandern und sich dort Arbeit zu suchen. Die größte Abhilfe verspricht sich die Regierung aber von einem Plan, den Handelsverkehr mit den mitteleuropäischen Ländern dadurch zu beleben, daß sie die Versicherung von Ausfuhrkrediten zu ihrem vollen Wert von hundert Prozent übernimmt und im Falle von Verlusten zur Hälfte sich an dem Exporteur schadlos hält.

Auch in den Vereinigten Staaten haben wir über Arbeitslosigkeit zu klagen, sie soll sogar einen größeren Umfang haben als in England; die Zahl unserer Beschäftigungslosen wird auf fünf bis sechs Millionen beziffert — trotz aller Vertuschungsversuche — womit sie auch im Verhältnis zur Bevölkerung größer ist als in England.

Es gereicht der amerikanischen Arbeiterschaft zur Ehre, daß sie bisher keine Forderung nach einer regierungsseitigen Arbeitslosenunterstützung gestellt hat. Arbeitslosenhilfe auf dem Wege der Gegenseitigkeit ist sicherlich etwas sehr Gutes, aber staatliche Unterstützung — ohne vorherige oder später erwartete Gegenleistung — ist mehr oder weniger eine Gewährung von Almosen, die den Empfänger, der durch die Not der Umstände zu ihrer Annahme gezwungen ist, nicht nur bedrückt und in der eigenen wie anderer Menschen Achtung erniedrigt, sondern auch überhaupt seinen ganzen Charakter zu zerstören geeignet ist. Damit ist die Gefahr verbunden, daß an die Stelle des Arbeitswillens und der Arbeitsfreudigkeit Arbeitsscheu und Behagen am Müßiggang treten mit allen daraus sich ergebenden natürlichen bösen Folgen. Es spricht für den gesunden Sinn des amerikanischen Volkes, daß bei der Washingtoner Arbeitslosenkonferenz von keiner Seite der Gedanke einer staatlichen Arbeitslosenunterstützung angeregt worden ist. Ueberlassen wir also den Engländern ihre Almosen, bleiben wir unserem amerikanischen Grundsatz treu: hilf dir selbst, dann wird dir Gott helfen!

Die Frage der Ausfuhrkredite zwecks Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ist in den Vereinigten Staaten eine wesentlich andere als in England. Während drüben nur eine verhältnismäßig sehr geringe Menge von Rohstoffen im Lande selbst produziert wird, haben wir hier einen großen Ueberschuß von landwirtschaftlichen und bergmännischen Rohprodukten, die im Auslande abgesetzt werden müssen, sollen die betreffenden Betriebe bestehen bleiben. In England besteht dagegen die Ausfuhr, abgesehen von Kohle, fast ausschließlich in Erzeugnissen der Industrie. Das Fernbleiben des Auslandes von den englischen Märkten kommt daher auch hauptsächlich in der Stillegung von Fabriken und der Arbeitslosigkeit von Fabrikarbeitern zum Ausdruck. In den Vereinigten Staaten aber leiden nicht nur auch die Fabrikarbeiter, sondern außerdem die landwirtschaftlichen und bergmännischen Bevölkerungsschichten.

Trotz alledem liegen die Verhältnisse für die Vereinigten Staaten erheblich günstiger als für England, da die Kaufkraft des amerikanischen Marktes für eigenen Verbrauch eine ungleich größere ist als diejenige des englischen. Tatsächlich würde unser Land auch ohne jede ausländische Nachfrage wirtschaftlich gedeihen können, wenn es sich nur auf die Erzeugung der von der eigenen Bevölkerung bedurften Warenmengen beschränken würde. Da dies aber nicht der Fall ist, da zahlreiche und sehr bedeutende Betriebe auf den Ausfuhrhandel eingestellt sind, da wir uns vom Auslande auch nicht vollständig abschließen können und wollen, um uns die in Amerika nicht erhältlichen Rohstoffe, wie z. B. Kali, Zinn und andere Metalle, zu verschaffen, so ist die Frage der Kreditgewährung an das Ausland auch für Amerika von großer Bedeutung. Auch an ihrer Lösung will sich die Bundesregierung nicht selbst wie die englische beteiligen, sondern hat sie durch das Edgegesetz betreffend die Gründung von Ausfuhrkreditkorporationen der privaten Tätigkeit überlassen.

Amerikanische Pressestimmen

Der Eisenbahnstreit.

„Der Eisenbahn ‚Labor Board' hat sich in seiner Behandlung der Eisenbahnstreikfrage gerade nicht mit Ruhm bedeckt. Die Geschichte des Verhaltens des Arbeitsamtes gegen die Bahnangestellten und die Arbeitgeber beweist, daß die Entscheidungen des Amts weit entfernt von idealen Prinzipien waren.

„Der Präsident der Brüderschaft der Lokomotivführer, Herr Stone, nannte sieben Eisenbahngesellschaften, welche die Anordnungen des Arbeitsamtes dauernd nicht befolgten. Er hätte eine zweite Liste von dreiunddreißig Bahnen, sagte er, welche Lohnherabsetzungen vorgenommen, die in schreiendem Widerspruch mit dem Transportationsgesetz und eine Verletzung desselben waren.

„Man gestattete Herrn Stone nicht, die sieben Eisenbahnen zu nennen, und erlaubte ihm auch nicht, die Liste der anderen zu verlesen, weil die Eisenbahnen zwar unter der Jurisdiktion des ‚Labor Board' stünden, sie aber nicht an der vorliegenden Streitfrage beteiligt seien.

„Man beschuldigte Herrn Stone, das Arbeitsamt zu kritisieren, und Herr Stone rechtfertigte sich damit, daß er nur beabsichtigte, zu erklären, daß das Streik-Votum beweise, welche Bitterkeit unter den Leuten herrsche.

„Das Land wird vom ‚Labor Board' verlangen, sich gegen die Anschuldigungen zu verteidigen; man wird wissen wollen, warum man nicht die Verletzungen des Gesetzes vonseiten der Eisenbahnen ebenso öffentlich bekannt gemacht hat, wie man die Absichten der Arbeiter bekannt gegeben hat.

„Die beiden Elemente unparteiisch zu behandeln, ist die erste Pflicht des ‚Labor Board.' Die Vernachlässigung dieser Pflicht ist die Ursache des bestehenden Streites."

(„New York World", demokr.)

Der Gold-Dollar.

Viele der Goldgruben in Amerika sind geschlossen. Als Grund wird angegeben, das Gold sei zu billig, d. h., daß der Gold-Dollar zu billig geworden, daß seine Kaufkraft gesunken ist.

„Es ist Tatsache, daß Gold in die Industrien fließt, statt in die Münzanstalten; daß Schmucksachen-Fabrikanten in den Stand gesetzt sind, einen höheren Preis für Gold zu bezahlen, als die amerikanische Regierung. Der Grund hierfür ist, daß Juwelen im Verein mit anderen Waren im Preise gestiegen sind, während Gold, ein Rohmaterial, durch gesetzliche Verfügung einer Preisregulation unterliegt und einen festgesetzten Wert hat; unbekümmert um die verminderte Kaufkraft.

„Die Menge von Papiergeld ist elfmal so groß, als er es vor dem Kriege war; der Umtauschwert zwischen Gold und Papier ist von 66 Prozent in 1914 auf 10 Prozent in 1921 gesunken. Die Nationalschuld der großen Mächte war in 1914 43 Milliarden Dollars; sie beträgt mehr als 300 Milliarden jetzt. Die ganze Hauptschuld und die Zinsen sind in Gold zahlbar.

„Dagegen ist jedoch nur ein Mehr von zwei Milliarden Dollars an Gold in der Welt seit Kriegsanfang vorhanden.

„Die ganze Welt sendet uns Gold zur Bezahlung für unsere versandten Waren. Dagegen protestieren die Goldgrubenbesitzer.

„Der Bundesschatzmeister, Herr Mellon, ist der Ansicht, daß das einzige Mittel, die Sachlage günstiger zu gestalten, sei, die Kaufkraft des Golddollars zu erhöhen."

(„Baltimore Sun", demokr. unabh.)

Pensionen für Mütter. Es entspricht nicht den Regeln einer richtigen Volkswirtschaft, wenn man gestattet, daß ein Kind der Pflege einer guten Mutter nur durch Armut entzogen wird. Dies ist der Grundsatz, auf dem das System der Mutterpensionen aufgebaut ist. In einem kürzlich von dem Bundesarbeitsdepartement (Abteilung Kinderbüro) herausgegebenen Bericht wird die Ausführung des Mutterunterstützungsgesetzes in Illinois besprochen. Das Gesetz stammt aus dem Jahre 1911 und war das erste Mutterpensionsgesetz in diesem Lande. Zurzeit haben 40 Staaten der Union ein ähnliches Gesetz. Die Ausführung des Gesetzes von Illinois wurde den Richtern der Jugendgerichte im ganzen Staate übertragen, wobei den Gerichtshöfen große Befugnisse eingeräumt wurden. Im Jahre 1913 wurde das Gesetz von Grund auf umgestaltet und die Befugnisse der Gerichtshöfe wurden bestimmt umschränkt. Seit der Zeit sind manche kleinere Veränderungen vorgenommen worden. Im ersten Jahre nach der Annahme des Pensionsgesetzes in Illinois machten sich nur 16 Counties außerhalb Cook County das Gesetz zunutze, aber Ende des Jahres 1920 wurden in allen Counties des Staates mit Ausnahme von zwölf Mütterpensionen ausgezahlt. Am Ende des ersten Jahres, in dem das ursprüngliche Gesetz in Kraft war, befanden sich 327 Familien auf der Liste der Pensionsempfänger des Jugendgerichts in Cook County. Die Auslagen betrugen fast 7000 Dollars im Monat. Im Monat November 1919 befanden sich 851 Familien auf der Liste und die monatlichen Ausgaben waren viermal größer als im Jahre 1912. Der Bericht gibt eine ausführliche Darstellung der Ausführung des Gesetzes in Cook County, welches sowohl in Bezug auf die Zulänglichkeit wie auch auf die Tüchtigkeit der Verwaltung eine bewundernswerte Norm gesetzt hat. Der Gerichtshof befolgt die Methoden guter privater Unterstützungsgesellschaften bei der Pensionsbewilligung wie auch bei der Kontrolle der Familien, nachdem sie auf die Pensionsliste gesetzt worden sind. Die Unterstützung wird in der Weise verabreicht, daß die Selbstachtung der Empfänger gefördert wird, und daß sich zwischen den pensionierten Müttern und dem kontrollierenden Beamten ein Verhältnis des Zusammenwirkens ergibt. Die Verwaltungsmethoden sind jedoch im ganzen Staate nicht dieselben, und die in dem Berichte gemachten Angaben deuten darauf hin, daß die Verantwortlichkeit der Ortsbehörden für die Durchführung des Gesetzes in gewissem Maße durch staatliche Kontrolle oder durch eine Normierung seitens des Staates ersetzt werden sollte. Der Bericht erklärt, wie wichtig es ist, das Mutterpensionsgesetz zu vervollkommnen, denn es heißt, dieses System wird bei ordentlicher Organisation den Kern eines neuen staatlichen Unterstützungssystems bilden, welches frei ist von den pauperisierenden Wirkungen der alten öffentlichen Unterstützungsmittel und welches bei einer geringeren Ausgabe bedeutender Ausdehnung fähig ist.

Erdachtes ★ und ☆ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

An Allerseelen.

Es liegen Astern dunkelblau
Auf einem Grabe im Abendtau,
Ein kleines Mädchen kniet davor
Und hebt die Hände fromm empor:
„O sagt, ihr Blumen, in der Nacht
Der Mutter, was der Vater macht,
Daß ich schon stricken kann und daß
Ich tausendmal sie grüßen laß!"

(Hermann von Gilm.)

Die Blätter fallen.

— Wie das Informationsbüro für fremdsprachige Zeitungen meldet, wurden der „Nordstern" in La Crosse, Wis., das älteste deutsche Blatt in Wisconsin, und die „Volksvost" in La Crosse mit dem „Westlichen Herold" in Winona, Minn., verschmolzen. Der „Morgenstern" in La Crosse ging in dem „Wisconsin Wochenblatt" auf, das auch bereits neun andere deutsche Wochenblätter übernommen hat.

Fast überall „verschmilzt" es sich allmälich weiter,
So auch in Wisconsin, dem einst so deutschen, leider!

— Dieser Reim ist zwar „dichterisch" nicht ganz unanfechtbar, aber es ist dafür um so wahrer, daß das Deutschtum in den nördlichen Teilen unseres Nachbarstaates, wo man es in Sprache, Sitten und Gebräuchen am widerstandsfähigsten vermeinte, von seinen kanadisch-französischen und schwedisch-norwegischen Nachbarn infolge des Krieges in den Winkel gedrückt wurde und wohl auch für die Zukunft noch für eine lange Weile, wenn nicht gänzlich, ein ausgeschlossener Faktor im öffentlichen Leben zu sein scheint. — Schade! —

— Senator Watson beschwert sich über die Motorfahrräder, die am Kapitol vorbeirasen und gerade dort ihr Motorgeknalle mit großer Vehemenz ins Werk setzen, was ihn jedesmal zusammenzucken mache. — Jedenfalls eine Art von Verfolgungsmanie, erzeugt durch die Einbildung, daß es ein Katholik, Jude oder Ausländer ist, der da auf einer dieser Teufelsmaschinen in seine Gedankengänge hineinrattert.

— „Je mehr wir im Kampfe gegen den Whiskey an Boden gewinnen, um so größer wird die Gefahr der giftigen Ersatzmittel," sagt Hilfsdirektor Rutter vom Pennsylvania Prohibitionsbureau. — „Es wird gegenwärtig immer mehr Acetone enthaltender Holzspiritus von skrupellosen Schnapsfabrikanten verwendet, dem man mit einem Extrakt Farbe und Whiskeygeschmack gibt. Dieser Extrakt kann für 40c das Pint hergestellt werden, „Bootleggers" aber zahlen $16 das Pint, um damit das Vorhandensein von Holzspiritus zu vertuschen. — Eine Epidemie von Lähmungserscheinungen und Erblindungen hängt gegenwärtig wie ein grauenhaftes Gespenst über vielen Städten dieses Landes!"

— So weit Herr Rutter. — Zu Gunsten der Prohibition spricht das sicher nicht! — Dagegen paßt auf unsere Reformer, welche mit pharisäerhaftem Fanatismus diese Zustände geschaffen haben, die Anklage: „Und ihre Schuld mehret sich von Tag zu Tag!"

Das geht mit Lloyd George
So hin und her:
Heute kommt er und morgen
Fällt's Kommen schwer.
Damit Gallier-Verhimmelung
Ueberhand nicht nähme,
Möchte wirklich man wünschen,
Daß er käme!
Denn es ist ja bekannt,
Daß in ihren Ländern, den beiden,
Man anfängt, an starker
Verschnupfung zu leiden,
Und liebte im Krieg man
Sich „scheinbar" sehr,
So liebt man, selbst „scheinbar",
Sich heute nicht mehr!

— Mit seinem Einkommen war Caruso nicht ganz unzufrieden: er verdiente immerhin ein ganz hübsches Sümmchen pro Jahr. Das Steuerzahlen scheint ihm aber trotzdem keinen Spaß gemacht zu haben. „Ich stand," erzählte er einmal, „in London in meiner Garderobe und kleidete mich für die „Pagliacci" an, als ein Mann ins Zimmer trat und mit der größten Gemütsruhe sagte: „Ich bekomme 140 Pfund Sterling." Ich sah ihn erstaunt an und fragte: „Wofür?" Er antwortete: „Einkommensteuer." Es war schon spät und ich rief ihm deshalb zu: „Kommen Sie ein andermal. Hier habe ich kein Geld." Da zog der Mann ein Papier aus der Tasche und erklärte, daß er mich verhaften müsse. Mir schien das ein schlechter Scherz zu sein; ich rief aber trotzdem den Impresario und bat ihn, die Sache zu erledigen. Der Steuereinheber steckte das Geld in die Tasche und sagte dann gemütlich: „Kann ich jetzt vielleicht noch ein Freibillett für die Vorstellung bekommen?" Und er bekam es. Das ist mir in London passiert."

Zeitungshumor.

— Eines ist sicher: Die Irländer können sich in dieser Abrüstungskonferenz nicht so recht zurechtfinden. (Chattanooga News.)

— Der Große Wizzard ist beim Verhör vor dem Kongreß zusammengebrochen. — Jedenfalls ein Omen für den ganzen Mummenschanz. (Norfolk Ledger.)

— Ein Zeitungsbericht sagt, daß Admiral Sims sich geweigert hätte, eine Rede zu halten. — Jedenfalls ein Mißverständnis des Depeschenonkels. (Detroit News.)

— Wenn die Trockenen die Witze über Prohibition auch noch verbieten wollten, dann wüßte schließlich überhaupt Niemand mehr, daß wir Prohibition haben. (Buffalo Expreß.)

In der Verlegenheit.

„.....Warum sind Sie denn seit einiger Zeit so niedergeschlagen, Herr Ferderl?"

„Ach denken Sie sich nur in meine Lage! Ein Herr, der bei uns im Hause wohnt, hat zufällig eine Erfindung gemacht — und nun verlangt meine Frau positiv von mir, ich soll auch etwas erfinden!"

Aus Verzweiflung.

I hab a liab's Schatzerl g'habt
Drunten beim Bach ....
Af emol da zottelt's
An andern Bua nach.

Do hob i wohl g'weitert
Un a bisserl gar g'fluacht ....
Un han aus Verzweiflung
An anderes Schatzerl g'suacht!

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

(Für die „Abendpost".)

Vom goldenen Tor.

Eine Seereise, eine Sehnsucht und ein Händedruck. — O, teutscher Michel! — Eine Sehenswürdigkeit San Franciscos, die noch nicht im Baedeker steht. — Die es aber verdient. — Was die Liebe alles zuwege bringt. — Eine neue deutsch-amerikanische Zeitschrift. — Die $3,000,000-Kampagne. — Dr. R. C. Schiedt als Gast am Goldenen Tore.

San Francisco, 27. Okt. 1921.

Wenn man, wie wir, kurz zuvor auf einem mit Zündhölzern, Dynamit und Gasolin beladenen und von einer Handvoll Streikbrecher nur notdürftig bedienten Schifflein von wenigen Tonnen die tollsten Launen und unheimlichsten Wellenberge des grauschwarzen Heringsmeeres gekostet hat, dann empfindet man doppelt und dreifach den angenehmen Komfort und die ruhige Beschaulichkeit, welche die Seereise längs der nordamerikanischen Küste von Seattle nach San Francisco an Bord eines größeren und bequemen Passagierdampfers bietet. Selbst der Mangel eines labenden Trunkes, welches uns in so überzeugender Weise daran gemahnte, daß wir uns noch immer im seligmachenden Bereiche der amerikanischen Freiheit befanden, vermochte diesmal nicht, unsere gute Laune zu stören. Dies um so weniger, als hierdurch eine Ueberfüllung des Dampfers in angenehmer Weise vermieden wurde. Denn der gute Amerikaner, der es irgendwie vermeiden kann, denkt gar nicht daran, auf einem amerikanischen Schiffe zu reisen. Das tun höchstens ein paar deutsche Barbaren, Engländer, Franzosen oder Südamerikaner, die es nicht nötig haben, außer Landes zu gehen und seekrank zu werden, um eine Pulle Wein oder ein Töpflein Bier zu leeren. Was zu ebenso erbaulichen wie allem Anscheine nach nutzlosen Betrachtungen über die Zukunft der trocken gelegten amerikanischen Handelsmarine sowie über die Verwandtschaft der Begriffe „trocken gelegt" und „kalt gestellt" Anlaß geben mag.

Uns aber war wohl und wir waren zufrieden. Waren wir nicht deutsch und fuhren wir nicht — gen Süden?! Und ist sie nicht eines der ältesten deutschen Nationallaster, diese Sehnsucht nach dem Süden? Ein besonderes Interesse, ein äußeres Ziel, eine Arbeit und eine Aufgabe müssen den Deutschen veranlassen, gen Norden zu reisen. Nichts von alledem bedarf es jedoch, um ihn gen Süden zu ziehen. Dorthin reist er mit dem Kopfe, hierhin mit dem Herzen. Folgt einem Traume, einer seltsamen Sehnsucht, die schon seit Jahrhunderten in der deutschen Brust gelebt und schon manches Unheil verschuldet. Träumt von Palmen und Lotosblumen, von Orangenbäumen und ewiger Sonne, von weißem Marmor und den schwarzen Augen fremder glühender Frauen. Träumt und sucht seinen Traum mit den Händen zu greifen. Und war es nicht ein Deutscher, der das Lied schrieb „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen!" O, Fata morgana! O, deutscher Michel! Weder tausend vergiftete Dolche noch tausend italienische Flohbisse vermögen ihn aus seinem Traume zu erwecken. Und was kümmert es ihn, an welcher Krankheit Benvenuto Cellini zugrunde gegangen!

Ob Europa, oder Amerika: Süden ist Süden und Norden ist Norden (wogegen Herr Kipling hoffentlich nichts einzuwenden hat) und ein deutsches Herz ist allenthalben dasselbe. Hinter uns lag das kühle Alaska und vor uns Californien. Wir waren deutsch und — zufrieden.

Aber nicht nur zufrieden waren wir. Auch entzückt. Ehrlich entzückt und ergriffen, als sich am dritten Tage nach unserer Abfahrt von Portland zur Mittagsstunde mit einem Male das Goldene Tor in all seiner sonnenschimmernden Pracht vor uns auftat, als wir hindurchfuhren zwischen den zackigen Eingangsfelsen, vorbei an sanft ansteigenden dunkelgrünen Höhen, an Alcatraz, der während der Kriegszeit zur Hochburg amerikanischer Inquisition gewordenen Sträflingsinsel, und dann mitten hinein in das zuckende, kribbelnde Gehirn Californiens — San Francisco. (Eine Bezeichnung, die jedoch niemanden dazu veranlassen sollte, das Erdbeben des Jahres 1906 als eine Gehirnerschütterung zu bezeichnen. Die Gehirnerschütterung kam erst volle elf Jahre später und dann suchte sie jeden Staat der Union in der gleichen Weise heim, wie das schöne Californien.) Wir standen auf dem obersten Deck des langsam seinem Pier zustrebenden Dampfers und waren so entzückt von aller Schönheit ringsumher, daß wir eine kleine schmale Hand, die dicht neben uns aus einem seidenen Blusenärmel hervorschaute, ebenso unwillkürlich wie begeistert zu drücken begannen. Was weiter nichts schadete, da die Besitzerin dieser Hand im gleichen Augenblicke ebenso begeistert und hingerissen schien, wie wir selbst, während der, zu dessen Pflichten es gewissermaßen gehören mochte, diese kleine Hand zu drücken, noch im verqualmten Rauchsalon weilte und keinen Teufel um Goldene Tore und goldenen Sonnenschein gab, solange man noch beim Poker goldene Berge gewinnen konnte. „Suum cuique"

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Moderne Geister.

Wie die Weltprobleme auf dem „Forum" an Congreß und State Straße gelöst werden.

Ein wenig abseits vom dichten Verkehr des „Loop" tagt allabendlich an einer fürchterlich nüchternen Straßenecke die Versammlung freier Geister Chicagos. Nichts vom Glanz des Forum Romanum, in dessen Säulengängen die Philosophen mit ihren Schülern wandelten; keine Spur davon haftet dem Chicagoer Gegenstück an. An die kahle Mauer des gegenüberliegenden Hauses ist ein schreiendes Reklameplakat hingekleistert, das irgendein blutrünstiges Wildwest-Drama mit Tom Mix ankündigt. In weiterer Nachbarschaft winken die drei goldenen Kugeln des allzeit hilfsbereiten Onkels, und in die Redeflut auf dem „Forum" hinein dröhnt der Lärm der auch in den Abendstunden noch hastenden Großstadt.

Redner gibt es auf diesem Forum in Hülle und Fülle. Sturmgesellen, die die Welt im Handumdrehen verbessern wollen, wenn sie nur die kleinste Gelegenheit dazu hätten. Das abendliche Dunkel wird da nicht nur durch die kalten Lichtstrahlen der nächsten Bogenlampe, sondern auch durch die Geistesblitze der Redner erhellt. Bei diesen Beleuchtungseffekten kann man die Versammlung der Wißbegierigen auf dem „Forum" näher betrachten.

Etwas spukhaft sehen die Zuhörer allerdings aus, und ob man will oder nicht, man muß die Abwesenheit von Gesellschaftsanzug und gestärkten Hemdbrüsten konstatieren. Das könnte übrigens auch ein Blinder, wenn er nur dem Geruch nachginge. Besonderen Unglücksraben kann es passieren, daß ihnen auf diesem abendlichen Sammelpunkt der freien Geister die Geldbörse abhanden kommt; aber wer brächte schließlich nicht gerne ein kleines Opfer zur leiblichen Speisung dieser Freimenschen?

Sonst teilt sich das „Forum" in zwei scharf von einander getrennte Bezirke. Der Südpol ist dem Jenseits, die Nordseite dem Diesseits reserviert. Das ruhiger gewordene Alter bevorzugt die Südseite, wahrscheinlich weil es dem bald kommenden Ereignis Rechnung tragen und sich darüber informieren will, was seiner in dem großen, unbekannten Reich des Jenseits wartet. Die Bibel dominiert demgemäß auf der Südseite, die an diesem düsteren Abend etwas von unirdischem Abglanz erhält. Der Meister wandelt eben mit den Jüngern über die Gefilde des gelobten Landes: „Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist meiner nicht wert." Fast möchte es scheinen, als ob die Mahnung bei diesen Zuhörern überflüssig sei. Sie tragen ausnahmslos größere und erheblich schwerere Kreuze als die meisten von uns. Allerdings sind unter ihnen einige, die auf ihrem Kreuzweg eine kleine Station dort gemacht haben, wo es sich noch immer eine Herzstärkung gibt.

Auf der Nordseite des „Forum" schwebt unterdessen der Geist Lenins allbezwingend über den kleineren Geistern seiner Jünger. Mit dem Welttrotz seiner Jugend schleudert ein Redner der menschlichen Gesellschaft die schwere Anklage ins Gesicht, sie sei so korrupt, daß sie erbarmungslos ausgetilgt werden müsse. Sämtliche beutegierigen Landlords der Stadt müsse man nächtlicherweile an die Laternenpfähle vor ihren Häusern hängen; dann, dann erst werde die Wohnungsnot besser werden. In seinem Eifer und seiner Erbitterung erklärt der Redner es nicht, wie die also mißhandelten Hauswirte dann noch neue Häuser bauen sollen, damit es mehr Wohnungen gibt. Solche Kleinigkeiten darf man allerdings auch nicht in Betracht ziehen, wenn man dem rapiden Gedankenflug des Redners folgen will, der eben dabei angekommen ist, die miserable Qualität der heutigen Menschheit festzustellen.

„Die Tyrannei, die sogenannte Demokratie", ruft er hallend über den Platz, „hat es nicht vermocht, Menschen hervorzubringen. Die Dummheit des Menschengeschlechts übersteigt alle zulässigen Grenzen. Auf der einen Seite die Gier und die Unsinnigkeit der gegenwärtigen Machthaber, auf der anderen Seite die bodenlose Dummheit der Massen. Man kann die Unsinnigkeit der regierenden Kreise nur durch die kollektive Dummheit der Wähler neutralisieren, infolgedessen müssen noch mehr Wähler geschaffen werden. Je mehr mitstimmen desto besser, denn die Blödsinnigkeit vieler ist die beste Gewähr gegen die viel gefährlichere Blödsinnigkeit einzelner..."

Der Mann hat also eine neue Form der Demokratie entdeckt, die etwas für sich hat. Allerdings, viel blödsinniger kann es nicht gut mehr werden auf der Welt, aber immerhin — — —

„Wir brauchen keine Intelligenz! Sie hat bisher nur bewiesen, daß sie zum Nachteil der Massen benützt wird, diese Massen ausbeutet und sich die Früchte ihrer Arbeit aneignet," donnert der Redner weiter. „So intelligent werden die Massen nie werden, daß sie sich ausbeuten lassen. Außerdem können wir nicht solange warten, bis wenigstens ein Teil klug geworden ist. Es muß anders werden, und das bald."

Man nickt zustimmend mit dem Kopf. Ein kluger Satz. Es muß anders werden und zwar sehr bald, sonst schnappt jemand über. Die gefürchtete Katastrophe tritt jedoch, diesmal wenigstens, nicht ein, denn ein anderer Freigeist besteigt die bewußte Kiste und zieht gegen das Kapital vom Leder. Er sagt zwar nichts Neues, spricht aber ganz interessant. Zustimmendes Gemurmel wird hörbar, wenn er für eine Einführung des „Terror" in diesem gelobten Lande eintritt. Die Bourgeoisie wird von ihm theoretisch noch viel gründlicher ausgerottet als es die gefürchtete außerordentliche Kommission Lenins in Rußland je besorgen könnte. Nichts bleibt am Leben, was auch nur im leisesten Verdacht stehen könnte, mehr als einen Prohibitionsschnaps bezahlen zu können. Einer, der „treaten" wollte, müßte im Zeitalter dieses zweiten Lenins schon einen Ausweis der außerordentlichen Kommission haben, daß er von geraubtem Bourgeoisiegeld die Schnapsrunde bezahlt. Andernfalls würde allerkürzester Prozeß mit ihm gemacht werden.

Im Uebrigen würde es sich in dem Staat, dessen Bild dieser Redner zeichnet, gar nicht so übel leben. Es wird alles umsonst geliefert. Man kann sich sogar die Stiefelsohlen kostenlos erneuern lassen. Wie es mit den Gummiabsätzen steht, wird nicht gesagt; vielleicht sind die bürgerlicher Luxus und daher ein Verbrechen, auf dem der Tod durch den Strick steht. Es gibt keine Arbeitslosen mehr in dem Staat, denn alles arbeitet; nur über das Was wird man nicht recht klar. Geld gibt es keines mehr, nicht einmal mehr hundertfach verwässertes. Nun wird man aber nachdenklich. Wenn es kein Geld mehr gibt, wie soll man wohl die „Drinks" bezahlen, die es doch unter dem ultramodernen Regime zweifellos wieder geben wird? Werden die auch kostenlos geliefert? Dazu noch die „freie Liebe", die der Redner auch behandelt. Also das Paradies auf Erden kann wirklich nicht mehr so weit entfernt sein.

Da tönt in eine kunstvolle Pause dieses zweiten Lenins vom Südpol her die apokalyptische Donnerstimme des graubärtigen Mahners: „Es toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich....!"

Man zitiert dagegen: „Zum Teufel ist der Spiritus...." Und sehr erheitert zieht man seines nächtlichen Weges.

H. B. M.

Sozialisten siegen.

Vor zwei Jahren erfolgte Erwählung von zwei Kandidaten der Partei als Aldermen in New York zugestanden.

New York, 2. Nov. Die Sozialisten Algernon Lee und Edward F. Cassidy werden nunmehr, sobald sie ihre Sitze im Rat der Aldermen einnehmen, zu denen sie im Jahre 1919 erwählt worden, das rückständige Gehalt für die beiden verflossenen Jahre erhalten. Der Wahlausschuß des Rats der Aldermen hat gestern nach eingehender Untersuchung berichtet, daß die beiden Sozialisten im Jahre 1919 rechtmäßig erwählt wurden und zu den Sitzen berechtigt sind, die während der verflossenen 22 Monate die Demokraten Moritz Graubard und Timothy J. Sullivan inne hatten.

Die beiden Sozialisten hatten vor zwei Jahren nach der Wahl behauptet, daß es zu riesigen Betrügereien gelegentlich der Wahl gekommen sei und sie hatten ihre Ansprüche auf die beiden Sitze auch gerichtlich anhängig gemacht. Das Ergebnis war, daß ihre Erwählung zugestanden wurde. Lee war mit einer Mehrheit von 373 Stimmen erwählt worden und Cassidy mit einer Mehrheit von 171 Stimmen.

Zuzüglich des Gehalts, das Graubard und Sullivan bezogen haben, wird die Stadt etwa $18,000 bezahlen müssen, nämlich $11,500, die gleichheitlich unter Lee und Cassidy als Entschädigung zur Verteilung kommen und außerdem noch die Anwaltsgebühren der beiden Sozialisten, sodaß die Gesamtsumme sich auf $18,000 stellen wird.

Man ließ ihn hilflos liegen.

Unbekannter Mann von Kraftwagen überfahren und sehr schwer verletzt.

An der Ecke der 16. und Halsted Straße wurde ein unbekannter Mann bewußtlos auf der Straße gefunden. Man brachte ihn nach dem Hospital, wo sich herausstellte, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte und schwerlich mit dem Leben davonkommen dürfte. Man glaubt, daß er von einem Kraftwagen überfahren wurde, dessen Führer ihn dann einfach auf der Straße liegen ließ. Er ist 5 Fuß 10 Zoll groß, wiegt 200 Pfund und hat schwarzes Haar. In seinem Rock befindet sich das Abzeichen „M. L. 104".

Der siebenjährige Joseph Antos jr., 1518 S. Karlov Ave., geriet gestern nachmittag an der Süd Kedvale Ave. und 16. Str. unter einen von Walter A. Schemmel, 1247 S. Tripp Ave., gelenkten Kraftwagen und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem St. Anthony Hospital starb. Er war von einem Wagen herabgesprungen und dabei direkt vor die Räder des Autos gekommen. Schemmel wurde nicht verhaftet.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unser lieber Vater

Nicholas Grotz

Gatte der verstorbenen Iremina, geb. Puetz, und Vater der verstorbenen Margaret und Marie, im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. November 1921, um 8:30 vormittags vom Trauerhause, East Prairie Road und Oakton Str., Niles Center, nach der St. Peters Kirche und von dort nach dem St. Peters Kirchhof, Niles Center. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Andrew A., Mrs. Amelia Wiltgen, Henry, Nicholas H., Michael M., Charles A., Kinder, **Andrew** und Nonne **Paula von Luxemburg,** Geschwister. modt

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

John R. Lambrecht,

einziger Sohn der verstorb. Gotthilf und Charlotte Lambrecht, am Mittwoch, den 2. Nov. 1921, im Alter von 44 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 5. Nov., um 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 3956 W. North Ave., nach der St. Stephens-Kirche, Ecke Wabansia und Karlov Ave., von da nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Lambrecht, geb. Bartels, Gattin. **Emma, John** und **Elmer,** Kinder. midofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter und Schwester

Harriet Ida Grimm, geb. Saeß,

am 31. Oktober im 21. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Nov., um 1:30 nachm., vom Elternhause, 6210 S. Morgan Str., nach der evang.-luth. St. Stephanus-Kirche, Ecke 65. und Peoria Str., von da mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Tief betrauert von:

Edward A. Grimm, Gatte. **Herr und Frau Louis Saeß,** Eltern. **Frau Clara Gaeding, Anna, Otto, Louise, Louis jr., Hertha** und **Lydia Saeß,** Geschwister. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater, Sohn und Bruder

Herman Ballie

im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Nov., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2153 W. 21. Place, von da nach Concordia. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Anna Ballie, geb. Raber, Gattin. **Erwin, Florence** und **Norbert,** Kinder. **John** und **Johanna Ballie,** Eltern. **Martha Heinrich,** Schwester.

Um Näheres rufe man Canal 2659 auf. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater und Großvater

August Jahnke

nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Nov., 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5229 S. Paulina Str., nach der St. Martini-Kirche, 51. Str. und Marshfield Ave., von da nach dem Bethania-Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Louise Jahnke, Gattin. **Emma Walter, Ida Bunte,** Töchter. **Adolph Walter,** Schwiegersohn. **Otto** und **Adolph Walter, Richard** und **Mirtel Bunte,** Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Caroline Jaik, geb. Mathy,

im Alter von 56 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Nov., 8:30 morgens, vom Trauerhause, 1756 School Str., nach der St. Andrews-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Jaik, Gatte. **Frau Mary Burch, Fred Kleiner, Frau Helen Wilbert, Anna** und **Margaret Jaik,** Kinder.

Wegen Information ruft auf Lake View 9264. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Johann Holland

im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Die Leichenfeier findet statt am Donnerstag, den 3. Nov., abends 8 Uhr, im Hause seiner Tochter, 3419 S. Western Ave.; Beerdigung am Freitag in Scales Mound, Ill. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred, Minnie Kleinhammer, John jr., Louis, Ernest und **Bertha Boldt,** Kinder.

Um Näheres rufe man La Fayette 2778 oder Canal 2659 auf. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Schwester und Tante

Elizabeth Moschuetz, geb. Armbrust,

am 31. Oktober 1921 im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 10 Uhr vorm., vom Trauerhause, 423 Elgin Ave., Forest Park, nach der St. Bernadines-Kirche, von da nach dem Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Moschuetz, Gatte. **Frau Rose Kujisky,** Schwester; nebst Neffen und Nichten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater und Bruder

Peter Hollinger,

2527 N. Tripp Ave., sanft entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Hollinger, geb. Keller, Gattin. **Elizabeth, John, Minnie** und **Elsie,** Kinder. **Mat'ew, Joseph** und **Valentine,** Brüder.

Zur Erinnerung

an unseren innigst geliebten Sohn

Frank Joe West,

welcher heute vor vier Jahren, am 2. Novbr. 1917, gestorben ist.

Vier Jahre sind vergangen
In Trauer und in Schmerz,
Daß du von uns geschieden,
Das bricht uns fast das Herz.
Ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern: **Frank** und **Elizabeth West.**

Danksagung.

Hiermit spreche ich meinen innigsten Dank aus allen Freunden und Verwandten für ihre Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden bei dem Begräbnis meines vielgeliebten Gatten

Michael Lanzer.

Elizabeth Lanzer, Gattin.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900
1a4samomi

Grabsteine
Ich errichte Grabsteine in allen Friedhöfen zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Schreibt für Katalog und Preise.
Western Monument Works
1202 W. MADISON ST.
JOS. HOELLER, Eigentümer.
Telephon: Monroe 8408.
1o11milsamo3mt

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Christian Fagen,

2028 W. 13. Str., Gatte der verstorb. Augusta Fagen, geb. Meyer, am 31. Oktober entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 4. Nov., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2028 W. 13. Str., mit Autos nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Alex Fagen, Frau Amanda Morrasch, Frau Helen Semrow und **Frau Minnie Hildebrandt,** Kinder. **Frau Emma Fagen,** Schwiegertochter. **Mike Morrasch, Adolph Semrow** und **Robert Hildebrandt,** Schwiegersöhne. **Fred** und **Vernon Fagen, Adelheide** und **Leona Morrasch, Charles Harriet** und **Gertrude Semrow, Evelyne** und **Alice Hildebrandt,** Großkinder.

Zu früh schlug diese bittere Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm;
Doch tröstend tönt's aus unserem Munde:
„Was Gott tut, das ist wohlgetan!"
Dies Wort stillt unser banges Fleh'n,
Ach, ruhe sanft, auf Wiederseh'n. mido

Deutsches Altenheim
Grosser BAZAR
veranstaltet vom Frauenverein.
Donnerstag, den 3., und Freitag, den 4. November,
— in der —
NORDSEITE TURNHALLE,
N. Clark Str., nahe Chicago Ave.
Zum Besten der Anstalt.
Prächtige Verkaufsartikel zu mäßigen Preisen. Erfrischungen aller Art. Eintritt nur 25 Cts.
30ok,2nov

Deutsche Weihnachten
Eine wohlgelungene Photographie ist eine schöne Weihnachtsgabe für Ihre Angehörigen in Deutschland.
E. SCHMIDT, Photograph,
754 Fullerton Ave., gegenüber der Aetna State Bank, Tel. Lincoln 3507.
23okt,sonmi2mt

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C. APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
nb6salonmt

Der beste Bargain, der je in Chicago offeriert wurde! — Macht 60 Pints zu Hause für
Malz Höchste Qualität, große Kannen **33 Cents** per Kanne
California 3 Star und Rose Marken.
Verkauf beginnt Mittwoch und dauert bis Samstag abend in unserer Fabrik. Offen bis 8 Uhr abends.
Chas. J. Donnelly Co., 2111 North Halsted.

Lewis als Prophet.

Der vormalige Bundessenator über den Faktionsstreit im demokratischen Nationalausschuß.

Für Abschaffung der Ausschüsse.

Kontroverse zwischen McAdoo- und Cox-Flügel wird, wie Lewis voraussagt, den vormaligen Vizepräsidenten Thomas R. Marshall zum kommenden demokratischen Präsidentschaftskandidaten machen. — Der vormalige Senator erklärt sich zu Gunsten der Abschaffung der Nationalausschüsse aller Parteien. — Da sie man ihrer bei Nationalwahlen absolut nicht benötigt.

(Depesche der „Associated Preß".)

St. Louis, Mo., 2. November. Der vormalige Bundessenator von Illinois, J. Hamilton Lewis, der gestern der hier stattgehabten Sitzung des demokratischen Nationalausschusses beiwohnte, bemerkte, der Kampf zwischen McAdoo und Cox um den Posten des Vorsitzer des Nationalausschusses, sei ebenso zwecklos „wie eine Meuterei in einem Heer, das sich zum Krieg rüstet, über die Wahl eines Exerziermeisters für eine Parade".

Der Behauptung des vormaligen Senators zufolge, wird infolge des Kampfes zwischen McAdoo und Cox und deren Anhängern bezüglich der Organisierung, der vormalige Vizepräsident Thomas R. Marshall die Präsidentschaftsnomination der Demokraten im Jahre 1924 erhalten.

Lewis befürwortete die völlige Abschaffung des demokratischen Nationalausschusses und auch der Nationalausschüsse aller übrigen Parteien, mit der Begründung, daß derartige Ausschüsse bei Nationalwahlen nicht benötigt würden. Ex-Senator Lewis gab bezüglich seiner Ansichten die nachstehende Erklärung ab:

„Die nationalen Kampagneausschüsse der sämtlichen Parteien sollten unverzüglich abgeschafft werden. Man bedarf ihrer bei den Nationalwahlen absolut nicht. Die Maschinerie für die Staatswahlen in den einzelnen Staaten leitet gelegentlich aller Präsidentenwahlen, die Wahlen, bei denen es sich um den Präsidenten, die Senatoren und die Kongreßabgeordneten handelt, die gleichzeitig mit den Staatsbeamten zu erwählen sind. Die Zeiten der Eifersüchteleien zwischen Staat und Land und deren Beamten sind vorüber. Ebenso die Zeiten, als die Staats- und die Nationalwahlen an verschiedenen Tagen stattfanden Wir sollten jetzt nur Staatsausschüsse haben, denen ein Kampagneausschuß zur Seite steht, der von den Präsidentschafts- und Vizepräsidentschaftskandidaten, die von den Konventionen aufgestellt werden, zu erwählen ist. Dieser Kampagneausschuß soll weiter nichts zu tun haben, als bei der Einsammlung der Kampagnebeisteuern und der Leitung der Wahl mit dem Staatsausschuß in dem betreffenden Staat Hand in Hand zu arbeiten.

Diese alljährlich wiederkehrenden Parteizwistigkeiten in allen Parteien in den ungeraden Jahren, bezüglich der Persönlichkeit des Vorsitzers eines Präsidentschafts-Kampagneausschusses sind ebenso zwecklos, wie es die Meuterei in einem sich zum Kriege rüstenden Heer über die Auswahl eines Exerziermeisters für eine Parade ist.

Dieser Konflikt zwischen dem östlichen McAdoo-Flügel und dem westlichen Cox-Flügel der demokratischen Partei wird zur Folge haben, daß Thomas R. Marshall von Indiana, der vormalige Vizepräsident, die Nomination der demokratischen Partei für das Präsidentenamt gelegentlich der nächsten Konvention erhalten wird."

Der neue Herr.

St. Louis, Mo., 2. Nov. Der vormalige Kongreßabgeordnete Cordell Hull von Tennessee, ist zum Vorsitzer des demokratischen Nationalausschusses erwählt worden und der Ausschuß wird sich jetzt bemühen, gelegentlich der kommenden Wahl den Demokraten wieder die Kontrolle im Kongreß zu sichern.

Der bisherige Vorsitzer George White, trat „im Interesse der Einmütigkeit in der Partei" zurück, nachdem Senator Carter Glaß von Virginien, Samuel B. Amidon von Kansas und Thomas B. Love von Texas, die Vertreter der McAdoo Faktion sich mit Senator Pat Harrison von Mississippi, Norman E. Mack von New York und Clark Howell von Atlanta darauf geeinigt hatten, daß das Amt des Vorsitzers entweder Breckenridge Long oder Hull zufallen sollte. Die Erwählung Longs erwies sich als unmöglich, da der Vertreter von Missouri am Nationalausschuß, Edward F. Goltra, sich weigerte zu Gunsten Longs, der ebenfalls aus Missouri stammt, zurückzutreten, und daraufhin erfolgte die Erwählung Hulls.

Ehe der Ausschuß sich vertagte, wurden Beschlüsse angenommen, in welchen unter anderem die republikanische Partei scharf dafür verurteilt wird, daß sie die während der Nationalkampagne gemachten Versprechungen nicht eingelöst hat.

Richard Strauß.

Das Konzert des deutschen Meisters am kommenden Sonntag.

Am nächsten Sonntag nachmittag wird Richard Strauß im Auditoriumtheater im Verein mit der Sängerin Elisabeth Schumann unter der Direktion von Louis L. Seidman ein Konzert geben. Der Ruf dieses deutschen Meisters erübrigt eine besondere Einführung beim Chicagoer Publikum, welches Opern, symphonische Werke und Lieder von ihm längst kennt. Ein Liederprogramm ist für Sonntag aufgestellt, und man darf erwarten, daß kein Musikfreund sich den besonderen Reiz entgehen lassen wird, der darin liegt, den Komponisten selbst in Person mitwirken zu sehen, seine Lieder in seiner Gegenwart zu hören. Das Programm lautet:

Satt im Frühling	Schubert
Liebe schwärmt auf allen Wegen	„
Ständchen	„
Die Forelle	„
Träume durch die Dämmerung	Rich. Strauß
Du meines Herzens Krönelein	„
Ich trage meine Minne	„
Kling klang!	„
Ständchen	„
Wir wandelten	Brahms
Mädchenlied	„
Der Jäger	„
Auf dem Schiffe	„
Ständchen	„
Wiegenlied	Rich. Strauß
Der Stern	„
Barcarole	„
Die Heiligen drei Könige	„

Personal-Nachrichten.

— Fred Steward, der Geschäftsführer des La Salle Theaters, ist nach mehrjähriger Krankheit im Black Hotel in Milwaukee gestorben. Er spielte früher in Chicagoer Theaterkreisen eine hervorragende Rolle und erfreute sich eines sehr ausgedehnten Bekanntenkreises. Seine Frau sowie sein Bruder weilten an seinem Sterbebette.

— Nach schwerem Leiden ist im Alter von 44 Jahren in seiner Wohnung Nr. 3956 W. North Ave. der Apotheker John R. Lambrecht, ein Sohn des verstorbenen Pastors Gotthilf Lambrecht, aus dem Leben geschieden. Er erfreute sich einer großen Bekanntenkreises, welchen die Nachricht von seinem Tode in die größte Betrübnis versetzen dürfte. Der Verstorbene hinterläßt die Gattin, mit der er seit 19 Jahren in glücklicher Ehe lebte, und drei Kinder.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

„Gets-It", der Hühneraugen- und Hornhaut-Abschäler.

Dieses Hühneraugen-Mittel ist garantiert

Befreiung von Hühneraugenqualen folgt bei Anwendung von „Gets-It" fast so schnell, als der Schmerz einem Nadel- oder Messerstich ins

Gets-It beseitigt schmerzende Hornhaut u. Hühneraugen.

Fleisch folgt. Nicht nur harte oder weiche Hühneraugen, sondern alle Arten solcher oder Hornhaut erliegen „Gets-It" und schält sie rein ab. Es dauert nur einige Sekunden, den Schmerz mit zwei oder drei Tropfen zu beseitigen. Geht heute zu Eurem Apotheker. Holt eine Flasche „Gets-It". Kostet irgendwo nur eine Kleinigkeit. Euer Geld zurück, wenn nicht zufrieden. Hergestellt von E. Lawrence & Co., Chicago.

Ermordet.

Nahe Wheeling wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden

Kehle durchschnitten.

Polizei glaubt Bande von Pelzdieben festgenommen zu haben, die Verhafteten beteuern aber ihre Unschuld. — Arzt als Versicherungsschwindler?

In einer Kiesgrube bei der Milwaukee Road in der Nähe von Wheeling hat ein Knabe, der mit seinem Hunde auf die Kaninchenjagd gegangen war, die Leiche eines offenbar ermordeten Mannes gefunden. Die Stelle, wo der Tote sich befand, ist kaum eine Meile von dem Platze entfernt, wo im vergangenen Juli der bekannte Bandenführer Steren Wisnewski angeblich von seinen eigenen Genossen umgebracht wurde, und da nach Ansicht der Behörden der in der Kiesgrube gefundene Mann seit mindestens zwei Monaten tot ist, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß er zur gleichen Zeit und unter denselben Umständen sein Leben verloren hat wie Wisnewski.

Die Leiche wurde in sitzender Stellung gegen einen Baumstamm gelehnt, und den Kopf mit einer Klettenpflanze an diesen festgebunden gefunden. Dicht dabei lagen der Rock des Toten, sein Hemd und ein billiger sogenannter Panamahut, dessen Mittelteil eingedrückt war. Dem Toten war die Kehle durchschnitten worden, und er hatte außerdem eine Stichwunde in der Seite. Victor Haven, der Knabe, welcher die Entdeckung gemacht hatte, rief den Besitzer der Kiesgrube, John E. Barrett, herbei, und dieser benachrichtigte Marschall Dennis Linberry und Hilfskoroner John L. Taylor in Libertyville. Beide sprachen ihre Ueberzeugung aus, daß ein Mord vorliegt, und die Koronersgeschworenen schlossen sich bei der Leichenschau ihrer Ansicht an. Der Ermordete ist ungefähr 45 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß und wiegt 153 Pfund. Name und Herkunft konnten bisher nicht ermittelt werden.

Des Pelzdiebstahls beschuldigt.

Die Polizei glaubt bei ihrer Suche nach der Spitzbubenbande, die in den letzten Wochen verschiedene Pelzgeschäfte ausplünderte und Waren im Werte von $150,000 stahl, gute Erfolge gehabt zu haben Drei Frauen und ein Mann befinden sich hinter Schloß und Riegel, eine andere Frau und ein anderer Mann die man gleichfalls festnahm, wurden unter hohe Bürgschaft gestellt, und drei andere Männer werden jetzt noch in Verbindung mit den Diebstählen gesucht.

Die Verhafteten sind Paul Schoop, Nr. 2046 Lincoln Ave., ein früherer Wirt, gegen den zwei auf Einbruch lautende Anklagen erhoben wurden, Theodore Michael, dessen Frau Virginia und Frl. Bessie Martin, alle Nr. 1522 N. Halsted Str. wohnhaft, Frl. Jeanette Gillard, Nr. 2817 Washington Ave., und Frl. Marie Lynch, eine in Diensten Schoops stehende Haushälterin. Alle beteuern ihre Unschuld. Die noch gesuchten Männer sind Joseph Proski, der Bräutigam von Frl. Gillard, William Heppner und ein dritter, der nur unter dem Namen „Bullfrog" bekannt ist. Letztere führten nach Ansicht der Polizei mit Schoop zusammen die Einbrüche in die Läden von Maurice Silvey, Nr. 3334 W. Madison Str., und Fred Born, Nr. 3857 Broadway, aus. Schon eine Stunde nach ihrer Festnahme wurde für Schoop und Frl. Gillard ein Habeas Corpus Verfahren eingeleitet. In den betreffenden Gesuchen heißt es, daß die Verhaftung eine vollständig unrechtmäßige sei, da die Anklage jeden Haltes entbehre. Wie es heißt wurden gestohlene Pelzstücke, im Werte von $3000, in ihren Zimmern gefunden.

Der Versicherung wegen.

Unter der Anschuldigung, eine Verschwörung angezettelt zu haben, um auf betrügerische Weise Kraftwagenversicherungsgelder zu erlangen, wurde gestern Dr. John O. Salyers, dessen Sprechzimmer sich Nr. 318 O. 47. Straße befindet, in Haft genommen. Unter der gleichen Beschuldigung nahm man auch F. L. Colstrom, Nr. 4450 Evans Ave., fest. Wie es heißt, legten beide ein Geständnis ab. Dr. Salyers berichtete am 10. September den Diebstahl seines Kraftwagens und verlangte von der International Indemnity Company die Zahlung von $1000. Am Montag fanden Detektives das gestohlene Gefährt und verhafteten Colstrom, der dann erklärte, daß er mit zwei anderen Burschen zusammen auf Anweisung Dr. Salyers hin, das Auto stahl.

Nach einer kurzen Jagd gelang es gestern dem der Bezirkswache in den Viehhöfen zugeteilten Telephonisten Edward Joyce, Sam Senesky, Nr. 825 West 74. Str., alias John Egan, zu überwältigen und zu verhaften. Der Häftling wird beschuldigt, Louis Dadzmirir, Nr. 5015 Marshfield Ave., den er sich als seinen Spießgesellen erkoren hatte, überfallen und angeschossen zu haben. Er trug zwei Revolver, einen Dolch sowie einen Totschläger bei sich, als man ihn festnahm.

Angeblich geständig.

Der 19-jährige Andrew Plys, Nr. 13437 Buffalo Ave., wurde gestern unter der Anschuldigung, der Interstate National Bank in Hegewisch gehörige Gelder in Höhe von $11,000 unterschlagen zu haben, verhaftet. Er legte angeblich ein Geständnis ab, in dem er die Tat zugab. Plys war am Einzahlungsschalter bedienstet. Er soll erklärt haben, daß er das gestohlene Geld verjubelte.

Zwei bewaffnete Banditen überfielen in dem Zweigladen der United Cigar Company, Nr. 550 S. Dearborn Str., den dort bediensteten Verkäufer George E. Coole, Nr. 1005 Berwyn Ave., zwangen ihn, den Geldschrank zu öffnen, banden und knebelten ihn und entflohen mit $74.

In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 3351 W. Adams Str., wurde gestern abend der Schmuckwarenhändler L. Piser von einem Banditen angefallen, der jedoch an die unrichtige Adresse kam. Als der Halunke Piser einen Revolver vorhielt, griff nämlich auch der Ueberfallene zum Schießeisen, worauf der Gauner unverzüglich das Weite suchte.

Aus Vereinskreisen.

Der Gesangverein Harmonie hielt gestern abend in der Lincoln Turnhalle bei starker Beteiligung seine jährliche Generalversammlung und Beamtenwahl ab. Es wurde beschlossen, im kommenden Vereinsjahr Mitglied der Vereinigten Männerchöre, der Sängervereinigung von Chicago, sowie des Nordamerikanischen Sängerbundes zu bleiben. Für das laufende Jahr wurden die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Bruno Knecht; Vizepräsident, Emil Link; Protokollierender und Korresp. Sekretär, Hugo Sivertsen; Finanz-Sekretär, Otto Hülsmann; Schatzmeister, Chas. Anwander; Dirigent, Karl Reckzeh; Vizedirigent, Bruno Knecht; Archivar, Hugo Stühler; Bummelschatzmeister, Wm. Ziegler; Bummelsekretär, Ehrhard Fischer; Fahnenträger, John Spangenberg; Kommersmeister, Ferdinand Kieker; Fuchsmajor, Gust. Kögel und Julius Reichert; Verwaltungsrat: Phil. Walger, Chas. Feldmann, Ernst Bovermann; Revisions-Komite: Gustav Stern; P. Büttner und Chas. Zander; Delegaten für die Vereinigten Männerchöre: Otto Cummerow, H. Löficke, August Petersen und Hermann Wolke; Delegat für die Sänger-Vereinigung, Bruno Knecht; Stimmführer: 1. Tenor, Fritz Walter, Vorsitzer; 2. Tenor, H. Wolke; 1. Baß, Albert Bauer; 2. Baß, Henry Christ; Krankenkomite: Frank Link und Jakob Knoll.

Die Lustigen Witwen geben am Sonntag, dem 20. November, in Schuliens Halle, 1800 N. Halsted Str., einen ihrer berühmten Bälle, zu dem sie alle ihre ungezählten Freunde und Gönner freundlichst einladen. Der Festausschuß hat ungewöhnliche Anstrengungen gemacht, um ihnen einige wirklich vergnügte Stunden zu bereiten. So hat er in erster Linie für vorzügliche Musik und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt einschließlich Kriegssteuer 33c.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern feiert am Samstag, dem 3. Dezember, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., sein 38. Stiftungsfest, verbunden mit Bescherung der Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein angehören. Die Vorbereitungen für dieses Fest sind mit großer Umsicht getroffen worden Merklins Wildschützen-Kapelle wird zum Tanze aufspielen. Auch ist, was wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden darf, für erstklassige Getränke gesorgt worden. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 30c, an der Kasse 50c.

Konzert Elly Ney.

Das Urteil über eine künstlerische Persönlichkeit nach erstmaliger Bekanntschaft kann nur ein begrenztes sein. Die deutsche Pianistin Elly Ney führte sich in Chicago gestern abend in der Orchesterhalle mit einem Beethoven-Schubert-Chopin-Programm ein und wurde von einer zahlreich versammelten Kunstgemeinde herzlich begrüßt. Daß ihr mehr als zweistündiges Spiel die Aufnahmefähigkeit des Publikums bis zur letzten Note wach hielt, zeugt für ihre bedeutende Künstlerschaft. Dies beruht in der Hauptsache auf ihrem tiefen Eindringen in Geist und Gehalt der Tonwerke; Frau Ney ist keine blendende Virtuosin, wohl aber, was weit höher zu veranschlagen ist, eine denkende und tief und fein empfindende Künstlerin, welche die unschätzbare Gabe besitzt, das, was die Meister geschaffen, dem Hörer im Geist und in der Wahrheit zu interpretieren. Sie steigt ihnen nach in die Tiefen, folgt ihnen auf die Höhen des musikalischen Gedankens und bringt, was sie gefunden, klar und rein mit überzeugender und erwärmender Nachempfindung zum Ausdruck.

Vor allem scheint das für ihr Beethovenspiel zu gelten; in den Geist und die Empfindungswelt jenes Titanen hat Frau Ney sich anscheinend am tiefsten versenkt und eingelebt. Sie spielte Beethovens große Sonate für das Hammerklavier in B-Dur, ein Vortrag, der 45 Minuten in Anspruch nahm und dennoch selbst den Laien in atemlosen Bann schlug ob der aus der Tiefe des gewaltigen Geistes geschöpften blumigen Schönheit. Dieses Spiel des Adagio sostenuto und des Largo war die Tat einer Meisterin.

Auch das herrliche Andante favori desselben Meisters erlebte unter den Händen der Künstlerin eine prachtvolle Auferstehung. Eine Schubertgruppe, darunter an sich selbst und von Frau Ney mit reizvollem Zauber wiedergegeben, drei „Moments musicals", das Impromptu in F-Moll und der bekannte Militärmarsch, folgte. Den Schluß bildeten zwölf Etüden von Chopin, durch deren Vortrag die Künstlerin den Beweis dafür erbrachte, daß es ihr an hoher technischer Vollendung und bemerkenswerter Kraft im Ausdruck keineswegs mangelt.

Bush Temple Theater.

(Dir. Conrad Seidemann.)

Heute und morgen letzte Aufführungen von „Was Mädchen träumen".

Vorher getroffener Dispositionen wegen können nur noch zwei Aufführungen von „Was Mädchen träumen" stattfinden. Man lasse sich eine dieser letzten Wiederholungen nicht entgehen; es nimmt jeder einen ungetrübten Genuß mit nach Hause.

Wir dürfen getrost sagen, daß die Aufführung dieser Operette wie der des „Schwarzwaldmädel" jeden Vergleich mit irgend einer „downtown show" aushält, ja sie an innerlichem, künstlerischen Wert übertrifft.

Es gab bisher keinen einzigen Zuschauer der nicht höchsten Lobes voll war über die vortreffliche Aufführung. All' die zündenden Gesangsnummern, so das reizende Spielduett „Fräulein, bitte sagen Sie, warum sind Sie so nervös?" (Angelo Lippich und Bertha Dützmann), der herrliche wiegende Walzer „Die Englein im Himmel, die machen Musik für die Verliebten" (Herta v. Türk und Ivan Frank), das pikante Terzett: „Es ist das gewisse Gewisse" (Lippich, Benisch, Dützmann), das Kuplet „Ich möcht' nichts als ein Bauernhäus'l" (Benisch), das stille Wehmut erzeugende „Was doch so ein Schwipsel macht" (Herta v. Türk), das geradezu opernmäßige gewaltige Finale des zweiten Aktes, das überaus melodiöse Vorspiel zum dritten Akte und all die anderen Schlager klingen einem noch lange im Ohr.

Der nächste Freitag bringt dann wieder ein neues Ereignis, die einmalige Aufführung eines sozialen Dramas aus dem deutsch-amerikanischen Leben: „Crumbleton" von W. L. Rosenberg. Dieses sensationelle Stück erfährt nur eine einzige Aufführung unter Direktor Seidemanns persönlicher Spielleitung.

Ein ungemein interessantes Stück mit scharf gesehenen Gestalten, die wir alle aus dem Leben kennen: der skrupellose „businessman", der rechtschaffene, brave Jüngere, der als bevorzugter Ausländer betrachtete Irländer, der pfiffige Zeitungsreporter usw. Eine Liebesaffäre durchweht dieses politische Getriebe, es gibt sogar einen Häusereinsturz, kurz, Politiker sowohl als Nichtpolitiker beiderlei Geschlechts kommen auf ihre Rechnung.

Die Direktion wird dann den immer dringender werdenden Nachfragen nach einigen Wiederholungen der so liebreizenden Operette „Das Schwarzwaldmädel" entsprechen und dieses so äußerst warm aufgenommene Werk vom nächsten Samstag an noch einige Male geben. „Die kleine Dützmann" (die neueste Entdeckung), Angelo Lippich, Lucie Westen, Benisch und Gehring spielen selbstredend wieder dieselben Partien, mit denen sie dem „Schwarzwaldmädel" zu dem großen Erfolge verholfen haben.

Am nächsten Dienstag ist dann der erste Abend unter den Auspizien des Columbia-Damenklubs mit dem hochinteressanten Werk „Der Schöpfer"; am 10. November zur Geburtstagsfeier unseres Schiller gibt es sein unsterbliches Jugendwerk „Die Räuber". (Beide Stücke erfahren nur eine einmalige Aufführung.)

Superior 4819 ist die Telephonnummer der Kasse, wo man sich seine „Tickets" bestellt.

Wollen keine Asiaten.

Staatsgesetzgebung von Britisch-Kolumbien wünscht Verbot der asiatischen Einwanderung.

Victoria, B. C., 2. Nov. In einem gestern abend von der Gesetzgebung angenommenen Beschluß wird um ein völliges Verbot der asiatischen Einwanderung nachgesucht. Durch den Beschluß wird an die Regierung des Dominions das Ansuchen gestellt, das kanadische Einwanderungsgesetz in diesem Sinne abzuändern, da der Wunsch der Einwohnerschaft von Britisch-Kolumbien dahin geht, „diese Provinz ausschließlich für die europäische Rasse zu bewahren."

Frei für Asthma- und Heufieber-Leidende.

Freie Probe einer Methode, welche jedermann ohne Unbequemlichkeit und Zeitverlust gebrauchen kann.

Wir haben eine Methode, um Asthma zu kontrollieren, und wir wünschen, daß Ihr sie auf unsere Kosten probiert. Ganz gleich, ob Euer Fall alteingewurzelt oder frisch entwickelt ist, ob er als Heufieber oder chronisches Asthma auftritt, Ihr solltet wegen einer freien Probe unserer Methode schreiben. Ganz gleich, in welchem Klima Ihr lebt, ganz gleich, was Euer Alter oder Beschäftigung ist, wenn Ihr an Asthma oder Heufieber leidet, sollte unsere Methode Euch prompt heilen.

Wir wünschen sie besonders an solche anscheinend hoffnungslose Fälle zu schicken, bei denen alle Arten von Einatmungsapparaten, Duschen, Opiumpräparaten, „Patent Smokes" usw. versagt haben. Wir wünschen jedem auf unsere Kosten zu zeigen, daß unsere Methode darauf angelegt ist, allen Atembeschwerden, allem Schnaufen und allen diesen schrecklichen Krämpfen ein Ende zu machen.

Diese freie Offerte ist zu wichtig, um sie nur einen Tag zu vernachlässigen. Schreibt jetzt und beginnt sofort mit der Methode. Schickt kein Geld. Sendet einfach untenstehenden Kupon per Post. Tut es heute. Ihr bezahlt nicht einmal Porto.

Freier Probe Kupon.
Frontier Asthma Co., Room 218 G., Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y.
Schickt kostenfreie Probe Eurer Methode an
....
....
....

ok5,19nb2,16,30bz14.28

Bush Temple Theater
Direktor: Conrad Seidemann. Telephon: Superior 4819
Heute, Mittwoch, 2. Nov., u. Donnerstag, 3. Nov., abends 8:15
Nur noch zweimal
Der grösste Operetten-Erfolg
der Saison! Jede Musiknummer ein großer Schlager!
Novität! Ballet! Novität!
„Was Mädchen träumen"
Operette, Musik von Leo Ascher, Komponist von „Hoheit tanzt Walzer".
Niemand sollte unterlassen, sich diese Operette anzusehen!
Freitag, den 4. November:
„Crumbleton"
Soziales Drama von Dr. W. L. Rosenberg.

Schickt Euren Freunden und Verwandten Hilfe für die Feiertage!

Sie brauchen Eure Hilfe! Sie brauchen Nahrungsmittel! Sie brauchen Kleider für sich selbst und ihre Familien für den strengen Winter. Eure Hilfe wird sie vor Not und Krankheit schützen. Eure Hilfe wird ihnen frohe Feiertage machen, weil sie daran erinnert werden, daß ihre amerikanischen Freunde an sie denken.

Beginnt jetzt mit Euren Sendungen, sodaß ihnen rechtzeitig geholfen wird. Wir übermitteln Geld durch Wechsel, Postanweisung oder Kabel nach allen Teilen der Welt. Unsere Raten sind die niedrigsten von allen.

Die Union Bank of Chicago, 25 N. Dearborn Str., ist ein altes Institut in der unteren Stadt, bekannt wegen seines höflichen und prompten Dienstes. In unserem Ausland-Department sind Clerks beschäftigt, welche Deutsch sprechen.

UNION BANK OF CHICAGO
25 N. DEARBORN STRASSE nahe Washington).
nb2milsalmt

Nordseite Turnhalle Konzerte.

Am kommenden Sonntag wird die Saison eröffnet werden.

Zwei allbekannte Lieblinge des Publikums, die Sopranistin Fräulein Selma Gogg und der Geigenkünstler Fritz Renk, sind die Solisten des Eröffnungskonzerts der von Charles Appel unternommenen Saison am kommenden Sonntag. Kapellmeister Ballmann hat ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt, welches u. a. den von ihm selbst komponierten Bundesturnfestmarsch sowie neben

Frl. Selma Gogg.

klassischer und Opernmusik ein großes Potpourri deutscher Volkslieder bringt. Der Kornettist Mathew Manna wird sich sowohl in einem Solovortrag wie in einem Duett mit Prof. A. V. Cerny, Cello, hören lassen; am Klavier ist Otto Beyer zu finden und Frau Emma Weast-Bichl wird wieder durch ihr Harfenspiel erfreuen.

Das vollständige Programm lautet:

1. a) Marsch: „Alte Freundschaft" (Internationale Melodien) .... Chambers
   b) „American Festival Overture" .... Bach
2. „Rhapsodische Melodien" ...... Friedemann
3. a) „O promise me", Liebeslied aus der Oper: „Robin Hood" .... de Koven
   Kornettsolo: Herr Mathew Manna.
   b) Zwei Nummern aus der Suite: „Atlantis, der verlorene Erdteil".
   1) Duett, „Ich liebe Dich", eingerichtet für Cello und Kornett: Herren Prof. A. V. Cerny und Mathew Manna.
   2) Die Zerstörung von Atlantis; charakteristische Skizze; arrangiert für Orchester von Martin Ballmann.
4. Gesangsoli von Frl. Selma Gogg:
   a) „Zorika's Lied", aus der Operette: „Zigeuner-Liebe" .... Lehar
   (War einst ein kleines Mädel).
   b) Lied: „Das Mutterherz" ...... Henning
5. a) Marsch: „General von der Tann", ... Hager
   b) Ouverture: „Mignon" .... Thomas
6. Szenen aus der Oper: „Madame Butterfly" .... Puccini
7. Violin-Solo von Herrn Fritz Renk—
   a) „Lullaby" (Wiegenlied), ... Jaernefelt
   b) „Valse Elegante" .... Hummel
8. a) Großes Potpourri deutscher Volkslieder .... Ballmann
   b) Zum ersten Mal: „Fest-Stark-Treu" Bundesturnfest-Marsch .... Ballmann
   Zur Erinnerung an das Bundesturnfest, Chicago 1921, mit Benutzung der beiden Bundesturnlieder „Fest-Stark-Treu" und „Ein Ruf ist erklungen".
9. a) „Soldatenchor", großer Marsch aus der Oper „Faust" .... Gounod
   b) „Nur für Natur", Walzer-Melodien aus der Operette „Der lustige Krieg", ... Strauß
10. Gesangsoli von Frl. Selma Gogg:
    a) „Parla Valse", Walzer-Arie..... Arditi
    b) „Daddy's Sweetheart" (Vaters Liebling) .... Liza Lehmann
11. Auszüge aus dem Musikstück: „Ragtime" .... Romberg
    Sweetheart Song: „Will You Remember Me", gesungen von Frl. Selma Gogg.

Lutherfeier.

Am kommenden Sonntag, abends halb acht Uhr, halten alle evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend eine große gemeinsame Lutherfeier ab zum Gedächtnis des vor 400 Jahren (1521) abgelegten, mutigen Bekenntnisses Luthers auf dem Reichstag zu Worms. Gegen 50 Gemeinden werden sich an dieser Jubiläums- und Reformationsfeier beteiligen. Der Kirchenchor der hiesigen Immanuelskirche unter Leitung des Herrn Prof. E. Gemener wird Jubelhymnen vortragen. Die Festredner sind Pastor Dr. F. L. Dorn aus Cincinnati und Pastor H. J. Schick, Präsident des Elmhurster College. Die Feier wird im Moody Auditorium, Ecke Chicago Ave. und N. LaSalle Str. stattfinden.

Großer Weihnachtsbasar.

Veranstaltung der Kriegswaisenhilfe zum Besten deutscher Kriegswaisen.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Am Freitag, dem 18. November, nachmittags und abends, wird das deutsche Kriegswaisenkomite (German War Orphans Relief), dessen Ehrenvorsitzender Senator Medill McCormick ist, in der Nordseite-Turnhalle einen Weihnachtsverkauf, hauptsächlich importierter deutscher Waren, veranstalten.

Es kann allen Freunden und Gönnern berichtet werden, daß der Inhalt der Kiste, welche der Weihnachtsmann aus der lieben alten Heimat gebracht hat, zur größten Zufriedenheit des Komites ausgefallen ist. Nicht nur, daß bei all diesen Geschenkartikeln die Qualität besonders gut ist, nein, ein durchaus aparter Geschmack läßt sich an diesen Handarbeiten bewundern; die deutschen Frauen zeigen mit diesen Kunstwerken, was in der alten Heimat auf dem Gebiet der Nadelfertigkeit an Kunstsinn geleistet werden kann. Auch fehlt es nicht an Spielzeug und Christbaumschmuck; alle diese herrlichen Sachen sollen nun dem Publikum auf dem Weihnachtsbasar zu mäßigen Preisen, nicht teurer als in irgend einem anderen Laden, angeboten und verkauft werden. Das Komite hofft, daß alle seine Freunde und Gönner, welche den letztjährigen so erfolgreich verlaufenen Weihnachtsmarkt im Hotel Atlantic besuchten, sich auch diesmal wieder einfinden und zur Unterstützung der deutschen Kriegswaisen ihr Scherflein beitragen werden. Ein großes abwechslungsreiches Vergnügungsprogramm wird während des Basars aufs beste unterhalten. Für Erfrischungen aller Art ist reichlich Sorge getragen.

Andere Geschenke, welche auch noch auf dem Weihnachtbasar verkauft werden können, werden gern entgegengenommen. Diese Geschenke wolle man jetzt schon an folgende Adressen schicken: Frau H. E. Hemman, 4543 Magnolia Ave.; Frau Anna M. Schädler, 301 Sheridan Road, Wilmette; Frau Hedwig Müller, 1224 Hood Ave.; Frau P. J. Bock, 115 Ost 60. Str.; Frl. Louise Schmutz, 6530 Glenwood Ave.; Frau Katherina Schott, 5000 N. Leavitt Str.; Frau Anna Moran, 1311 Granville Ave.; Frau Geo. A. Weiß, 4144 N. Paulina Straße; Frau Paul Mühl, 2635 Leland Ave.; Frl. F. Ehle, 6357 S. Halsted Str.

Schecks bittet man an den Schatzmeister Ernst Kußwurm, 54 West Randolph Str., auszustellen, welcher gern bereit ist, Auskunft über die Verteilung der Gelder in Deutschland an Interessenten des Liebesgabenwerks zu geben.

Die „Uptown"-Ausstellung.

Groß ist der Andrang in der Uptown-Ausstellung in der Waffenhalle am Broadway, welche durch Druck auf elektrischen Knopf vom Präsidenten im Weißen Hause gestern eröffnet würde. Eingeleitet wurde sie mit einem Umzug und einer Begrüßungsrede des Bürgermeisters. Etwa 150 Aussteller beteiligen sich. Es fehlt nicht an allerhand Kurzweil, und im oberen Saal wird getanzt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Temple.— „Was Mädchen träumen".
Blackstone. — „Lightning".
Cohan's Grand. — „The Bat".
Colonial. — Fred Stone.
Cort. — „Nice People".
Garrick. — Greenwich Village Follies.
Great Northern. — Eddie Cantor.
Illinois. — „Scandals".
Olympic. — „Barney Bernard".
Playhouse. — „Miß Lulu Bett".
Powers'. — „The Gold Diggers".
Princeß. — „The Woman of Bronze".
Studebaker. — „Afgar"
Shubert-Central.—„The Skin Game".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Verkäufer. — Wir haben Stellungen für drei Herren mit Tatkraft, Enthusiasmus und Redlichkeit bei ihrer Arbeit. Wir offerieren dauernde Stellungen und eine gute Ausbildung, die Euch Erfolg sichern, und bezahlen liberale Kommissionen als Vergütung für stetiges Bemühen. Wir offerieren einen legitimen Spar-Bond, der sich auf erstmaliges Gespräch mit Kunden verkäuft. Wir eröffnen Zweig-Offices und brauchen tatkräftige Männer zur Bekleidung dieser Stellungen. Dies ist eine vorzügliche Gelegenheit für Männer, die unseren Anforderungen entsprechen. Max von Schuckmann, 626 Kimball Bldg., 25 Ost Jackson Boulevard. fodimi

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Officearbeit in Kontraktors Office. Adressiert mit Angabe von Alter und Lohnansprüchen [illegible] 303 Abendpost. mido

Verlangt: Erfahrener Bäcker. Harmony Cafeteria, 21 S. Dearborn Str. mido

Verlangt: Wurstmacher. Kommt fertig zur Arbeit. 1215 S. Halsted Str.

Verlangt: Haus- oder Office-Canvassers [illegible]

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Deutschungarischer Koch wünscht Posten als Nachtkoch in Restaurant; hat 25 Jahre Erfahrung. Geht auch auswärts. — Adresse: 1332 W. Taylor Str. 2. Floor. Phone: Haymarket 5411.

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre alt, sucht Arbeit; hat 2 Jahre Erfahrung als Bäckerhelfer. Tony Listek, 4153 N. Bernard Str. Tel. Irving 2817. mi—sa

Gesucht: Janitor, guter Feuermann, macht Reparaturen, sucht Stelle. Empfehlungen. Charles. Tel.. Superior 8495.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle an Brot oder Cakes, als erste oder zweite Hand. Phone: Belmont 6477. mido

Gesucht: Mann (41), ledig, sucht irgendwelche Arbeit. Billig im Anfang. 2104 Larrabee Str. (Restaurant).

Gesucht: Automobil Overhauling, billig für Leute die eigene Garage besitzen. Volle Garantie. Tel: Diversey 3511 J. midofr

Gesucht: Maschinist, allgemein bewandert, sucht Stellung. Tel.: Diversey 3511 J. midofr

Gesucht: Ein guter Bartender sucht Stellung, besorgt Porterarbeit, kann sehr gut kochen, hat gute Referenzen. Fragt nach Frank. Telephon: Irving 5331. dimi

Gesucht: Frisch eingewand. junger Deutschösterreicher, gelernter Elektro-Installateur und Mechaniker, sucht irgend eine Arbeit. Adr.: Alfred Fleischhacker, 1112 N. Dearborn Str., Chicago. Tel.: Superior 1508. fo—mi

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Gute Arbeit, hoher Lohn.

Mädchen und Frauen verlangt, nur solche, die Erfahrung haben in der Herstellung von Dreß Trimmings, Tassels, Ornamenten und Fringes. Wir benötigen auch einige Mädchen mit Erfahrung, die gleich anfangen können in unseren hellen Arbeitszimmern.

Atlasta Embroidery Co.,

180 W. Adams Str., nahe Wells Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Erfahrenes ungarisches oder österreichisches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können; keine Wäsche; zwei Kinder; $12.00, Weiner, 1801 W. 47. Str. mido

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen: Mrs. S. Cohn, 2115 Haddon Ave. mido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. Phone: Graceland 4525. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen. 5606 South Park Avenue, 2 Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen, guter Lohn, Privatzimmer und Bad; Referenzen. Telephon Hyde Park 7789. 7159 Luella Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen; muß gute Referenzen haben. 918 N. Ashland Ave. Telephon Haymarket 5575. mido

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Telephon Sheldrake 960.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Nachzufragen 35 Ost Center Str., Park Ridge, Ill. Tel. Park Ridge 1684. A. A. Pitt. midofr

Verlangt: Besseres deutsches Mädchen für einen Schulknaben; muß Zimmerarbeit machen und gut nähen können. Mrs. Porter, 1367 N. State Str. Tel. Superior 2695. mido

Verlangt: Deutsches oder französisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen können. Kein Waschen. Mann und Frau. Nachzufragen 5312 Greenwood Ave. Tel. Midway 1004.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit und im Store aushelfen. Nachzufragen abends von 6 bis 8. 2034 N. Halsted Str.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. — Keine Wäsche; kleine Familie. 1858 Mohawk Str., 2. Floor hinten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $10 per Woche. Muß zu Hause schlafen. Dr. E. R. Stemm, 1811 W. 47. Str.

Verlangt: Pantry Mädchen, leichte Küchenarbeit. 2727 N. Clark Str.

Verlangt: Aeltere Frau für 2 Monate bei der Hausarbeit zu helfen und auf 2 Kinder [illegible]

Persönliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

— Freie Probe! —

Lung-Mixture Nr. 68619 (abführend)

beizeiten genommen, verhütet eine Erkältung, die unter Umständen Lungenentzündung, Influenza, Keuchhusten, Asthma oder Kehlkopfentzündung zur Folge haben kann.

Persönlich zubereitet und verkauft vom Apotheker

Heinrich George Seyfarth,

3501 Lincoln Ave., Ecke Cornelia und N. Hermitage.

Versende große Flasche Lung-Mixture für $1 Nachnahme (C. O. D.) oder Vorhereinsendung des Betrages.

19ok2,16,30nv7,21,28dz4ja

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist Dr. A. Schwimmer, Augenspezialist, 625 W. North Avenue. 2nov*X

Chron. Geschwüre, offene Wunden

der Beine geheilt nach einer neuen Behandlung. Kein Schneiden, kein Abhalten vom Geschäft. Verbinden einmal die Woche. Stunden: 5:00 bis 6:30 abends. In der Apotheke 600 N. Wells Str., mittags. 15ok,fasonmi*

— Damen-Pelzmäntel —

billiger als en gros.
Mme. Barta, 5955 Calumet Ave., 2. Aptmt. di—son

Laubsägengeschäft. Katalog frei. F. Boßhart, 1305 Wolfram Str. 2nv1wX

Blütenhonig, echt, 10 Pfd.-Kanne $2.70, 5 Pfd. $1.40. Lang, 1609 Dayton Straße. 2novX*

Es ist wirkliche Linderung und Komfort in Peterson's Schuhen und Fuß-Spezialitäten, 23 Süd Wells Str., ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr. mi*

Kauft Toupees, Perrücken, Transformation, Zöpfe u.s.w. direkt vom Fabrikanten. Reelle Bedienung, billigste Preise. Tel. Lincoln 1324. John N. Brown, 212 W. North Ave. 10sep,misason*

Damen-Kleider angefertigt und alte Kleider modernisiert bei mäßigen Preisen. 720 Diversey Parkway. Phone: Lincoln 6545. sonmi

Prumlik's echte deutsche Gesundheits-Tuch- [illegible]

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

$50,000 wert hochfeine Möbeln

müssen sofort verkauft werden, um Raum zu schaffen für die Bauherrn, die unsere Fabrik vergrößern werden. Dieses ist eine seltene Gelegenheit, um gute Möbel zu kaufen zu Preisen, die noch niedriger sind als unsere regulären Fabrikkosten: 100 Overstuffed Parlor Suites; 75 schöne Bettzimmer-Ausstattungen; Extra: Nur 6 komplette 4-Zimmer Ausstattungen, bestehend aus Bettzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer und Küche. Diese 4-Zimmer Ausstattungen sind $750 wert. Während dieses Verkaufs verschleudert zu $275.00.

Paris Upholstery & Furniture Co.
3318-20 W. Madison Str.
Offen abends bis 9 Uhr.
22ok2wX

500 Rugs etwas imperfekt und fehlerhaft, zum halben Preis; 11.3x12 Brussels Rug, $22.50; 9x12 Plush Arm. Rug $35; 7.6x10.6 Arm. Rug, $25; 9x12 Wilton Velvet, $28.50; 4.6x6.6 Plush Arm. Rug. $13.75; 9x12 Brussels, $15; 8.3x10.6 blauer Arm., $30; 11.3x12 English Body Brussels, $52.50; 9x9 Arm. Rug, $28.50; 3.9x10.6 blauer Runner, $14.75; 9x12 Royal Wilton Velvet, $45; 36x63 French Wilton Velvet Rugs, $10.75. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Madison Car oder Oak Park Hochbahn.
Martins Furniture Market,
178 N. Cicero Ave. Tel. Columbus 79. 9fv*X

Zu verkaufen: Gut erhaltener Küchenofen und ein Gasofen wie neu. 723 Wrightwood Ave., 2. Flat. misa

Zu verkaufen: Ein Garland Küchenofen und ein Oak Heizer; auch gebrauchte Möbel. 4745 N. Campbell Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Art Garland Selffeeding Ofen für $75, Preis wenn neu $185; auch ein Laurel Gasofen, gerade wie neu. 3655 N. 52. Ave. Tel. Kildare 4571.

Zu verkaufen: Möbel von 2 Zimmern und Davenport. 1935 Howe Str. mifr

Zu verkaufen: Porzellanschrank, Eßzimmertisch und 6 Stühle. 3146 Lincoln Ave. mido

Zu verkaufen: 3-Stück spanisches Leder Parlor-Suite billig. Tel. Austin 1497. mido

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Nordseite.

2-Flat Brick Bargain — je 5 Zimmer, Heißwasserheizung im ersten Flat. Alles modern und in gutem Zustande. Nur $5800; $2000 Bar, Rest monatlich. Vorzusprechen in 3040 Clybourn Ave., nachmittags, oder Koester & Zander, 27 W. Washington St.

—— Spezieller Bargain! ——

$16,250 kaufen 6 Jahre altes, mit Stahl und Brick gebautes, feines, modernes Flatgebäude, zwei 4- und zwei 5-Zimmer, große Eck-Lot, in Ravenswood. Könnte heute nicht unter $18,500 (ohne Lot) gebaut werden. Jedes Flat hat zwei große Bettzimmer, Furnace- und Ofenheizung; Einkommen $1980 jährlich.
John Pelc & Co., 552 W. North Avenue, Ecke Larrabee. mifr

Gut zahlendes Eigentum für ältere Leute, die sich ein sorgenloses Einkommen sichern wollen. Umstandshalber verkauft Eigentümer billig sein Flatgebäude, fünf 4-Zimmer, elektr. Licht, Zementfundament, große Attic; bringt $100 monatlich, für nur $7800, Anzahlung $2500 oder mehr. Eigentümer in Cottage 1336 Barry Ave., nahe Southport. mifr

Zu verkaufen: Cottage, 2131 Dayton Str., 50 Fuß, Bargain; $5,500, Abzahlungen. — Quetschke, 956 Webster Ave.

Zu verkaufen: 1335 Belmont Ave., sechs 4-Zimmerflats; Miete $94 monatlich, Preis $7500. Telephon Lincoln 6469. midofr

Zu verkaufen: 3-Flat Frame, Ravenswood, Lot 37x125, Elektr.; Preis $7750; $3000 bar. Telephon Ravenswood 1410. mison

Zu verkaufen: Lot, 50x125, alle Verbesserungen bezahlt. 2421-23 Cullom Ave. Bargain zu $2500. Tel. Ravenswood 1410.

Zu verkaufen: Bargain, 2stöckiges Framehaus auf Brick, zwei 6-Zimmer, elektr. Licht, Bad. Preis $3200; $1000 Anzahlung.
Blocher & Co., 2551 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: $2500 Bar kaufen 2-Flat [illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Farmländereien.

Zu verkaufen. Ausgezeichnete 15 Acre Eck-Gemüse-Farm (Irving Park Blvd) mit schönem, gut gebautem 8 Zimmerhaus, Basement; komplette Farmgebäude mit modernen Verbesserungen; elektr. Licht, Obstbäume, 2 Pferde, 2 Kühe, 3 Schweine, Gänse, Enten, Hühner; auch alle Feldgeräte. Muß Umstände halber billig verkauft werden. Leichte Abzahlung. Nachzufragen bei E. F. Delmont & Co. 117 North Dearborn Str. Telephon Randolph 3463. nov1,2

Zu verkaufen: Eine 160 Acker Farm in Indiana; gute Gebäude und guter Boden, zwei junge Pferde 10 Kühe, 5 Heifers, 6 große Schweine, 250 Hühner, 1000 Bushel Getreide, Heu, Stroh und alle Maschinerie. Preis $13,000, bar $3000, oder nehme Gebäude in Tausch.
Ludwig Soeder, 2943 N. Halsted Str. mifrsa

Zu verkaufen: 48 Acres, nahe Paw Paw, Michigan; feines 6-Zimmer Haus, gute Außengebäude, alles in bester Ordnung; gute Maschinerie und feiner Stock, Pferde, Kühe, Hühner, Schweine etc. Alles zusammen für $6500, $3000 Bar, Rest auf 5 Jahre zu 6 Prozent.
M. E. Eggert, 8 Süd Dearborn Straße. momidofa

Zu verkaufen: Sehr gute Wisconsin Dairy Farmen mit Stock, von 40 Acker aufwärts, sehr billig.
Ludwig Soeder, 2943 N. Halsted Str. mifrsa

Verkaufe oder vertausche billig: 70 Acres gute Obstfarm, Colama, Michigan; aller Stock, Maschinerie, gute Gebäude.
Blocher & Co., 2551 Lincoln Ave.

Verkaufe oder vertausche billig: 480 Acre North Dakota Farm, zwei gute Häuser, ein 6- und ein 8-Zimmer, 4 Kühe, 5 Pferde, Maschinerie und alle Gebäude.
Blocher & Co., 2551 Lincoln Ave.

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

[illegible]

Finanzielles

[illegible]

Rechtsanwälte

[illegible]

Dachdecker und Klempner

[illegible]

Heiratsgesuche

[illegible]

Hunde, Vögel u. s. w.

[illegible]

Pferde und Wagen

[illegible]

Billard- und Pocket-Tische

[illegible]

BANKES' The Best COFFEE 35c a lb.

Der allerbeste, köstliche, frisch geröstete Kaffee

35c das Pfund

3 Pfund für $1.00

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund. **47c**

„Home Blend". Derselbe Kaffee, den Wagenverkäufer zu 40 verkaufen —zu..... **28c**

BANKES Kaffee-Läden:

Nordwestseite: 1644 W. Chicago Ave. 1373 Milwaukee Ave. 1045 Milwaukee Ave. 2054 Milwaukee Ave. 2612 W. North Ave.

Nordseite: 406 W. Division Str. 720 W. North Ave. 3244 Lincoln Ave. 3881 Lincoln Ave. 3413 N. Clark Str.

Westseite: 1510 W. Madison Str. 2830 W. Madison Str. 1836 Blue Island Ave. 1217 S. Halsted Str. 1832 S. Halsted Str. 1818 W. 12. Str. 3102 W. 22. Str.

Südseite: 4958 S. Ashland Ave. 3427 S. Halsted Str. 3032 Wentworth Ave. mido

Wenn Ihr Verwandte nach Amerika zu bringen wünscht, sind wir dabei gern behilflich. Sprecht bei uns vor.

Schiffskarten

Geldsendungen

Feuerversicherung, Grundeigentum und Farmen

TRANSATLANTIC Transportation Co.
1646 Larrabee Str. Tel. Diversey 2567
John W. Dieter, Präs., Jos. H. Becker

Kranke Leute

Dr. B. M. ROSS, Spezialist
Etabliert in Chicago 1892.
35 Süd Dearborn Straße

Wichtig für Männer!

F. Granzow's Deutsche Apotheke
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.

GALLENSTEINE

Wichtig für Männer.

Behlke's Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Dr. med. H. S. Herzfeld,
1574 Milwaukee Ave.,

Gefunden und Verloren

[illegible]

Leichenbestatter

[illegible]

Seid Ihr ein Opfer

von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostattische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei. Medizin frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor — **9 W. Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.

1l20mifon*

Börsennotierungen.

Chicago, den 2. November 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Dezember	$1.01⅝	$1.02¼
Mai	1.06¼	1.07¼
Mais—		
Dezember	.46⅛	.46¼
Mai	.51½	.51⅝
Hafer—		
Dezember	.31⅝	.31¾
Mai	.36¼	.36⅝
Speck—		
Januar	.—	15.00
Schmalz—		
Januar	8.85	8.82
Rippchen—		
Januar	7.42	7.45

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Dez.	$1.02¼	.46⅜	.31⅝	—	—	—
Mai	1.07⅛	.52	.36⅝	—	—	—
Okt.	—	—	—	—	—	7.45
Jan.	—	—	—	—	8.75	7.77

Die Weizenbären sind, nachdem die Preise gestern um 6 Cents fielen, konservativer geworden. In England hat eine große Getreidefirma falliert. Die kanadischen Exportverkäufe sind wenig zufriedenstellend, die große Frage ist jetzt: wie kann Kanada sich seines Weizens entledigen? Der sichtbare Weizenvorrat in den Vereinigten Staaten nimmt etwas zu. In Liverpool ist Dezemberweizen um vier Punkte gefallen. Die diesjährige deutsche Roggenernte wird als sehr groß bezeichnet.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.92	Checks	18.50
Checks	3.91½	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	13.78
Cables	7.33¼	**Schweden—**	
Checks	7.32½	Checks	22.80
Holland—		**Spanien—**	
Checks	34.18	Checks	13.40
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	4.03	Checks	0.52
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	18.35	Checks	0.05

Freiheitsbonds.

3½proz.	92.68	3. 4¼proz.	95.34
1. 4proz.	92.94	4. 4¼proz.	93.22
2. 4proz.	92.84	Victory—	
1. 4¼proz.	93.30	3¾proz.	99.58
2. 4¼proz.	92.92	4¾proz.	99.58

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter

(Notierungen von Wayne & Low, 139 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$0.47½
do., „Prints", das Pfund	0.49½
„Firsts", das Pfund	0.37
„Seconds", das Pfund	0.30
Engrospreise:	
Creamery, Extra	0.44
First	0.35

Käse

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.20
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.20
„Daisies", das Pfund	0.22
„Longhorns", das Pfund	0.21
„Young Americas", das Pfd.	0.21
„Brick" das Pfund	0.21
Schweizer, rund, das Pfund	0.22
do., „Block", das Pfund	0.21
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.21
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Wisconsin: Flats, 20c Pfd.; Twins, 19¾c Pfd.; Daisies, 22c Pfd.; Young Americas, 23½c Pfd.

Eier

(Notierungen von Wayne & Low, 139 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.59	
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41	—0.44

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.24½	
do., mittlere, das Pfund	0.19	
do., leichte, das Pfund	0.14	
„Spring Chickens", das Pfund	0.20	
Hähne, das Pfund	0.14	
Truthühner, das Pfund	0.28	
Gänse, das Pfund	0.20	—0.21
Enten, das Pfund	0.24	—0.28
Perlhühner, das Dutzend	8.50	
Alte Tauben, lebend, Dutzend	1.50	
„Squabs", lebend, Dutzend	2.00	
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds	Nr. 1, 18c	Nr. 2, 14c	Nr. 3, 11c
Plates	Nr. 1, 7½c	Nr. 2, 6c	Nr. 3, 5c
Rippen	Nr. 1, 28c	Nr. 2, 25c	Nr. 3, 12c
„Loins"	Nr. 1, 35c	Nr. 2, 32c	Nr. 3, 16c
Chucks	Nr. 1, 12½c	Nr. 2, 10c	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet).

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.10½
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16
Sehr schwere, das Pfund	0.07	—0.08

Südfrüchte

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 178—180 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	7.75	—8.50
Zitronen, die Kiste	6.50	—7.50
Grape Fruit, die Kiste	3.50	—4.00
Melonen, Cantelouppe, Kiste	1.50	—2.50

Beeren.

Preißelbeeren, der Bushel	5.50

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	7.00	—10.00
Holzäpfel, das Faß	11.00	—11.50
Birnen, der Bushel	2.50	—4.00
Pflaumen, der Bushel	1.75	—2.75
Trauben, Korb 5½ Pfund	0.55	—0.65
Quitten der Bushel	2.75	—3.50

Frisches Gemüse

Blattsalat, die Kiste	0.08	—0.10
Blumenkohl, das Dutzend	1.50	—1.75
Gurken, 2 Dutzend	2.00	—2.25
Karotten, 100 Bündel	1.00	—1.50
Knoblauch, das Pfund	0.07	—0.08
Kohlrabi, der Bushel	1.00	—1.25
Kopfsalat, die Kiste	3.00	—4.00
Kraut per „Crate"	1.50	—2.00
Meerrettig, 1 Dtzd. Stangen	0.90	—1.00
Petersilie, der Hamper	0.50	—0.75
Pfeffer, der Bushel	0.35	—0.50
Pilze, die Schachtel	0.40	—0.75
Radieschen, 100 Bündel	1.00	—1.25
Rote Rüben, 100 Bündel	1.25	—1.50
Schnittbohnen, der Hamper	0.75	—1.50
Sellerie, Michigan, die Kiste	0.75	—1.00
Spinat, heimischer, die Kiste	0.85	—1.00
Süßkartoffeln, Bl., Hamper	0.50	—0.75
Tomaten, 6 Körbchen	3.00	—3.75
Turnips, der Bushel	0.45	—0.60
Zwiebeln, 70 Pfund	1.25	—1.50

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur für Car-Ladungen.)

Western, 100 Pfund	2.00	—2.25
Northern, 100 Pfund	1.35	—2.00

Getreide, Mehl und Heu

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	$1.21	
Nr. 2, do.	1.18	
Nr. 3, do.	1.13	
Nr. 1, hart	1.11½	
Nr. 2, do.	1.09	
Nr. 1, nördlicher	1.30	
Nr. 2, do.	1.20	
Mais—		
Nr. 1, gemischt	0.47¾	
Nr. 2, do.	0.46	
Nr. 3, do.	0.45	
Nr. 1, gelb	0.49	
Nr. 2, do.	0.48	
Nr. 3, do.	0.47	
Nr. 1, weiß	0.47¾	
Nr. 2, do.	0.46	
Nr. 3, do.	0.44	
Zufuhr— Weizen 29,000; Mais	327,000	
Ausfuhr— Weizen 46,000; Mais	28,000	
Hafer—		
Nr. 1, weiß	0.37	
Nr. 2, do.	0.35	
Nr. 3, do.	0.33	
Gerste—		
Malz	0.51	
Roggen—		
Nr. 2	0.79	
Mehl—		
Frühjahr, Standard	6.75	—7.25
Winter, hart	5.00	—6.25
Roggenmehl	5.20	—5.75
Kleie, per Tonne	15.00	
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, Nr. 1	21.00	—23.00
do., Nr. 2	19.00	—21.00
do., Nr. 3	16.00	—19.00
Kleeheu	17.00	—23.00
Alfalfa	19.00	—25.00
Südwestliches	15.00	—19.00
Nordwestliches	14.00	—17.00
Stroh—		
Roggen	15.00	—16.00
Hafer	12.00	—14.00
Weizen	11.00	—13.00
Kleesamen, 100 Pfund	12.00	—18.50
Timothysamen, 100 Pfund	4.00	—5.50
Flachs	1.78	

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	9.00	—11.25
Gute bis ausgez. Ochsen	7.25	—10.60
Gewöhnl. bis gute Ochsen	5.00	—8.25
Jährlinge	8.25	—12.00
Fette Kühe und Rinder	3.25	—8.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	6.50	—12.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	7.20	—7.80
Schwere Fleischerware	7.60	—7.80
Leichte Fleischerware	7.55	—7.80
Mittel-Gewicht	7.40	—7.80
Gemischte Packware	6.50	—7.45
Ferkel, 80—130 Pfund	7.50	—8.25
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	7.25	—9.15
do., einheimische	7.00	—9.00
Gute bis beste Wethers	4.75	—5.85
Gute bis beste Ewes	2.00	—4.50
Böcke	1.50	—2.50

Zucker

Granulierter, 100 Pfund	4.50	—5.30

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil und Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test	[illegible]
Terpentin, im Faß, Gallone	0.94
Denaturierter Alkohol	0.48
Red Crown Gasolin, Gallone	[illegible]
Leinöl, dunkel	[illegible]
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.78
do., gekocht, bis 4 Faß	0.80
Reines Bienenwachs, in 100 Pfd.-Fässern	12.25
do., 50 Pfund	6.50
do., 25 Pfund	3.25
do., 12½ Pfund	1.50

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien

Verkäufe		Hoch.	Niedr.	Schluß
Affr. Decker & Cohn, Vorzugsaktien	100	72	72	72
Amer. Radiator	210	80	80	80
Armour & Co. Vorz.	[illegible]	91½	[illegible]	[illegible]
Armour Leather	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Beaver Board	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Booth Fisheries	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Briscoe Motor	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Chi. City & Con. Ry.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Vorzugsaktien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cudahy Comp.	[illegible]	51	51	51
Commonwealth Edison	[illegible]	110½	110	110½
Cont. Motor	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dia. und Match	[illegible]	102	102	102
Hupp Motor	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Libby-McNeill	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Midwest Utilities	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Vorzugsaktien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. prior Vorzugs.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Montgomery Ward	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
National Leather	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Peoples Gas	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Reo Motor	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Stewart-Warner	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Swift & Comp.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Swift Internat'l	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Standard Gas. Vorz.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Thompson, J. R.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Temtor Corn „A"	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Union Carbide & C.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
United Iron Works	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wahl Comp.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Western Knitting	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wilson Co. Vorzugs.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wrigley Comp.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Yellow Cab Mfg.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Yellow Taxi	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bonds

Verkäufe		Hoch.	Niedr.	Schluß
$2000 Chic. City Ry. 5s	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2000 Chic. Rys Ser. B 5s		31	31	31

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr.	Schluß gestern
American Can Co.	[illegible]	[illegible]
American Locomotive Co.	91	[illegible]
American Smelting	[illegible]	[illegible]
Anaconda	41¼	[illegible]
Atchison	[illegible]	[illegible]
Baldwin Locomotive	[illegible]	[illegible]
Baltimore & Ohio	[illegible]	[illegible]
Bethlehem Steel	[illegible]	[illegible]
Chicago, Milw. & St. Paul	[illegible]	[illegible]
Central Leather Co.	[illegible]	[illegible]
Crucible Steel	[illegible]	[illegible]
General Motors	[illegible]	[illegible]
Inspiration Copper	[illegible]	[illegible]
Int. Paper Co.	[illegible]	[illegible]
Mexican Petroleum	[illegible]	[illegible]
New York Central	[illegible]	[illegible]
Northern Pacific	75⅝	74¼
Peoples Gas	[illegible]	[illegible]
Reading	[illegible]	[illegible]
Republ. Iron and Steel	[illegible]	[illegible]
Sears Roebuck	[illegible]	[illegible]
Studebaker	74¼	74⅞
Texas Oil	43¼	43½
Tobacco Products	60	60⅝
Union Pacific	120⅝	120⅝
U. S. Rubber	48	48½
U. S. Steel	80¼	80¾
Utah Copper	55	55½
U. S. Bonds, 4¾%, 1922—23	99.60	99.58
do., 4¼proz., 1928	95.24	95.16
do., 4¼proz., 1942	92.88	92.80

Die Möglichkeit, daß es zu einem Kohlengräberstreik kommen könnte, hatte einen gewissen Einfluß auf die Aktienbörse, die im allgemeinen sehr ruhig war. Die Geschäftslage hat sich in den letzten 30 Tagen auf verschiedenen Gebieten gebessert, sodaß man der Zukunft voller Vertrauen entgegensieht.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
Dezember	18.60	18.60	18.13	18.37
Mai	18.10	18.10	17.64	17.92

Deutschlands Handelsflotte.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Kapitalisierung der deutschen Reederfirmen gestiegen.

Laut dem Bericht eines Hamburger Bankhauses, der dem diesseitigen Wirtschaftskonsul Maurice Parmelee zugestellt worden, ist die Kapitalisierung der 23 bedeutendsten deutschen Reederfirmen während der verflossenen beiden Jahre von etwa 470,000,000 auf 981,000,000 Mark gestiegen. In der Hauptsache wurde diese Erhöhung durch den Wertrückgang der deutschen Währung veranlaßt. Die Handelsflotte, welche hinter dieser Kapitalisierung steht, beläuft sich auf etwa 428,289 Tonnen, den statistischen Angaben des Norddeutschen Lloyd zufolge. Es ist unmöglich, mit Bestimmtheit den Buchwert dieser Schiffe zu ermitteln, da in den Buchwert Vorschüsse auf im Bau begriffene Schiffe mit eingeschlossen sind, während die Angaben bezüglich des Tonnengehaltes sich ausschließlich auf fertige Schiffe beziehen.

Reedergesellschaften bezahlen wieder Dividende.

Die Ueberseehandel treibenden Reederfirmen büßten während der Kriegsdauer fast ihr ganzes Geschäft ein und haben während der Kriegsjahre keine Dividende bezahlt. Etliche dieser Gesellschaften bezahlten jedoch für die Jahre 1919 und 1920 Dividenden von acht bis 10 Prozent. Die kleineren Gesellschaften, die während der Blockadezeit den örtlichen Handelsverkehr vermittelten, machten gute Geschäfte und ihre Dividendenzahlungen während der Jahre 1916 bis 1920 schwankten zwischen zehn und dreißig Prozent jährlich.

Die Hamburg-Amerika Linie, die Hamburg-Südamerika Linie und der Norddeutsche Lloyd haben bereits Wiederaufbaufonds, die zwischen 260,000,000 und 300,000,000 Mark schwanken.

Wird Deutschland zahlen?

In Paris ist man bereits von der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands völlig überzeugt.

Paris, 2. November. In amtlichen französischen Kreisen ist man sich so gut wie sicher darüber, daß der Oberste Rat anfangs des kommenden Jahres hier in Sitzung treten muß, um sich mit der Kriegsentschädigungsfrage zu beschäftigen, da man es für völlig sicher hält, daß Deutschland außer Stande sein wird, die zweite Milliarde Mark Gold am Fälligkeitstermin zu bezahlen.

Gelegentlich einer solchen Sitzung müßten, wie hier betont wird, sowohl Premierminister Briand wie auch Premierminister Lloyd George zugegen sein und würden daher gezwungen sein, spätestens Ende des Jahres wieder aus Washington zurückzukehren.

Der Markkurs.

An der New Yorker Börse wurden Verkäufe zu 49½ Cents für hundert Mark abgeschlossen.

New York, 2. Nov. Der Kurs der deutschen Mark, die vor dem Krieg einen Wert von dreiundzwanzig und achtzehntel Cents besaß, erreichte heute einen neuen Tiefstand und fiel, nachdem etliche Verkäufe zu etwas über einem halben Cents abgeschlossen worden waren, auf genau einen halben Cent. Vor der Mittagsstunde ging der Kurs noch weiter zurück und es wurden Verkäufe zu 49½ Cents für hundert Mark abgeschlossen.

Diese Verkäufe waren jedoch nur unbedeutend und es handelte sich, den Verkäufern zufolge, ausschließlich um Spekulationen. Der Rückgang des Kurses wurde von den Händlern auf die Ausgabe von Riesenmengen an Papiergeld seitens Deutschlands zurückgeführt.

Harding feiert Geburtstag.

Washington, D. C., 2. November. Präsident Harding feierte heute seinen 56. Geburtstag in aller Stille im Weißen Hause. Es waren keinerlei Vorkehrungen für eine besondere Feier getroffen worden, aber dem Präsidenten gingen während des Tages zahllose Glückwunschdepeschen und briefliche Glückwünsche von Freunden aus allen Teilen des Landes, wie auch aus dem Ausland zu.

Der Präsident begann den Tag nicht als Festtag, sondern stellte sich zu üblichen Stunde in seinem Amtszimmer ein. Die Liste der Besucher, die für heute vorgesehen, ist noch länger, als gewöhnlich und enthält die Namen einer Reihe von Kongreßmitgliedern. Unter den ersten Glückwunschdepeschen, die dem Präsidenten zugingen, befand sich eine vom König Georg von England.

KN&K — Founded 1852 — New York

Für Geldsendungen nach Europa

kaufen Sie K., N. & K.'s weltbekannte Schecks oder Money Orders.

Bei Zahlungen in bedeutenderen Städten und von größeren Beträgen empfiehlt es sich, K., N. & K.'s Schecks zu senden; in entlegenen und ländlichen Bezirken dagegen sind K., N. & K.'s Money Orders, deren Zahlung durch die Post des betreffenden Landes erfolgt, vorzuziehen.

* Für Einzahlungen auf Ihr Konto bei Ihrem ausländischen Bankier bedienen Sie sich K., N. & K.'s Money Orders.

Bestehen Sie bei Ihrem Bankier auf K., N. & K.'s Vermittlung.

Knauth, Nachod & Kuhne
Equitable Bldg.
NEW YORK

nov2mi*

Bleibt nur zehn Tage.

Briand gedenkt bereits am 23. November Rückreise nach Frankreich anzutreten.

An Bord des Dampfers „La Fayette", 1. Nov. (Durch Funkenspruch an die „Associated Preß"). Premierminister Briand dürfte, seinen gegenwärtigen Plänen zufolge, kaum länger als zehn Tage den Sitzungen der Washingtoner Konferenz beiwohnen. Er hat, vorläufig wenigstens, die Absicht die Rückreise nach Frankreich bereits am 23. November auf dem Dampfer „France" anzutreten, dessen Abfahrt etliche Tage verzögert werden wird, um ihm die Heimfahrt auf demselben zu ermöglichen. Briand glaubt nicht, daß er im Stande sein wird, länger in den Vereinigten Staaten zu verweilen.

Die „La Fayette", auf der sich zur Zeit die Delegaten Frankreichs nach den Vereinigten Staaten unterwegs befinden, geriet heute in einen ziemlich heftigen Sturm und Briand machte, mit einer Matrosenjacke und einer Sportmütze angetan, ausgedehnte Spaziergänge auf Deck. Ihm schien der Sturm sehr zu behagen, denn, als einer seiner Begleiter über die so unruhige See sprach, bemerkte der Premierminister: „Meiner Ansicht nach ist es nicht so schlimm und bei solchem Seegang, wie wir ihn jetzt haben, wäre ich weit lieber an Bord eines Segelschiffes, als auf einem Dampfer."

Alle dem Premierminister zugegangenen Einladungen zu festlichen Veranstaltungen in den Vereinigten Staaten sind dem französischen Botschafter Jusserand zugestellt worden, der die Arrangements für die Zeit des Aufenthalts Briands in den Vereinigten Staaten treffen wird.

China gemahnt.

Gesandter Schurman wird in Peking vorstellig, weil das Darlehen der Continental & Commercial Bank in Chicago nicht bezahlt worden.

Washington, 2. Nov. Die chinesische Regierung wurde heute durch den amerikanischen Gesandten Schurman auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die dadurch geschaffen worden, daß China gestern die fällige Schuld im Betrage von $5,500,000 nicht an die Continental and Commercial Trust and Savings Bank Co. in Chicago bezahlt hat.

Schurman hatte seitens des Staatsdepartements die diesbezügliche Weisung erhalten, aber soweit ist von ihm hier noch keine Nachricht darüber eingetroffen, ob die chinesische Regierung irgendwelche Vorkehrungen zur Bezahlung dieser Schuld getroffen hat. Im Staatsdepartement wurde angedeutet, daß seitens der Regierung in der Angelegenheit keine weiteren Schritte geplant werden.

Fanden einen Revolver.

Fünfjähriges Knäblein liegt jetzt auf der Totenbahre.

Zwei in dem Hause Nr. 5505 Cottage Grove Ave. wohnhafte Knaben, Earl Murtaugh und Walter Meehan, fanden gestern, als sie in Earls elterlicher Wohnung spielten, in einem Schreibtisch einen Revolver, welchen sie darauf einer genauen Besichtigung unterzogen. Das Unglück wollte es, daß sich die Waffe, während Walter sie in der Hand hielt, entlud, und daß die Kugel dem kleinen Earl mitten ins Herz drang, sodaß der Unglückliche sofort tot zu Boden stürzte.

Cooperative Society.

Anwälte beantragen Aufhebung der Masseverwalterschaft.

Anwälte der Cooperative Society of America haben im Bundeskreisappellhof den Antrag auf Aufhebung der von Richter Evans eingesetzten Masseverwaltung eingereicht. Das Gesuch besagt, daß die Gesellschaft zahlungsfähig sei, obwohl die Untersuchung dieser Frage seitens des Masseverwalters noch nicht abgeschlossen ist. Ferner heißt es in dem Gesuch, daß Inhaber von „Benefizzertifikaten" der Gesellschaft Aktionäre seien und als solche nicht als klagende Gläubiger auftreten könnten.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Leset die „Sonntagpost".

Wird ungeduldig.

Verhör im Murphyprozeß geht dem Richter zu sehr ins Einzelne.

Zeuge Colbert.

Postclerk aus Indianapolis schildert den Raub auf dem Dearborn Str. Bahnhofe. — Kennt Ralph Teter, aber nicht Bradford, alias Hecker.

„Wozu nur diese endlosen Einzelheiten?" fragte heute Richter Landis mit ärgerlicher Ungeduld bei der Verhandlung des Postraubprozesses gegen „Big Tim" Murphy und Genossen den Sonderhilfsgeneralanwalt Northup. Dieser hatte eine Reihe von Zeugen aufgerufen, darunter Carl Schelling, einen Clerk der Bundesreservebank, und James B. Bennett, den Superintendenten der Abteilung für Einschreibsendungen im hiesigen Postamt, nur zu dem Zweck, nachzuweisen, daß der geraubte Einschreibsack mit dem Gelde vor dem Raub in die Hände der Postbehörde gelangt war. Als der Hauptverteidiger Barbour einwarf, daß dies alles unbestritten sei, tat der Richter die erwähnte Aeußerung.

Der Hauptzeuge am Vormittag war Dennis J. Colbert, der Postclerk aus Indianapolis, in dessen Obhut der Postsack nach Indianapolis befördert werden sollte. Er schilderte, wie die Sendung ihm übergeben wurde, wie sie auf einem Postwagen, auf dem er und ein anderer Postbeamter saßen, nach dem Dearborn Str. Bahnhof befördert wurde, wie dort, nachdem zunächst die gewöhnliche Post auf die Rampe abgeladen war, drei mit Revolvern bewaffnete Männer auf der einen Seite auftauchten und ein vierter auf der anderen. Der letztere, bezeugte Colbert, war es, der den wertvollen Sack vom Wagen nahm und ihn mit Hilfe der anderen auf das bereitstehende Auto lud. Dies geschah, nachdem einer der Kerle einen niedrig gezielten Schuß auf Colbert abgefeuert hatte, der ihn jedoch nicht traf. Der Zeuge war nicht imstande, den Mann, welcher schoß, zu beschreiben.

Verteidiger Benjamin Epstein wollte dann vom Zeugen wissen, ob er Ralph Teter kenne. Teter ist der frühere Postangestellte aus Indianapolis, der, wie auch George W. Bradford oder Hecker, mitangeklagt war und sich der Verschwörung zur Beraubung der Post, nicht aber der Beteiligung an dem Raube schuldig bekannt hat. Colbert bejahte die Frage, erklärte aber auf weitere Fragen, daß er dienstlich mit Teter nie etwas zu tun gehabt und Teter nie versucht hat, ihn über wertvolle Sendungen auszuhorchen. Bradford kenne er nicht, sagte Colbert.

Vor dem Appellhofe.

Vor dem Bundeskreisappellhof, den Richtern Baker, Evans und Alschuler, sprach heute Anwalt Mathias als Vertreter Parker Harrisons und der Cooperative Society of America zugunsten des an anderer Stelle erwähnten Antrags, das Masseverwalterschaftsverfahren vor dem Gerichtsreferenten C. B. Morrison abzubrechen und einer Revision zu unterziehen.

Starken Einspruch dagegen erhob der Anwalt der Gläubiger, David K. Tone, doch Mathias trug insofern einen Sieg davon, als das Gericht beschloß, am Nachmittag über das Gesuch zu verhandeln. Bei der Verhandlung wird Richter Evans, der jenes Verfahren anordnete, durch Richter Page ersetzt werden.

Die Schulpflichtigen.

Washington, D. C., 2. November. Laut den Angaben des Zensusamts beläuft sich die „Schulbevölkerung" des Landes auf 33,250,870 Personen. Von dieser Zahl, in die Bürger im Alter von 5 bis 20 Jahren einbegriffen sind, besuchten über 21,370,000 zwischen September 1919 und Januar 1920, als die Zensusaufnahme erfolgte, die Schulen. Am lebhaftesten war der Schulbesuch im Staat Utah und stellte sich auf 73 Prozent der Zahl der Einwohner im schulpflichtigen Alter. Mit Bezug auf die Altersgruppe von 7 bis 13 Jahren steht Massachusetts mit 96,1 Prozent an der Spitze und Louisiana mit 75,09 Prozent am Ende der Liste.

— Frl. Susan Brandeis, die Schwester des Richters Brandeis vom Bundesobergericht, ist in New York zur Sonderassistentin des Bundesdistriktsanwalts Hayward ernannt worden und ihre Tätigkeit wird sich auf eine Untersuchung der Baugewerkschaften erstrecken.

Verkehr wächst immer mehr.

Im Geschäftsviertel muß Platz zum Unterstellen von Autos geschaffen werden.

In den Räumen des Chicago Automobil Club fanden sich gestern nachmittag Vertreter von allen bedeutenden Vereinigungen und Klubs der Stadt zusammen, um über Mittel und Wege zur Abhilfe der unhaltbaren Verkehrsverhältnisse in der unteren Stadt zu beratschlagen. Herr Chas. Hays, Präsident des Chicago Motor Clubs und gleichzeitig Vorsitzer der gestrigen zwanglosen, einem gemeinsamen Mittagessen folgenden Zusammenkunft, wies in einigen treffenden Worten darauf hin, daß die Verhältnisse es unbedingt erheischten, daß Vorkehrungen getroffen würden, dem lebensgefährlichen Andrang im Geschäftsviertel ein Ende zu machen. Das könne, sagte er, nur geschehen, wenn Vorsorge getroffen werde für das Unterstellen von Kraftwagen.

Die Versammlung nahm einstimmig einen Beschluß an, die Südpark Behörde, gegebenenfalls durch Vermittelung des Stadtrates, zu ersuchen, die bereits errichteten Kraftwagenunterstände im Grant Park den Autobesitzern gegen eine Vergütung von 25c pro Tag zugänglich zu machen, gleichzeitig aber auch freie Unterstände zu schaffen.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Steigende Bodenwerte am neuen Seeuferpark.

Die Inangriffnahme des achtzehn Meilen langen Boulevards und der 1160 Acres Flächenraum einnehmenden Lagunen zwischen dem Grant und dem Jackson Park hat das an das neue Parkgebiet angrenzende Land bereits verteuert, infolge steigender Nachfrage und der Verschiebung der Wohnbezirke auf der Südseite durch das Vordringen der Kraftwageindustrie mit allen verwandten Geschäften und durch die Ausdehnung der Wohnviertel der Negerbevölkerung. Es bilden sich an dem Parkneuland jetzt, ähnlich wie in dem kleinen Gebiet auf der Nordseite, zwischen Center und Grace Straße, östlich von der Clark Straße, bezüglich dem Broadway, besonders bevorzugte Straßenzüge, die Nachfrage nach Land in dieser Gegend ist anhaltend im Steigen. Unlängst hat, wie berichtet, Sidney Loewenstein sein Wohnhaus 4930 Woodlawn Avenue zu hohem Preise an Ralph W. Morton und jetzt Präsident Sunny von der Illinois Bell Telephone Co. das seinige, 4933 Woodlawn Avenue, Grund 50 bei 179 Fuß, an James E. MacMurray, Präsidenten der Acme Steel Co., zu $35,000 verkauft, da es zu groß geworden. Sunny hat von Albert W. Hadris den Bauplatz neben dessen Heim. 4923 Kimbark Ave., 60 bei 130 Fuß, zu $11,000 gekauft und läßt dort ein kleineres Haus bauen. Unweit davon haben sein Schwiegersohn und seine Tochter, die Eheleute George E. McKibbin, ein Heim, 4853 Kimbark Ave., erworben.

Das vier Läden und dreißig Wohnungen enthaltende Gebäude an der Südwestecke der Sheridan Road und Pine Grove Ave., Grund 150 bei 158 Fuß, ist von Roß J. Beatty von der Inland Steel Co. zu $175,000 an Paul P. Center, Oak Park, das Sechzigfamilienhaus Waveland Manor, Südostecke der Waveland Ave. und Reta Straße, Grund 144 bei 290 Fuß, mit $225,000 belastet, zu $325,000 von Joseph J. Lelivelt an Ada Gordon verkauft worden.

Milton S. Plotke hat das sechs Läden enthaltende Gebäude 1128 bis 1132 Thorndale Ave., Grund 85 bei 185 Fuß, zu angeblich $60,000 an Lillie Hesser, Walter S. Baring das zwei Läden und je drei Wohnungen und Bureaus enthaltende Gebäude an der Südwestecke der North und Ashland Ave. zu $16,500 an Patrick J. Gallagher und H. W. Grotemöller das seinige, 1405—1407 Wood Str., Nordostecke der Milwaukee Ave., bis zur Brigham Straße sich erstreckend, zu $22,500 an Philipp Lesman verkauft, der umbauen will.

Die Great Northern - Majestic Corporation hat den Keller, 24 W. Jackson Blvd., an James Metropoulos und Nick Vassos auf zehn Jahre zu $6300 für einen Speisewirtschaftsbetrieb verpachtet. Zu gleichem Zweck hat die Charles Weeghman Corporation die Liegenschaft 3169 Lincoln Ave., bis zur Belmont Ave., durchlaufend, auf zehn Jahre zu jährlich $7200 gepachtet.

Die Reue kommt nach.

Siebzehnjähriges Mädchen versucht seinem Leben ein Ende zu machen.

Ein siebzehnjähriges junges Mädchen, das seinen Namen als Helen Keller, 1889 Indiana Avenue, angibt, wurde in einem Zimmer des Hauses 320 Caß Straße bewußtlos aufgefunden. Es hatte eine Dosis Jod verschluckt. Die Hauswirtin benachrichtigte die Chicago Avenue Polizeiwache, welche die Ueberführung der Kranken nach dem Passavant Hospital veranlaßte.

Zwei junge Männer, nämlich der 19 Jahre alte Jaques Toirret und der um ein Jahr ältere Alfred Bordini, beide 708 Rush Straße wohnhaft, haben sich freiwillig der Polizei gestellt. Sie erklären, die ganze Nacht mit dem jungen Mädchen zusammen gewesen zu sein.

Lila Lee.

Nach längerer, durch besondere Verhältnisse bedingter Pause ist in dieser Woche die Tochter des bekannten Verwalters der Nordseite-Turnhalle, Herrn Charles Appel, welche sich unter dem Namen Lila Lee trotz ihrer Jugend bereits in der Filmwelt einen bedeutenden Ruf erworben hat, als Hauptdarstellerin in dem großen Filmschauspiel „After the Show" zu sehen, eine Nachricht, die ihre vielen Freunde sicherlich gern vernehmen werden. Das Bild wird in dem prächtigen neuen Chicago Theater an State, zwischen Dearborn und Randolph Straße, gezeigt.

* Ein Schraubenschlüssel, den ein Eisenarbeiter von einem im Bau begriffenen Gebäude an der Ecke der Dearborn und West Lake Str. herabfallen ließ, führte den sofortigen Tod eines Kollegen herbei, welchem er auf den Kopf fiel. Der Verunglückte ist der 35 Jahre alte James Champion, 22 W. Ontario Str.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.

755 W. North Ave., Südost-Ecke Halsted Str., zweiter Stock

Tel.: Lincoln 6161.

Internationaler Geldwechsel

Ueberseeischer Bankverkehr

20-jährige erfolgreiche Erfahrung im Geschäftsverkehr mit dem Publikum.

Geldsendungen

nach allen Teilen von Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien, Rumänien, Jugoslavien, Schweiz, Galizien, Bukowina, Belgien, Holland, Elsaß-Lothringen, Tirol, Kärnten, Steiermark, Danzig, Ostpreußen usw., durch unsere direkten Bank-Verbindungen.

Eröffnung von zinstragenden Kontis mit den vornehmsten Banken Europas.

Vertreter und Agenten in allen Hauptstädten der Welt. Eigene Kontis mit über 50 Banken in Europa.

Staats-, Städte- und Industrie-Bonds

von allen Ländern. Kabel-Ueberweisungen in 3 bis 5 Tagen. Briefliche Ueberweisungen längstens in 15 bis 20 Tagen. Ausländische Kollektionen, Erbschaften und Dokumente in fremden Sprachen.

Besondere Abteilung für Schiffskarten, Besorgung von Reisepässen, Versicherung von Reisekoffern usw. Auskunft in Geld-Ueberweisungsangelegenheiten wird bereitwilligst und kostenfrei erteilt.

Weihnachts- und Neujahrs-

Ueberweisungen der niedrigen Raten wegen gerade jetzt besonders empfohlen.

Es gährt.

Proteststreiks der Grubenarbeiter gegen den in Indianapolis erlassenen Einhaltsbefehl.

Indianapolis, Ind., 2. Nov. Die Beamten der United Mine Workers of America sahen heute mit der größten Spannung Meldungen aus den Grubengebieten in den verschiedenen Teilen des Landes entgegen, da man Ausstände auf Grund der Depeschen erwartet, die gestern von den Beamten ausgesandt wurden, in denen die Grubenarbeiter benachrichtigt wurden, sie hätten das durch den hier erlassenen Einhaltsbefehl verfügte Aufhören des sogenannten „Check off"-Systems der Eintreibung der Unionsgebühren, als einen Bruch des gegenwärtigen Lohnübereinkommens mit den Grubenbesitzern anzusehen.

In etlichen Grubengebieten des Staats Indiana feiern bereits die Grubenarbeiter als Protest gegen den Einhaltsbefehl des Bundesrichters Anderson und seitens der örtlichen Beamten wurde versichert, daß in dem gesamten Gebiet, in dem an die 30,000 Grubenarbeiter beschäftigt sind, binnen wenigen Tagen die Arbeit völlig zum Stillstand kommen würde, falls der Einhaltsbefehl durchgeführt würde.

Die Anwälte der Grubenbesitzer und die der Grubenarbeiter werden heute bei Richter Anderson um die Erlaubnis nachsuchen, beim Bundeskreisappellationsgericht in Chicago Berufung einlegen zu dürfen. Die Beamten der Grubenarbeiter haben angekündigt, sie würden nicht nur die Verfügung gegen das „Check off"-System bekämpfen, sondern auch die Bestimmung, laut welcher die Unionisierung der Grubenarbeiter im Williamson Kohlengebiet in West Virginien verboten wird.

Die Anwälte der Borderland Coal Company, die bekanntlich den Einhaltsbefehl erwirkten, müssen heute im Gericht die verlangte Bürgschaft stellen, um die Verklagten gegen etwaigen Schaden zu sichern, der ihnen auf Grund des Einhaltsbefehls erwachsen ist, falls die Entscheidung des Richters Anderson umgestoßen werden sollte. Der Einhaltsbefehl tritt in Kraft, sobald diese Bürgschaft gestellt worden.

Laut den im Laufe des heutigen vormittags hier eingetroffenen Meldungen, haben in den Grubengebieten des Staates Indiana an die 20,000 Grubenarbeiter die Tätigkeit eingestellt.

Hoffentlich stimmt's.

Davenport, Ia., 2. Nov. Bürgermeister Dr. L. Barewald hat gelegentlich der gestern stattgehabten Versammlung der Scott County Medical Society bekanntgegeben, daß er eine neue Methode der Behandlung der Krampfadern entdeckt hat, die sich soweit in 50 Fällen vorzüglich bewährt hat.

Es handelt sich dabei um ein Serum, das in die Krampfadern eingespritzt wird, mit dem Ergebnis, daß die Adern entweder völlig verschwinden, oder normalen Umfang annehmen.

Eine Schraube los?

Peter Kautzi soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Peter Kautzi, 1501 Cleveland Ave., der auf seine Braut, die im Olivet Institut, 1300 Hudson Ave., als Köchin angestellte Leona Merpes mehrere Schüsse abgegeben hatte, weil diese die Beziehungen zu ihm gelöst hatte und sich weigerte, sie wieder zu erneuern, ist von Richter Fetzer im Chicago Avenue Stadtgericht unter Bürgschaft gestellt worden, und zwar $5000, wegen des Angriffs auf Frl. Merpes und $1000 wegen Tragens verborgener Waffen. Ehe die Angelegenheit gegen ihn verhandelt wird, soll Kautzi im psychopatischen Laboratorium auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden. Es heißt, daß er bereits sechs mal am Kopfe operiert worden ist.

Koffer, Suit Cases Reisetaschen,
Spezialitäten in Lederwaren.
Eagle Trunk Works
1568 N. Halsted Str., nahe North Ave.
Die Preise sind die billigsten in der Stadt.
fb28mifon3mt

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409.

Das nennt man Pech!

Kapitän und Teil der Whiskeyladung eines englischen Schuners verschwunden.

New York, 2. Nov. Der englische Zweimaster „J. B. Young" wurde heute von einem Lootsen in den hiesigen Hafen, ohne Kapitän an Bord, hineingebracht und außerdem fehlt auch jeder Ausweis darüber, was aus 1000 Kisten der 1300 Kisten Whiskey geworden ist, die der Dampfer laut Manifest an Bord haben soll.

Der Schuner wurde gestern mit gehißten Notsignalen in der Nähe der Küste von New Jersey von einem Lootsen gesichtet und dann hierhergebracht. Der Maat, Leon Mangay, erklärte heute, der Kapitän, Miles Olson sei am Freitag, unbekannt wohin, auf einem Motorboot von Bord gegangen und habe sich seitdem nicht blicken lassen, und der Schuner sei seitdem, weil er nichts von der Navigation versteht, ein Spielball der Wellen gewesen. Außer dem Maat bestand die Besatzung aus vier Matrosen.

Laut dem Manifest des von St. Pierre, an der Küste Neufundlands, nach Nassau auf den Bahama Inseln auf der Fahrt befindlichen Schuners sollten sich 1300 Kisten Whiskey an Bord befinden, aber der Versicherung des Maats zufolge, liegen nur 300 Kisten im Schiffsraum. Was aus den übrigen Kisten geworden ist, davon weiß der Maat, seiner Versicherung zufolge, nichts. Er will die Angelegenheit dem englischen Konsul melden.

Admiral Beatty zurückgekehrt.

Der britische Admiral Beatty, welcher Sonntag vorübergehend in Chicago weilte, ist heute von der Konvention der American Legion aus Kansas City zurückgekehrt und in feierlichem Zuge von Soldaten und Seeleuten nach dem Blackstone Hotel geleitet worden. Admiral Rodman von der amerikanischen Flotte, Generalmajor Bell, Kapitän Wurtsbaugh von Great Lakes und andere Vertreter der Bundes- und Stadtbehörden bildeten den Empfangsausschuß. Vizepräsident Coolidge kam auf demselben Zuge, blieb aber unbeachtet.

Bauerlaubnisscheine.

4500 N. Racine Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; E. F. Henry, $75,000.
12201 Princeton Ave., einstöck. Backstein-Residenz; P. Advent, $6200.
7701 N. Marshfield Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; F. Grath, $200,000.
6211 Diversey Ave., einstöck. Backstein-Wohnhaus; W. Tojintrek, $7000.
4821 N. Kenneth Ave., zweistöck. Backsteingebäude; O. C. Newhart, $12,000.
1542 N. Luna Ave., einstöck. Backsteingebäude; J. Loven, $5000.
3845 Fullerton Ave., dreistöck. Backstein-Flatgebäude; J. Weiß, $23,000.
9161 S. Winchester Ave., einstöck. Backstein-Bungalow; E. B. Pattison, $9000.
4535 Palmer Str., einstöck. Backstein-Werkstätte, U. S. Ball Bearing Mfg. Company, $26,000.
6943 Neville Ave., zweistöck. Backstein-Flatgebäude; H. Olson, $12,000.
4825 N. Kenneth Ave., zweistöck. Backsteingebäude; J. Baher, $12,000.
4833 West End Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; H. W. Wagner, $15,000.
6243 S. Campbell Ave., einstöck. Backstein-Residenz; F. H. Hunt, $8000.
1516 Belmont Ave., zweistöck. Backstein-Schulgebäude; St. Lukas evang.-luther. Kirche, $8000.
6400 S. Green Str., vierstöck. Backstein-Gebäude: South Side Masonic Temple Association, $350,000.
7826 Bennett Ave., zweistöck. Backstein-Flatgebäude; A. Johnson, $12,000.
4035 N. Ashland Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; A. Woerner, $55,000.

* In seiner Wohnung 5958 Süd Wabash Ave. ist der 36 Jahre alte Lee Murph an den Folgen eines Kraftwagenunfalls gestorben. Er war vor zwei Wochen mit seinem Kraftwagen in die sogenannte Sicherheitsinsel an der 47. Straße und Michigan Ave. hineingerannt, wobei sein Auto umschlug.

Bequemlichkeit

Spargeldeinleger bei The Merchants Loan and Trust Company Bank werden diese Bank sehr bequem finden für ihre Ersparnisse. Bei Erledigung ihrer Spar-Angelegenheiten werden sie sowohl Zeit, wie Fahrgeld sparen, denn diese Bank liegt in bequemer Gehdistanz von irgendeinem Teile des „Downtown" Distrikts, und unsere Sparabteilung bleibt Samstag abend bis 8 Uhr offen.

Alle in dieser Bank am oder vor Samstag, den 3. November, gemachten Einlagen ziehen 3% Zinsen vom 1. November an.

The Merchants Loan and Trust Company — Oldest Bank in Chicago

Kapital u. Ueberschuß $15,000,000
112 West Adams Str.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Preisen geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft.

Kapital u. Ueberschuß $3,000,000

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—6. Sonntags 9—12.

SCANDINAVIAN-AMERICAN

Bequemste Fahrt via Kopenhagen. Nach und von DEUTSCHLAND

Kopenhagen-Warnemünde ohne Umsteigen.

Abfahrten von New York:
United States.....1. November
Frederick VIII...18. November
Hellig Olav.....26. November
Oscar II..........6. Dezember

Um Reservierung schreibt an
SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE
117 No. Dearborn Str., Chicago.

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czecho-slovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—8
Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8
Sonntags 10—12.

Wir machen eine Spezialität daraus und bieten zum Verkauf

6% Erste Gold-Hypotheken

gesichert durch Nordwestseite Chicagoer Grundeigentum.

Beträge $500 bis $10,000

Doppelte Sicherheit. Schickt um Liste.

Belmont Trust & Savings Bank
Milwaukee Ave. bei Belmont Ave.

GELDSENDUNGEN
zu Tageskursen.
SCHIFFSKARTEN
zu Originalpreisen.
U. S. Liberty Bonds — Deutsche Bonds
Mark, Rubel, Kronen, Banknoten.

J. S. LOWITZ

312 S. Clark Straße, nahe Hauptpost
Offen täglich 9—6; Sonntags 10—12 vorm.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Vom goldenen Tor.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

druckes der schmalen, sammetweichen Hand......

Wir wollen Ihnen diesmal von den szenischen Schönheiten San Franciscos und seiner Umgebung, von seinen industriellen und sonstigen Sehenswürdigkeiten, die ja übrigens auch im Bädeker besternt sind und teilweise auch schon von den Herren Brockhaus und Meyer gewürdigt wurden, nichts weiter erzählen. Eine Sehenswürdigkeit der Stadt am Goldenen Tore aber findet man — wenigstens vorläufig — weder im Reiseführer noch im Konversationslexikon verzeichnet, obwohl sie sich unserer Ansicht nach den Seelöwenfelsen beim Cliff House, der herrlichen Aussicht von den Twin Peaks herab und dem großzügig angelegten Civic Center würdig an die Seite reihen könnte. Diese besondere Sehenswürdigkeit San Franciscos sind — verzeihen Sie das harte Wort — die Beine der jungen Damen des hiesigen Deutschen Vereins. Wir leben in einer Zeit, in der Beine — und seien Sie auch weiblichen Geschlechtes — längst nicht mehr zu den unaussprechlichen und unsichtbaren Dingen gehören, und das vor einigen Tagen abgehaltene 5. Stiftungsfest des Deutschen Vereins von San Francisco bewies, daß sich der Verein dieser neuen Zeit in angenehmster und durchaus nicht zu verwerfender Weise angepaßt hat. Während der erste Teil des Programms der üblichen Festrede sowie turnerischen und gesanglichen Darbietungen von anerkennenswerter Güte gewidmet war, wurde der zweite Teil in der Form eines Kabarets durchgeführt, in dessen Verlaufe sich ungefähr zwanzig junge Damen des Vereins in teilweise außerordentlich abgekürzten, aber stets hübschen und geschmackvollen Kostümen als wirklich graziöse und anmutige Tänzerinnen produzierten. Und wenn wir auch nicht gerade in der allerersten Reihe saßen, so konnten wir doch konstatieren: der Deutsche Verein von San Francisco kann und sollte stolz sein auf die hübschen Beine seiner jungen Damen! Während die Mehrzahl seiner Mitglieder dies auch zu sein scheint und mit dem fünften Stiftungsfest und dem dabei Gebotenen völlig zufrieden und einverstanden war, so konnte es natürlich nicht fehlen, daß jetzt einige ältere Jahrgänge beiderlei Geschlechts nachträglich die Köpfe zusammenstecken und mit gen Himmel gerichteten Augen die Sittenverderbnis der heutigen Zeit beklagen, die „sogar schon Eingang in die Hallen des Deutschen Vereins gefunden habe und sich allda in der schamlosen Zurschaustellung nackter Mädchenknie und herabgerutschter Schulterbänder breit mache". Es scheint diesen Leutchen dabei nicht einzufallen, daß die Moral weit weniger gefährdet ist, wenn ein Mädchen im Beisein seiner Eltern und Freunde öffentlich im kurzen Kleidchen einen spanischen Tanz vorführt, als wenn es im langen Kleide seine gesunde Tanzlust abseits der Oeffentlichkeit in die ungesunde Atmosphäre irgend eines „Dancing Pavillons" oder ähnlichen Bumslokales trägt.

Allenthalben klagen deutsche Vereine und Gesellschaften über das stetige Zurückgehen ihrer Mitgliederzahl und das mangelnde Interesse der jüngeren Generation. Was aber tun sie, um die Zuneigung und das Vertrauen dieser jüngeren Generation, die nach Licht, Luft und Leben verlangt, zu gewinnen? Verräucherte Vereinslokale, Pinochle-Parties, ein gelegentlicher Kaffeeklatsch, sowie mittelalterliche Vorurteile und Kleiderverordnungen sind schlechte Lockmittel. Anstandsbegriffe, wie sie vor dreißig oder vierzig Jahren vielleicht im Schützenverein zu Hinterdingelfingen oder Posemuckel maßgebend waren, sind nicht allein im heutigen Amerika durchaus unangebracht, sondern haben sich auch in Deutschland selbst bereits längst und gründlich überholt. Eine gewaltige Anzahl deutscher Vereine in Amerika aber scheint zu denken, daß deutsche Art und deutsche Sitte nur in dieser spinnwebüberzogenen Hinterdingelfingen-Atmosphäre gepflegt werden und gedeihen können. Und so lange sie bei dieser Ansicht verharren und so lange sie sich nicht dazu entschließen können, ihrer Zeit und damit der heranwachsenden Generation einige Konzessionen zu machen, solange besteht alle Aussicht, daß sie ihre Bude zumachen werden, sobald der letzte Mummelgreis ihrer gegenwärtigen Mitgliedschaft den Sargdeckel über sich zugezogen hat. Wir glauben, daß der Deutsche Verein von San Francisco am wenigsten Aussicht hat, diesem Schicksal zu verfallen, denn er hat es verstanden, sich von den Hinterdingelfingel'schen Spinnweben zu befreien und seiner Zeit Konzessionen zu machen, die seiner Würde nicht den geringsten Abbruch tun, dafür aber einen steten Nachwuchs sichern, der vielleicht einmal am unrichtigen Platze Juchhe schreit und sich nicht schämt, hübsche Beine zu besitzen, im Innern aber sicherlich nicht schlechter und sittenloser ist, als derjenige des seligen Schützenvereins in der sogenannten guten alten Zeit. Und im übrigen konnten wir uns selbst davon überzeugen, daß eine ganze Menge derer, die jetzt die Entrüsteten und in ihren heiligsten Gefühlen Gekränkten spielen, am Abend des Stiftungsfestes in der allerersten Reihe saßen, um die „Sittenlosigkeit" aus nächster Nähe und in allen ihren angenehmen Einzelheiten studieren und — beklagen zu können....

Bemerkenswert ist es, daß die hiesige Presse englischer Sprache jetzt allmählich wieder anfängt, von dem Tun und Streben deutscher Kreise und Vereine Kenntnis zu nehmen und ihre Berichterstatter und sogar Photographen zu deutschen Festlichkeiten und Veranstaltungen zu schicken. Zumal der „Chronicle", der bis vor kurzem noch weit eher den Namen „Schweinigel" verdient hätte, tut sich jetzt in dieser Hinsicht hervor und brachte sowohl über die große Feier des Deutschen Tages als auch über das Stiftungsfest des Deutschen Vereins einen von recht guten Photographien begleiteten längeren Bericht. In besonders eingeweihten Kreisen wird allerdings davon gemunkelt, dies sei weit weniger auf eine plötzliche und gewaltige Sinnesänderung des „Chronicle" zurückzuführen, als auf ein zartes Herzensbündnis zwischen einem Chronicle-Reporter und einer der liebreizendsten jungen Damen des Deutschen Vereins. Und steht es nicht bereits in der Bibel, daß die Liebe imstande sei, Abgründe zu überbrücken und Berge zu versetzen? Und am Ende haben wir gar bald Gelegenheit, die Vervollständigung dieser Entente cordiale zu melden und einen sollennen Hochzeitsbericht zu Papier zu bringen. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Obwohl es sich eine gute deutsche Tageszeitung sehr wohl leisten könnte und obwohl ihm eine solche seinem Deutschtum ohne Zweifel zuträglicher wäre, besitzt San Francisco zur Zeit zwei Wochenzeitungen deutscher Sprache, während eine dritte Publikation in Deutsch binnen wenigen Tagen zum ersten Male die Presse verlassen wird. Es ist dies das als zweimonatlich erscheinende Zeitschrift geplante Organ der am 8. Juni des Jahres hier ins Leben gerufenen „Back to Reason"-Vereinigung, die das friedliche Wieder-Miteinanderleben aller Kulturvölker, die Stärkung des Deutschtums im Auslande und die Bekämpfung des Deutschenhasses in den Ländern der Entente sowie vor allen Dingen in Amerika auf ihre Fahnen geschrieben hat. Die Zeitschrift wird den verantwortungsreichen Titel „Die Wahrheit" tragen. Wir werden noch weiteres über sie und die ihr zugrunde liegenden Bestrebungen zu sagen haben, sobald das Kind geboren ist und in Gestalt von Druckerschwärze und Papier gewissermaßen seine ersten Höschen bekommen hat. Heute sei nur noch erwähnt, daß an der Spitze der Bewegung Herr Gustav Severin steht, ein ehemaliger deutscher Offizier, ein glänzender Redner und vortrefflicher Organisator, dem wir von Herzen den besten Erfolg einer guten Sache wünschen.

Umfassende Vorbereitungen sind zur Zeit für den während der letzten Woche des Monats November stattfindenden Basar des Deutschen Hauses imgange. Aber auch noch eine Anzahl anderer beachtenswerter Veranstaltungen stehen auf dem Unterhaltungsprogramm für die kommenden Wochen, u. a. ein Konzert des Schumann-Heink-Damenchors am 3. November, und eine ebensolche Veranstaltung des Gesangvereins „Harmonie" am 13. November. Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde" kündigt für den 19. November die Aufführung eines „Die schwebende Jungfrau" betitelten Lustspieles an, die recht interessant zu werden verspricht, obwohl uns ein Wissender zuflüsterte, der Titel sei man nur so gewählt und „eine Jungfrau käme in dem ganzen Stücke nicht vor". Die Vereinigten Schweizer Gesellschaften von San Francisco werden am 5. November ihr jährliches November-Fest veranstalten, während das Deutschtum Sacramentos am 30. Oktober etwas verspätet, aber darum nicht minder begeistert die Feier des Deutschen Tages zu begehen gedenkt. Der hiesige Deutsche Verein plant für den 11. November eine Schillerfeier für seine Mitglieder und Freunde.

Für die $3,000,000 Kampagne zugunsten der darbenden deutschen Kindlein wird auch in San Francisco fleißig gearbeitet. Herr G. Liebold ist der verdienstvolle Präsident des Hilfskomites, während Herr John Hermann die Propaganda-Arbeit im Staate Californien, außerhalb San Franciscos, übernommen hat. Dr. Richard E. Schiedt, der Vertreter des Quaker-Hauptquartiers in Philadelphia, der auch bereits Chicago und sodann den pazifischen Nordwesten besuchte, traf vor ungefähr vierzehn Tagen hier ein, um im Interesse der guten Sache zu sprechen und zu wirken. Leider hatten jedoch die Bemühungen dieses hervorragenden Mannes, von den zahlreichen wohlhabenden Personen deutscher Herkunft größere Summen für die gute Sache zu gewinnen, bis dato in San Francisco nicht den erhofften Erfolg. Während es dem Komite nicht allzu schwer fällt, die sogen. kleinen Leute zur freudigen Hergabe ihrer kleinen Spenden zu begeistern, bewahren gerade diejenigen, die es sich am ehesten leisten könnten, mit wenigen Ausnahmen eine ablehnende und zuweilen sogar direkt feindliche Haltung. Wir werden Namen nennen, sobald wir dies für angebracht halten; denn warum sollten wir Rücksicht nehmen auf Leute, die selbst keine Rücksicht kennen und kein Mitleid mit den hungernden und darbenden Kindlein ihres Stammes?

Ein gemütliches Beisammensein, zu welchem Dr. Schiedt als Ehrengast geladen war, fand im gastfreien Hause von Frau Clara Drabeck, einer der fleißigsten Mitarbeiterinnen des hiesigen Hilfskomites, statt. Nur Damen waren geladen und die angenehme Rolle des Hahns im Korbe mag zum mindesten temporär einige der Furchen geglättet haben, die der unverschuldete Mißerfolg seiner Mission in San Francisco in die Stirn des Professors gelegt. Ebenfalls als Gast zugegen war Frau Wilhelmine Schmidt, eine Lehrerin aus Milwaukee, die sich zur Zeit bei hiesigen Freunden besuchshalber aufhält. Auch im Hause der Frau Hermann war Dr. Schiedt verschiedentlich zu Gaste, während es sich Herr Hermann angelegen sein ließ, dem Gaste in seinem neuen, sechszylindrigen Buick die mannigfaltigen Schönheiten San Franciscos und seiner näheren Umgebung zu zeigen. Insonsten jedoch war der Empfang, der diesem prächtigen Manne vonseiten des hiesigen Deutschtums in gesellschaftlicher Hinsicht bereitet wurde, leider nicht so, wie er ihm und der von ihm so hochherzig vertretenen Sache zuliebe wohl zu wünschen gewesen wäre. Selbst die hiesige deutsche Presse nahm von seiner Anwesenheit nur ganz nebensächlich und oberflächlich Notiz, wie sie überhaupt der gesamten Hilfs-Kampagne sonderbarerweise nicht die großzügige und aktive Unterstützung gewährt, die sie ihr zuteil werden lassen sollte und auch sehr wohl könnte. Hier ist unserer Ansicht nach eine prächtige Gelegenheit für Herrn Severin und seine neue Publikation, um sich in rühmlicher Weise hervorzutun und in bester Weise einzuführen. Möge er diese Gelegenheit wohl zu benutzen verstehen, in seinem eigenen Intresse und in demenigen der darbenden Kindlein jenseits des Meeres.

R. E. Rehbach.

Sind's die Rechten?

Washingtoner Polizei hat angeblich vier der Diebe gefaßt, die den Weinkeller Joseph Leiters ausplünderten.

Washington, D. C., 2. Nov. Der Versicherung der hiesigen Polizeibehörden zufolge, ist es ihnen gelungen, vier der Diebe dingfest zu machen, die kürzlich den Weinkeller Joseph Leiters auf dessen Anwesen in Leesburg, Va., ausplünderten. Die Festnahme der Verdächtigen erfolgte in einem Hause an der K-Straße und einer der Verhafteten wurde gelegentlich des Kampfs, welcher der Verhaftung vorausging, durch eine Revolverkugel verwundet. Die Festgenommenen sind William P. Cady, dessen Bruder Frank Cady, John Warring und Arthur Snyder. Gleichzeitig beschlagnahmte die Polizei 30 Kisten Champagner, die angeblich aus dem Leiter'schen Keller stammen.

Dem Tode entrissen.

Zwei Männer in Ruderboot aus dem Niagara, unmittelbar oberhalb der Fälle, gerettet.

Niagara Falls, 2. Nov. Nach dreistündigem Bemühen gelang es gestern abend zwei Männern, die sich in einem kleinen Ruderboot befanden, aus dem Niagara, unmittelbar oberhalb der Fälle, zu retten. Die beiden, William E. Bailey und Philip A. Williams, hatten eines der Ruder verloren und waren infolgedessen außer Stande, sich gegen die Strömung zu halten. Sie rannten mit ihrem Boot schließlich gegen eine „Crib" und schrien aus Leibeskräften um Hilfe. Infolge des Umstands, daß bereits völlige Dunkelheit herrschte, wurden die Rettungsarbeiten sehr erschwert, aber es gelang schließlich etlichen beherzten Feuerwehrleuten, die sich in einem Motorboot auf den Fluß in die Nähe der Stromschnellen wagten, die Gefährdeten in der Dunkelheit zu finden und an Land zu bringen.

Ellis Island wird untersucht.

Washington, 2. November. Auf Weisung des Arbeitssekretärs Davis wird ein Sonderausschuß eine eingehende Untersuchung bezüglich der Behandlung der in's Land kommenden Einwanderer in allen Einwanderungshäfen vornehmen und diese Tätigkeit sofort auf Ellis Island beginnen. Dem Ausschuß gehören an: Fred C. Croxton, der Vorsitzer des Ohio Council of Social Agencies; Frl. Julia Lathorp, die vormalige Vorsteherin des Kinderbureaus der Vereinigten Staaten; Charles P. Neill, der Leiter der National Catholic Welfare School und Frl. Lola D. Lasker von New York.

— In New York ist die Verschmelzung der Chase National Bank und der Metropolitan Bank von den Aktionären der beiden Banken gutgeheißen worden. Das neue Bankinstitut wird den Namen Chase National Bank führen und seine Bestände belaufen sich auf $134,563,916.

— Generalmajor Adelbert Cronkhite hat das Kriegsdepartement ersucht, eine abermalige Untersuchung bezüglich des Todes seines Sohnes, Major Alexander P. Cronkhite, anzustellen, der am 25. März 1918 im Camp Lewis einer Schußwunde erlag. Der Vater ist, wie er erklärt, fester denn je davon überzeugt, daß sein Sohn das Opfer eines Verbrechens wurde, während laut dem amtlichen Bericht über den Vorfall Major Cronkhite durch Selbstmord endete.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Doppelte „S. & H." Stamps bis Mittag

Aluminium

Saucepfanne aus reinem Aluminium, mittelschweres Gauge Aluminium, Stiel aus starkem Stahl, starkem Stahl — keine abgeliefert; das Stück zu.... 37c

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Tassen und Untertassen

Tassen und Untertassen aus rein weißem Porzellan, importiert — nur 6 Paar an einen Kunden, (keine abgelief.), das Paar zu.... 13c

Suits zum halben Preis

Ihr könnt morgen irgend einen Herbst- oder Winter-Anzug zu genau dem halben Preise kaufen.

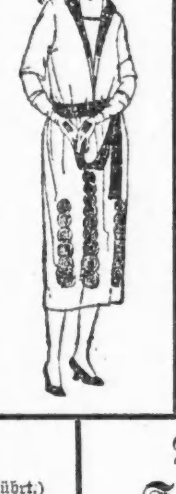
19.95 Suits zu $9.97
$29.95 Suits, $14.97
$39.95 Suits, $19.97
$49.95 Suits, $24.97
$59.95 Suits, $29.97

und so immer höher hinauf bis zu den feinsten und besten Suits der Saison.

Verkauf von Kleidern

1000 ganz neue Tricotine Kleider — ausgezeichnete Qualität, reine Wolle, nett bestickt, 10 verschiedene Moden, alle Größen, wurden gemacht, um für $25.00 verkauft zu werden. — Spezieller Preis für den Ein-Tag Verkauf

$11.88



Warmes Winter-Unterzeug

Für Damen—

Uebersieht nicht diese spezielle Offerte in Union Suits für Damen (Van Dyke Muster), Seide-und-Wolle gestreift und wollegemischt. Es sind Werte bis zu $3.50; zu.... $1.98

Van Dyke's Musterpartie feiner Damen-Union-Suits, alle verschiedenen Schweren für den Wintergebrauch, $1.50 Werte, zu.... $1.00

Union Suits für Damen (Li Fales), gerippt, fließgefütt., reg. Größen, alle Fassons, zu.... $1.25

Fließgefütterte gerippte Union Suits für Damen, Band- oder gehäkelter Oberteil, zu.... 69c

Gerippte, fließgefütterte Leibchen oder Hosen für Damen, für diesen Verkauf herabgesetzt auf.... 59c

Tadellos passende Li Falco Leibchen od. Hosen für Damen, ungewöhnliche Werte, zu.... 85c

Für Männer—

Imperial Klappsitz Männer-Unionsuits, Wintergewicht, Tuck oder fein gesteppt, leicht gefließt, Werte bis zu $3.50; zu.... $2.25

Gerippte und schwere glattgefließte Union Suits für Männer, spezielle Partie, Werte bis zu $2.50, zu.... $1.48

Schwere reinwoll. naturgraue Union Suits für Männer, bester jemals offerierter Wert, zu nur.... $5.00

Leichte wollgemischte Männer-Unionsuits, spez. $3.98

Winterschwere Brush wollene und Bellanie gefließte Rücken Union Suits für Männer, $2 Qualität, zu.... $1.59

Gefließte Rücken gerippte oder flach gestrickte Unterhemden oder Hosen für Männer, zu 85c

Für Kinder—

Gerippte fließgefütt. Kinder-Union Suits, Drop Sitz, $1.25 Werte zu.... 85c

Gerippte Fleece Union Knaben-Suits, geschloss. Crotch, alle Größen.... 85c

Wolle gemischte Union Suits f. Knaben — speziell zu.... 1.00

Schwere fließgef. Kinderleibchen u. Beinkleider—speziell markiert zu.... 45c

Flach gestrickte Schlaf-Kleider für Kinder, mit Füßen, reduziert auf.... 85c

Flanell

(Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.)

Outing Flanell, 27 Zoll breit, gute, schwere Qualität, gute Auswahl von Mustern, 10 Yards an einen Kunden; die Yard zu.... 9½c

Imperial, der wohlbekannte fancy Outing Flanell — extra schwere Qualität — 27 Zoll breit — die Yard zu.... 17c

Rester von 36zölligem fancy Outing Flanell — die Yard.... 14c

Outing Flanell, extra schwer, 36 Zoll breit, unsere Nr. 6170, sehr dauerhaft, volle Auswahl von fancy Mustern; speziell, Yard 19c

Shaker Flanell, schwerer Nap an beiden Seiten, die Yard 9½c

Yardbreiter Shaker Flanell, schwere, „nappy" Qualität; Yard zu 15c

Feine wollene Middy Walsting, in allen neuesten Schattierungen; Yard zu.... 97c

Die Seide

40zöllige schwere Canton Crepe, der beliebteste Stoff der Saison, schwarz, Navy, braun, grau, $5.00 Wert, Yard zu.... $3.98

40zöllige Satin Charmeuse, schön glänzend, kleiderschwere, schwarz, navy und braun; $2.48 Wert, Yard.... $1.98

40zöllige Crepe de Chine — in allen Farben; feste Kleiderschwere — die Yard.... $1.69

36zöllige farbige u. schwarze Taffeta, rein gefärbter Stoff, regulärer $2.50 Wert — die Yard zu $1.98

Kleiderstoffe

42zölliges reinwollenes Poplin, in allen Farben; richtige Schwere und Muster für Herbstkleider — reg. $2.00 Wert, Yard zu.... $1.48

54zölliger reinwollener franz. Serge, nur in navyblau, — regulärer $2.50 Wert, — Yard zu.... $1.85

54zölliges reinwollenes Prunella Plaid und gestreiftes Skirting, regulärer $4.00 Wert — speziell, die Yard zu $3.25

Blankets — Comforters

66x80zöllige Wolle - „napped" Bett-Blankets, von guter Schwere, leicht beschmutzt vom Anfassen, — $4.98 Werte; das Paar zu.... $2.59

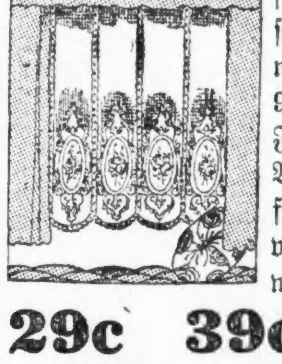
$7.00 Bett-Comforters, mit sanitärer weißer Watte gefüllt, mit vorzüglicher Qualität einfachem Satten mit fancy geblümter Borte bezogen — das Stück zu.... $4.97

$5.48 Plaid Bett-Blankets, 70x80zöllig, vorzügliche, schwer Qualität, mit schwerem Wolle-Nap — morgen das Paar zu.... $2.98

$25.00 reinwollene Bett-Blankets, schneeweiß, mit rosa oder blauer fancy Borte — eine vorzügliche Qualität, schwer und warm — morgen das Paar zu $14.44

Baumwollene Bett-Blankets, 45 bei 72 Zoll groß, gute, schwere, „nappy" Qualität; speziell am Donnerstag, das Paar zu $1.05

Sectional Net Panels



Ein ungewöhnlicher Ankauf feiner abgeteilter Net Panele, — sehr vollständige Auswahl aller neuen Muster, Abteilungen sind 9 Zoll breit, können für jedes Fenster passend gekauft werden. Beliebt für Spitzen-Shades oder für Gardinen. Es sind Werte von 59c bis zu $2.95. Die Auswahl, per Abteilung zu

29c 39c 55c 65c 79c 95c $1.29

Muster-Putzwaren (Seht unsere Schaufenster)

Beinahe unglaublich ist die riesige Werte bietende Gelegenheit, die wir hier für Donnerstag und Freitag anzeigen. Ersparnisse, wie diese es sind, werden gewöhnlich erst nach den Feiertagen angeboten.

Schöne Hüte, ganz aus Lyons Seidensammet, mit künstlerisch wirkenden Straußfedern garniert. Sind in schwarz, braun und marineblau zu haben. Für ein Gesicht irgendwelchen Typs ist etwas Passendes zu finden, auch für ältere Damen wie für junge Mädchen. Es sind reguläre $12 Hüte. Ganz speziell offeriert zu.... $5

Donnerstag-Verkäufe — beide Läden

Kunst und Wissenschaft.

Von **Paul Friedrich.**

(Mitropost-Bericht.)

Berlin, 8. Okt. 1921.

Berlin befindet sich in einem Fiebertaumel — auf die Revolutionswut folgte die schrankenlose Tanzwut und die sinnloseste Spielwut; heute herrscht neben einer unglaublichen Automobilwut, die in dem Zweitagerennen und der Automobilausstellung ihren äußeren Gipfel erklomm, eine wahre Theatermanie. Es ist, als ob man von dorther neue Genüsse erwartete, denn an Erkenntnisse denkt natürlich keiner der „neuen Reichen", der von Parkett zu Parkett seinen neuesten, allerneuesten „Cut" und die Brillanten seiner Frau spazieren führt.

Das Anschwellen der Amüsementsucher hat naturgemäß ein Anschwellen der Preise und ein immer neues Gründen von Theatern zur Folge. So sind in letzter Zeit allein drei neue Bühnen in Berlin ins Leben getreten. Die eine, die „Intime Bühne", ist allerdings im Grund nur ein akustisch schlechter, ziemlich verbauter Kabarettsaal — aber es ist ja ganz gleichgiltig, ob man in der üblen Luft vor Hitze brät, denn da oben auf der Bühne geht es um so „lustiger, duftiger" zu. Man kann nur den herzlichsten Wunsch hegen, daß dieses Auch-Kunstinstitut aufs rascheste seine Pforten wieder schließt.

Ebenfalls eine reine ad hoc-Gründung ist das „Neue Theater am Zoo", reichlich schlecht gelegen, im früheren Landwehrkasino. Dort versucht zur Zeit Roda Roda das Großstadtpublikum zu unterhalten, aber es erweist sich wieder einmal, daß man ein recht amüsanter Plauderer und Anekdotenerzähler und ein reichlich unbedeutender Schwankdichter sein kann. Roda Rodas Gestaltungskraft reicht jedenfalls nicht für ein abendfüllendes Stück aus.

Am bedenklichsten ist es indessen, daß in Berlin jetzt Frankreich Trumpf ist. In dem, vom künstlerischen Standpunkte aus betrachtet, ebenfalls gänzlich überflüssigen „Kleinen Schauspielhaus", in dem monatelang Abend für Abend die Pärchen in Arthur Schnitzlers „Reigen" ins Bett gingen, gibt Frau Gertrud Eysoldt (welch prächtige Erinnerung knüpft sich nicht an diese einst so treffliche Schauspielerin!) einen französischen Boulevard-„Schwank", „Kiki", in dem sich ein Café chantant-Direktor seines im Schützengraben gegen die „Boches" erworbenen Heldentums rühmt, und Herr Stephan Großmann — Gott sei Dank kein Reichsdeutscher — paraphrasiert diese „Inflation" mit den schönen Worten: „Ein gesunder Organismus verdaut durch — Vergessen!" Ein Herr im Publikum glossierte diesen unglaublichen Satz deutsch-derb mit der Bemerkung: „Ein gesundes Schwein frißt alles!" Die Mehrzahl der Theatergäste dagegen war entzückt, wieder einmal echte Pariser Moden auf der Bühne zu sehen; nur schade, daß die Schauspieler nicht auch französisch sprachen! Dann wäre die Tollheit wenigstens vollkommen gewesen.

Nun wird auch noch Direktor Robert von der „Tribüne" nach dem berühmten Muster der Theatervertrustung, wie sie am glänzendsten die Gebrüder Rotter „managen", ein „Theater am Kurfürstendamm" eröffnen, um einem tief gefühlten Bedürfnis der dort wohnenden Plutokratie abzuhelfen. Dabei kann er das, was die Besucher an Ausgaben für das unentbehrliche Automobil sparen, auf die Kassenpreise aufschlagen; und er hat es sogar schon getan, wenn das, was man so hört, richtig ist: der Parkettplatz soll etwa 200 — in Worten: zweihundert — Mark kosten! Warum denn auch nicht? „Man" hat es ja dazu!

Daß man — bitte „man" in Anführungszeichen, wohlgemerkt — es dazu hat, zeigte das Autorennen, wo von einzelnen Neugierigen für den Platz zwei- bis dreitausend Mark gezahlt worden sind; und im Metropoltheater zahlte „man" bei der neuen Revue „Olala", in der Fritzi Massary zum tausendsten Male ihre Reize entfaltete, eintausend Mark für einen Logenplatz.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn künstlerisch ernste Stücke nur noch als Ausnahmeerscheinungen zu buchen sind, und daß sie das Rampenlicht nur dann erblicken, wenn es sich zufällig um eine Aktualität handelt. So war es mit Tollers „Masse Mensch", einem „Stück aus der Revolution des 20. Jahrhunderts", das in der Volksbühne im Berliner Norden aufgeführt wurde. Aufgeführt wohl hauptsächlich deshalb, weil Ernst Toller wegen seiner Beteiligung an der Münchener Räterepublik jetzt im Gefängnis sitzt.

Das Fazit dieser Aufführung ist ebenso seltsam wie bedeutungsvoll: die Kreise, die sich auf eine Mordsache gespitzt hatten, wurden glatt enttäuscht. Denn Ernst Toller, der schon in seiner „Wandlung" sich als ein tief denkender und fein empfindender Dichter gezeigt hatte, hat in der Zeit der unfreiwilligen Muße ganz gehörig umgelernt. Er läßt seine Heldin an einer Stelle sehr unzweideutig sagen: „Ich speie auf die Revolution", und an anderer Stelle legt sie das Bekenntnis ab: „Auch Masse ist Moloch". Das Ziel, für das Toller sich einsetzt, ist das einer freien Werkgemeinschaft, ein Ziel also, daß auch die Besten in Deutschland erstreben und wünschen. Aber seinem Stück brach dieses Ziel selbstverständlich den Hals, und es wird wohl nicht lange auf dem Spielplan bleiben, so wertvoll es ist — oder gerade, weil es so wertvoll ist.

Der Leitung der Volksbühne darf man jedenfalls dankbar sein, daß sie in einer mustergiltigen Aufführung ein Stück von dieser Qualität herausgebracht hat, was eine wirkliche Kulturtat bedeutet. Denn die Versöhnung der Klassen ist die große ethische Forderung der Zeit. Noch haben erst wenige die Losung verstanden, aber sie sind doch schon am Werk, wie dies auch ein ganz vortrefflicher sozialer Roman eines jungen Autors, Felix Riemkasten, beweist, der mit seinem Buche „Stehkragenproletarier" erfolgreich debütierte und nun „Das neue Volk" erscheinen ließ (bei Gerstenberg in Leipzig). Er führt uns mitten hinein in die Nöte und Kämpfe des Volkes und möchte ein Verstehen zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen anbahnen, weil er weiß, daß von diesem Verständnis letzten Endes die Zukunft Deutschlands abhängt.

Bruch geheilt

durch Stuart's Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht halten kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Samt. Leicht anzulegen. Billig. Kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig umsonst senden. Schreiben Sie heute.

PLAPAO LABORATORIES,
2887 Stuart Bldg. St. Louis, Mo.